Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 57 (1912)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 14 6. April 1912 57. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, je in der letzten Nummer des Monats
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Inhalt.

Der Kampf um den Südpol. I. — Im Schulhaus an der Kulturstrasse. — Beiträge zur Geschichte der Kleinkinderschulen der Stadt Bern. I. — Aus dem englischen Schulleben. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Blätter für Schulgesundheitspflege Nr. 4.

Abonnement.

Zum Beginne des II. Quartals bitten wir um gef. Fortsetzung und Neubestellung des Abonnements auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ (vierteljährlich Fr. 1. 40) und auf die „Schweizerische Pädagogische Zeitschrift“ (jährlich Fr. 2. 50).

Die Redaktion.

Konferenzchronik

Lehrergesangverein Zürich. Ferien bis zum 27. April. Die Versammlung vom letzten Samstag fasste den Beschluss, die Auslandreise in den Sommerferien 1913 auszuführen.

Pestalozzianum Zürich. Samstag zwischen Charfreitag und Ostern bleibt das Institut wegen Reinigung geschlossen.

Landesmuseum. Samstag, 6. April, 8—1 Uhr, Ostermontag, 10—4 Uhr geöffnet, Ostersonntag und Dienstag geschlossen.

Kant. zürch. Verein für Knabenhandarbeit. Ausstellung im Pestalozzianum: 75 Tafeln über die Handarbeit als Fach und als Unterrichtsprinzip in der 1.—8. Klasse. Arbeiten des Kantons Zürich am internationalen Hygienekongress pro 1911 in Dresden.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Der L. T. V. verzichtet auf die Ausführung einer Turnfahrt zugunsten einer zweitägigen Exkursion des Lehrervereins nach den Salinen von Rheinfelden mit Abstecher in den Schwarzwald oder den Jura. Näheres siehe nächste Nummer, bezw. die Tagesblätter.

Sektion Luzern des S. L. V. Ostermontag, 10 Uhr, in Sempach.

Um Reklamationen und Verzögerungen in der Spedition der „Schweiz. Lehrerzeitung“ zu verhüten, sind alle

ABONNEMENTS - ZAHLUNGEN

an Orell Füssli, Verlag, Zürich, Postscheck- und Girokonto VIII/640 zu adressieren.

Bollingers Vorlagen

für Rundschrift und Gotisch sind **in 16. Auflage** erschienen. Neu geschriebenes Blatt; Anleitung zum Teil revidiert.

Preis: 1 Fr. Bei Mehrbezug Rabatt.

Zu haben in **Papeterien** und bei 438

Bollinger-Frey in Basel.

Willaston-School

Nantwich [England]

Abteilung für Schweizer.

Gründliche Erlernung des Englischen, für Externe und Interne.

Beginn des nächsten Schuljahres: 5. Mai 1912.

Referenzen und Prospekte durch: 247

den Direktor: **H. L. Jones**, Esq.,
Hrn. **A. D. Tobler**, Reallehrer, Leiter der Abteilung,
Hrn. Dir. **Tobler**, Landerziehungsheim Kaltbrunn.

Verlangen Sie unsern neuesten Katalog **Gratis**
mit ca. **1500** photographischen Abbildungen
über **garantierte**
Uhren, Gold- u. Silberwaren
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern
Kurplatz Nr. 18. 68

Pianos
Flügel 58
Harmoniums
in allen Preislagen.

Tausch
Teilzahlung
Miete
Stimmungen und Reparaturen

Vorzugspreise für die tit. Lehrerschaft.

A. Bertschinger
Zürich I
Urania und Ötenbach 24

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Aeschi ob Spiez — **Hotel und Pension Beau-Site**
Pensionspreis von 5 Fr. an. Frühjahr u. Herbst ermässigte Preise. Prospekte gratis.
Höflich empfehlen sich (O H 3963) 350
Brüderlin & Trachsel.

Arbon — **Hotel Lindenhof**
mitten in der Stadt. Sehr beliebt für Hochzeiten, Schulen und Gesellschaften. Grosser Saal und kl. Nebensäle. Schöne Fremdenzimmer. Mässige Preise. 461
Hrch. Heller.

Beckenried am Vierwaldstättersee. (Ue 3132) — **Gasthaus z. Rössli** 373
grosser Garten und Terrasse direkt am See, sehr geeignet für Schulen u. Gesellschaften. Offenes Schweizer- und Münchnerbier vom Fass. Kalte u. warme Speisen zu jed. Zeit, eig. Bäck. u. Kond. **J. Züsli** z. Rössli.

Brunnen — **Hotel Rössli**
zunächst der Dampfschiff lände und am Hauptplatze gelegen. — Grosser Gesellschaftssaal. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von Fr. 1.20 an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot, alles reichlich serviert). — Telephon 346

Brunnen — **Hotel Sonne**
Nächst der Dampfschifflände. Grosser Garten, spezielle Räumlichkeiten für Schulen und Vereine. Mittagessen für Schulen von Fr. 1.20 an. Telephon.
Es empfiehlt sich der neue Besitzer 460
L. Hofmann-Barmettler.

Brunnen — **Hotel-Restaurant Rütli**
Der tit. Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Bescheidene Preise. Telephon 57. 458
Bes. **W. E. Lang-Inderbitzin.**

CHUR Kt. Graubünden — **‚Rohrers Biergarten'**
Telephon
Schönster schattiger Garten in prachtvoll staubfreier Lage an der Plessur gelegen. Für Vereine und Schulen grosse Trinkhalle zur Verfügung. Mittagessen nach Übereinkunft.
468 (O F 5263) **J. Bätschi,** Chef de Cuisine.

Engelberg — 1019 Meter über Meer bei Luzern
Hotel Bellevue-Terminus
Gut gelegen mit grossen Restaurants. Sehr gut geeignet für Schulen und Gesellschaften. Proviant für Touristen. Das Hotel ist das ganze Jahr offen. Sommer- und Winter-Saison. Bescheidene Preise.
Bestens empfehlen sich 459 **Gebr. Odermatt.**

Flüelen — **Hotel Du Lac**
(neu renoviert)
Grosser, prachtvoller Garten, direkt am See gelegen, eignet sich vorzüglich für Schulen und Gesellschaften. Platz für 400 Personen. Offenes Schweizer- und Münchner Bier. 459
J. Pugneth.

Flüelen. — **Hotel Kreuz und Post**
zunächst der Schiff- und Bahnstation, empfiehlt sich bei Gesellschafts-Vereins- und Schulausflügen bestens. Altrenommiertes Haus (55 Betten). Gartenwirtschaft. Offenes Münchner (Franziskaner) Bier. Gute Küche und Keller. Prompte Bedienung. Telephon. Mässige Preise. Wagen zur Verfügung. 454
Müller-Betschen.

Flüelen — **Hotel Park Rudenz**
AXENSTRASSE — WELTBERÜHMT
Unvergleichlich schönste Lage am Vierwaldstättersee
Schönster Restaurationsgarten der Schweiz, Platz für 500 Personen. Bescheidene Preise, für Schulen und Vereine besondere Begünstigungen.
Bitte gleich Prospekte zu verlangen. 404
O F 5057 **Niedermair,** Bes.

Gersau am Vierwaldstättersee — **Hotel u. Pension Bellevue**
Am See. Neu umgebaut im Loggiastil. Schattiger Garten. Für Pension, Gesellschaften und Schulen empfohlen. Illustrierter Prospekt.
367 **G. Ammann,** Besitzer.

Glarus — **Hotel Löwen** — **Glarus**
Grosse, schöne Lokalitäten den Tit. Vereinen u. Schulen bestens empfohlen. Vorausbestellung erwünscht. Zimmer von 2 Fr. an; elektrisch Licht. 467
Fritz Grob-Wild.

Luzern — **Hotel Brünig**
3 Minuten vom Bahnhof. Gutes bürgerl. Haus II. Ranges. In unmittelbarer Nähe der Kuranlagen. Mässige Preise. Ausgez. Küche und Keller. Bestgeeignet für Schulen und Vereine. 456
Familie Habermacher, Bes.

Luzern — **Restaurant Flora**
gegenüber dem Bahnhofausgang gelegen. Grosse Halle, schattiger Garten, für ca. 400 Personen. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.
455 Gute Küche, mässige Preise.

LUZERN — **Restaurant Schloss-Wilhelmshöhe** a. Gütschw.
Ausflugsort ersten Ranges für Schulen und Vereine. Wunderschöne Aussicht auf Luzern, See und Alpen. Höflichst empfiehlt sich 436
(O F 5212) **Familie Hurter-Wangler.**

Lüterswil
Bad- und Luftkurort in **Bucheggberg** (Kanton Solothurn) 640 Meter über Meer. Wirksame Kuren bei Anämie und Schwächezuständen. Herrlicher Ferienaufenthalt für Ruhebedürftige. Beliebter Ausflugsort für Schulen, 2 Stunden von Solothurn. Ausgedehnte Waldpromenaden. Renommierte Küche. Bachforellen. 41
Es empfiehlt sich der Besitzer
Th. Koller.

Meiringen. Station der Brünigbahn — **Hotel z. w. Kreuz.**
3 Minuten v. Bahnhof. 20 Minuten v. d. Aareschlucht.
Ruhig und aussichtsreich gelegenes Hotel mit 60 Betten von 2 Fr. an. Grosser Speisesaal, geeignet zur Aufnahme von Vereinen und Schulen. Bestens empfiehlt sich der Besitzer
451 **G. Christen-Nägeli.**

Speicher — **Hotel Löwen** **Hotel Vögelinsegg**
Einfach aber sehr gut geführte Häuser unter gleicher Leitung. Grosse und kleine Säle. Im Löwen auch Gartenwirtschaft. Essen in allen Preislagen.
Es empfiehlt sich höflichst
Telephon. 385 **Johs. Schiess,** Besitzer.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

7. bis 13. April.

8. † Joh. Niggeler 1887.
9. Schl. bei Näfels 1388.
† Paul Usteri 1831.
10. Ermatingen verbr. 1499.
11. Schl. b. Valendas 1620.
12. Helvet. Republik 1798.
* Alb. Heim, Geol. 1849.
13. * Ludw. Hess, Maler 1800.

* * *

Dass die Schule ein Doppeltes sollte, vor allem aus die inwohnenden Kräfte entbinden durch den den Kindern vorgeführten Stoff, dann freilich auch diesen Stoff ihnen zu eigen geben und Fertigkeit in seiner Anwendung, davon war keine Rede.

Gotthelf.

* * *

Ostern.

Wacht auf, die ihr im Winter-[schlummer
Noch müd und bang und zagend [lagt,
Wacht auf aus Nacht und schwe-[rem Kummer,
Die heilige Osterfrühe tagt!

Es strömt ein feiernd Lebensglühen
Durch Feld und Flur mit hellem [Schein.
Die ersten Frühlingsblumen blühen
Ins volle Osterlicht hinein.

Nun sollst du nicht mehr nieder-[liegen
Du Menschenherz, sehnsuchterregt.
Gleich frühen Lerchen musst du [fliegen
Bis dich die blaue Höhe trägt.

Empor, ihr Brüder und ihr [Schwestern,
Aus Haus und Hütte, fern und nah,
Hinweg das sorgedunkle Gestern:
Der heilige Ostertag ist da!

Gust. Schüler.

* * *

Glaube nicht, aus der Handschrift den Charakter erraten zu können! Die Wahl des Postpapiers ist viel verräterischer. *Hausrath.*

Briefkasten

Hrn. *J. M. in Sm.* Sind Zeitschrift und Rechenbücher angekommen? — Hrn. *Dr. E. D. in B.* Für L. Z. Besprechg. schon vergeben; für P. Z. möglich. — Hrn. *K. A. in M.* Wenden Sie sich an die Kanzlei der kant. Erz.-Dir. — Hrn. *J. L. in B.* Zurzeit ist eine Stelle an der Schweizer Schule in Luino frei; s. Inserat. — Frl. *A. B. in R.* St. Galler Fibel ist u. W. noch nicht erschienen; aber in Arbeit. — Frl. *M. R. in L.* Das war so, Adr. von Fr. A.? — Hrn. *G. V. in W.* Die Ausweiskarte für 1912 ist bei Hrn. S. Walt in Thal, St. Gallen, erhältl. — *Cours Trav. man.* au prochain num. — *Adressenänderungen* gef. an die Exped. Art. Institut Orell Füssli, Bäreng., Zürich I.

Allen, so die „Schweiz. Lehrerzeitung" lesen

Frohe Ostern!

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1912. Samstag den 6. April Nr. 14.

Der Kampf um den Südpol.

In der Geschichte der Polarforschung tritt als eine der auffallendsten Tatsachen hervor, dass die antarktischen Gegenden erst viel später in Angriff genommen wurden, dass also die Erforschung der Arktis immer um ein gutes Stück derjenigen der Antarktis voraus war. Während die arktischen Meere sozusagen vor der Haustür der Kulturvölker Europas und Nordamerikas liegen, sind die antarktischen von den Kulturzentren um den halben Erdumfang getrennt, also nur mit grösseren Opfern von Zeit und Geld zu erreichen. Sodann lockten die nördlichen Polarmeere, namentlich früher, durch ihren Reichtum an Trantieren: Walfischen und Robben aller Art, während die südlichen Meere davon nur bescheidene Ausbeute versprachen. Endlich zeigten gleich die ersten Fahrten in die Antarktis, dass dort selbst im Sommer ein abscheuliches Klima herrsche, mit häufigen und heftigen Stürmen, Regen und Schneegestöber, so dass auch eine Sommerfahrt dorthin höchst beschwerlich wurde.

Heute, da durch Amundsen der Südpol erreicht worden ist, hat die Südpolarforschung eines ihrer Ziele erreicht. Das veranlasst uns, einen kurzen Rückblick auf die wichtigsten Etappen auf diesem Wege zu werfen. Es lassen sich in der Geschichte der Südpolarforschung ungezwungen drei Perioden unterscheiden: *a)* vor 1775, *b)* von 1819—1840 und *c)* 1893 bis heute.

a) vom Altertum bis 1775.*) Seit Ptolemäus hatte sich in den Köpfen der Geographen die Meinung festgesetzt, dass südlich vom Äquator ebenso grosse Landmassen vorhanden seien wie nördlich davon. Man nannte diesen hypothetischen Kontinent Terra australis, das Südland, und dachte sich darunter namentlich auch eine Verbindung von Südafrika nach Südostasien, so dass der Indische Ozean ein geschlossenes Binnenmeer gewesen wäre.

Das erste Loch in diese Hypothese machte Vasco de Gama, als er 1498 um das Kap der Guten Hoffnung herum nach Indien fuhr. 1501/02 erreichte Amerigo Vespucci Südgeorgien, 1519/21 machte Magellan die erste Weltumsegelung; durch diese beiden wurde also festgestellt, dass wenigstens auf der atlantischen Seite die Terra australis im vermuteten Umfange nicht existierte. Aber sofort klammerte man sich an das fest, was noch geblieben war: jetzt galt Feuerland als das sichere Nordende des Südlandes.

*) Für das Nachfolgende bietet die Südpolarkarte wie sie in jedem guten Handatlas zu finden ist, den nötigen Aufschluss. Meistens ist eine solche Karte auch einzeln käuflich, z. B. die aus Stielers Atlas für zirka 1 Fr.

Nach hundert Jahren wurde auch diese Aussicht widerlegt, als 1615 der Holländer Jakob le Maire das Kap Hoorn entdeckte; weitere Einschränkungen erfuhr das Südland 1642 durch Abel Tasman, der die Umrisse von Australien (damals Neuholland genannt) feststellte und zeigte, dass auch das nicht jenes gesuchte Südland sei. Einige spätere Entdeckungen der Franzosen schoben den Rand des Südlandes auf der atlantischen und indischen Seite zurück: 1738 erreichte der Admiral Bouvet die nach ihm benannte Bouvet-Insel, 1772 Marion du Frezne die Prinz Edward- und Crozet-Inseln und 1772 der Bretone Kerguelen die Kerguelen-Inseln. Alle erwiesen sich als kleine Inseln, kein Festland war in der Nähe.

Den grössten Erfolg — freilich auch nur negativ — hatte James Cook. Er wies nach, dass auch Neuseeland nur eine Insel sei (1768/71) und vollführte 1772/75 die erste Zirkumpolarfahrt im Süden, überschritt als erster dabei dreimal den Polarkreis und erreichte die bisher höchste Breite von 71° 10', d. i. nicht ganz die Breite des Nordkaps in Norwegen! Damit war festgestellt: Ein Südland ist nur innerhalb des südlichen Polarkreises möglich.

b) von 1819—1840. Nach den Fahrten von James Cook trat eine lange Pause ein; die Resultate Cooks wirkten entmutigend; da war im Süden offenbar nicht viel zu holen; dann war ja ganz Europa in Kriege verwickelt. Erst etwa von 1815 stellten sich allmählich Robbenschläger, meist englische, auf den Inseln südlich von Südamerika ein, in Süd-Georgien, den Süd-Sandwich-Inseln und den Süd-Shetland-Inseln. 1819/21 sodann umfuhr eine russische Expedition von fünf Schiffen unter Bellingshausen zum zweiten mal den Polarkreis und stiess dabei fünfmal nach Süden bis an den Eisrand vor; sie entdeckte die Peter I.-Insel und Alexander I.-Land. Im Sommer 1823/24 gelang es dem Engländer James Wedell, im Süden des Atlantischen Ozeans zu Schiff bis 74° 15' vorzudringen, ohne dass er Anzeichen von Land gefunden hätte; offenbar war das ein ausnahmsweise günstiger Sommer; denn bis 1903 gelang es niemand mehr, in ähnlicher Weise das Wedellmeer zu befahren. — 1831/32 führte der Engländer John Biscoe die dritte Zirkumpolarfahrt aus und entdeckte dabei Enderby-Land; 1834 fand Kemp das Kempland und 1839 Balleny die Balleny-Inseln.

Um diese Zeit hatte der Mathematiker Gauss seine bahnbrechenden Untersuchungen über den Erd-

magnetismus publiziert; diese basierten auf Beobachtungen im arktischen Gebiet. Nun fehlten aber Beobachtungen aus dem antarktischen Gebiete vollständig. Daher regten Gauss und mit ihm Alexander von Humboldt mit allem ihrem Einfluss zur Entsendung von wissenschaftlichen Südpolarexpeditionen an, und mit Erfolg. 1838/40 schickte Frankreich zwei Schiffe unter Dumont d'Urville aus; dieser entdeckte Louis Philippe-Land, im Süden von Südamerika. Dann sandten die Vereinigten Staaten unter Wilkes 1839/40 fünf Schiffe, die nicht weniger als 2300 *km* neue Küste feststellten: Wilkes' Land. — Das höchste leisteten aber auch diesmal wieder die Engländer: 1838/40 machten James Clarke Ross und Francis Crozier mit den zwei Schiffen „Erebus" und „Terror" von Australien aus drei Vorstösse nach Süd; sie entdeckten Viktoria-Land mit Bergen von 2400—3000 *m* Höhe. Im Rossmeer erreichten sie zu Schiff die bis dahin höchste Breite von 78° 10'. Dabei fanden sie den tätigen Vulkan Erebus (3890 *m*) und den erloschenen Terror (3318 *m*); am weitern Vordringen nach Süden wurden sie gehindert durch eine senkrechte Eismauer von 50—100 *m* Höhe, die sie auf eine Länge von 800 *km* verfolgten. Als mittlere Temperatur für den wärmsten Monat, den Februar, ergab sich in diesen südlichsten Gegenden —8°.

c) von 1893—1912. Nun trat in den Südpolarforschungen wieder eine Pause von fünfzig Jahren ein. Inzwischen gingen wohl englische, amerikanische und norwegische Fangschiffe in diese unwirtlichen Gegenden, um Robben und Wale zu fangen. Dabei wurden auch gelegentlich neue Entdeckungen gemacht, aber diese konnten oft nicht weiter verfolgt werden; denn ein Fangschiff hat ganz andere Ziele als eine wissenschaftliche Expedition. Mehrmals hätte sich den Fangmännern Gelegenheit geboten, in eisfreiem Meer weiter nach Süden vorzudringen — sie kehrten um, weil da keine Wale mehr vorhanden waren. Immerhin verdankt man ihnen doch auch einige Erweiterung der geographischen Kenntnisse. So hat der Norweger Larsen 1893 in zahlreichen Kreuz- und Querfahrten gezeigt, dass um die Westantarktis (im Süden von Südamerika) herum ein Archipel von Inseln liegt, mit hohen, vergletscherten Gebirgen. Ein anderer Norweger, Borchgrevink — ein junger Gelehrter, aber leider ohne Mittel — sah keinen andern Weg vor sich, um seine Sehnsucht nach den südpolaren Gebieten zu befriedigen, als dass er sich 1894 auf dem Fangschiff „Antarktis" als gemeiner Matrose anwerben liess. So kam er auf den Spuren von Ross nach Viktoria-Land, führte da zum ersten mal eine Landung aus und brachte die ersten Gesteinsproben und antarktischen Landpflanzen nach Europa. Zum erstenmal seit Ross wurde die Eismauer wiedergesehen; die Eisverhältnisse für ein weiteres Vordringen wären günstig gewesen, aber das Schiff kehrte um, weil man eben Wale fangen wollte.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts begegnen wir nun doch wieder einigen wissenschaftlichen Expeditionen: 1897/98 fährt der Belgier Adrien de Gerlache nach Grahamland und vollbringt eine höchst gefährliche Überwinterung im Eise, bei za. 70° S. Br.; es ist das erste Mal, dass ein Schiff innerhalb des südlichen Polarkreises überwintert; bei Südwind wurde als absolutes Minimum der Temperatur — 43° gemessen. — Im Jahre 1899 kam Borchgrevink, nun auf eigenem Expeditionsschiffe „Southern Cross", das ihm ein reicher Pariser Zeitungsverleger gestiftet hatte, wieder nach Viktoria-Land; er führte die erste Überwinterung auf dem Lande, bei Kap Adare, aus; erstieg die Ross'sche Eismauer und drang mit Schlitten bis 78° 50', d. h. 80 km weiter nach S. vor als Ross. Die niedrigste beobachtete Temperatur war — 47°.

Inzwischen hatte der Direktor der deutschen Seewarte in Hamburg, Georg Neumayer, seit dreissig Jahren unermüdlich daran gearbeitet, eine internationale Südpolarforschung zu organisieren. Gleichzeitig sollten mehrere Expeditionen in den verschiedenen Quadranten um den Südpol herum überwintern; so konnten sie durch gleichzeitige, planmässige Beobachtungen über Temperatur, Wind, Niederschläge, Magnetismus etc. ein wissenschaftliches Material liefern, das ungleich wertvoller war als noch so viele Beobachtungen aus verschiedenen Jahren. — Endlich winkte ihm der Erfolg: je eine deutsche, englische, schottische und schwedische Expedition brachen fast gleichzeitig auf. Die deutsche Expedition unter Erich v. Drygalski fuhr mit dem Schiffe „Gauss" (1901/03) erst nach den Kerguelen und von dort nach S. bis zum Eisrand, wo sie auf Kaiser Wilhelm II.-Land überwinterte. Die englische Expedition unter Scott (1901/04) fuhr mit der „Discovery" nach Viktoria Land; die Ross' sche Eismauer wurde erstiegen; ebenso der tätige Vulkan Erebus, in dessen Nähe die Winterquartiere waren. Sodann erreichte Scott die höchste südliche Breite, am 29. Dezember 1902, mit 82° 17'. — Die Schotten (1902/04) wendeten sich dem Wedellmeer zu; dort erreichten sie mit dem Schiff „Scotia" 74° S. Br. und entdeckten Coats-Land. Das Eis verhinderte ein weiteres Vordringen. **(Schluss folgt.)**

Wo in einem Lehrer Leben wohnt und Geist, wo er seine ganze Seele hineinlegt in sein Wirken, da seht doch nur hin, wie es aufgeht auf den Gesichtern der Kinder, wie Nordschein und Morgenröte. Alle Züge werden lebendiger, über die Augen verbreitet sich ein eigener Glanz, und jede Bewegung zeuget von neu erregtem Hunger und Durst. Was dieser Lehrer auch treiben mag, und sei es nur das trockene Buchstabenschreiben, so wird er auch hier rege und rührig sein, und die Kinder werden gedankenvoll und nicht gedankenlos die Linie ziehn. In einer solchen Schule blüht für den, der eben Menschen sucht und nicht Magazine, eine wahre Seelenfreude.

(Leiden und Freuden eines Schulm.)

Der Aufsatzlehrer der Zukunft wird seine Aufsatzhefte nicht mehr korrigieren, er wird sie studieren.

***Jensen und Lamszus* (Weg zum eigenen Stil).**

Im Schulhaus an der Kulturstrasse.

Tagebuchblätter von *Lidus Linder.*

Montag, 8 Januar.

Nein, so geht es nicht länger; ich muss mich fürs nächste Schuljahr nach einem andern Klassenzimmer umsehen. Dieses Schulehalten unter ständiger Gesangbegleitung geht mir auf die Nerven. Mein Zimmer liegt nämlich gerade unter dem Singsaal, und was da oben in den 20 Singstunden der Woche von den 10 Singklassen durchgepauckt wird unter Klavierbegleitung und Taktgestampf, das müssen wir wohl oder übel mit anhören, wenn ich meine und meiner Schüler Ohren nicht mit Watte verstopfen will. Geradezu unerträglich wird aber die Tortur werden von heute an bis zum Singexamen im März. Letzten Samstag haben wir die 8 oder 9 Lieder ausgewählt, die in der öffentlichen Gesangprüfung vom Massenchor der Schüler gesungen werden sollen. Auch den Dirigenten haben wir „gewählt". Es war wieder eine mühsam komische Geschichte, diese „Wahl": Keiner will mehr heran! Da das Singexamen sich seit Jahren zu einem eigentlichen Schülerkonzert herausgebildet hat und das Publikum, das regelmässig die grosse Kirche bis auf den letzten Platz füllt, immer anspruchsvoller wird, wie wenn es sich um das Konzert eines Kunstgesangvereins handelte, so wird die Aufgabe des Direktors von Jahr zu Jahr schwieriger. Und da man keinen zwingen kann, sich öffentlich zu blamieren, so sind wir glücklich so weit, dass für die Leitung überhaupt nur noch einer unserer Kollegen in Frage kommen kann: Ein routinierter Dirigent von drei grossen Vereinen. Dieser eine muss nun jedesmal „freiwillig" die Führung des Massenchors übernehmen. Dafür darf er dann auch seinem schon sehr blätterreichen Ruhmeskranz wieder ein frisches Blatt hinzufügen.

Und nun ist also der Betrieb eröffnet: Heute morgen hat der erste Singlehrer angefangen, die beiden Lieder einzupauken, die für die erste Gesamtchorprobe am nächsten Samstag bestimmt sind. Um 9^{10}, als wir eben im Begriff sind, eine Entdeckungsreise in Südwestafrika anzutreten, tönt es von oben: Nun ist die schöne Frühlingszeit, nun geht es an ein Wandern. Das singt zunächst die 1. Stimme zweimal, dann die zweite dreimal und die 3., die weniger musikalisch zu sein scheint, viermal (Wiederholungen einzelner besonders heikler Stellen nicht gerechnet). Dann hören wir das schöne Lied dreistimmig, alle drei Strophen und endlich werden die drei Strophen noch einmal durchgenommen. Also fünfzehnmal dasselbe Lied!

Nun kommt eine kleine Pause und bald darauf, während ich von der Tücke der Hereros erzähle, folgt Nr. 2: Lang ist es her ... Auch hier ungefähr dieselbe Zahl von Wiederholungen. Dann ist die Singstunde zu Ende und unsere Geographielektion auch.

Von 10—11 haben wir Französisch, ohne Musikbegleitung. Aber von 11—12, während meine Schüler an ihrem Aufsatz schreiben: „Bei welcher Gelegenheit habe ich einmal tüchtig gelacht, (die Hälfte benützt dabei bezeichnender Weise Kinematographenerlebnisse!) da kommt es wieder von oben: Nun ist die schöne Frühlingszeit, und später: Lang ist es her. In derselben Zahl von Wiederholungen! Als ich bei der zweiten Strophe des irischen Volksliedes zum drittenmal höre: Sing mir noch einmal den holden Gesang! kann ich das Lachen nicht verbeissen. Ein Schüler hat es gemerkt, es macht die Runde durch die Klasse, und bald grinst die ganze Versammlung. Wie wird es erst morgen gehen und übermorgen und die ganze Woche durch? Denn die beiden Lieder werden wir ja jeden Tag zu hören bekommen, 50 mal, 100 mal, bis am Samstag die Gesamtchorprobe den Rekord der Wiederholungen erreichen wird. Und wie wird es gehen, wenn wir die beiden Lieder übermorgen, in unserer Singstunde selber üben sollen? „Sing mir noch einmal den holden Gesang!" Wir bringens sicher nicht fertig vor Gelächter.

Dienstag, 9. Januar.

Heute morgen hatten wir Ruhe, aber heute nachmittag während der zwei Zeichnungsstunden zählten wir vom einen Lied im ganzen 28, vom andern 24 Wiederholungen. Einige Schüler, besonders Mädchen, sangen ganz leise mit. Ich liess sie gewähren. Das wird meine Zahl von Wiederholungen schon erheblich reduzieren. Ob man mir, dem Opfer unter dem Singsaal, überhaupt zumuten kann, morgen die ganze Stunde mit den beiden Liedern auszufüllen? Oder soll ichs am Ende gar nicht üben und der Chorprobe am Samstag überlassen? Denn meine 2. Singstunde fällt gerade mit dieser Massenchorübung zusammen. Ich hätte morgen gerne meine Klasse in die Moll Tonart eingeführt und hab' dafür meine eigene Idee. Die Geschichte des Savoyarden mit dem Affen und dem Kram laden in dem wundervollen Buch der Grethe Auer: „Bruchstücke aus den Memoiren des Chevaliers von Roquesant" hat mich darauf gebracht. Es soll eine schöne Stunde werden.

Mittwoch, 10. Januar.

Es ist wirklich eine schöne Stunde geworden! Und die beiden Chorlieder hab' ich wirklich gar nicht singen lassen. Was wird der Chordirigent dazu sagen, wenn er's erfährt? Und was würde er wohl zu meiner heutigen Einführung in Moll sagen? Ich sehe schon sein geringschätzig höhnisches Lächeln: Spielerei! würde er sagen. S'macht aber nichts; es war doch eine schöne Stunde, und die musiktheoretischen Erklärungen zu Moll und Dur werden ja nachher auch noch kommen. — Also, wie ich heute morgen im Singsaal am Flügel stand, fing ich gleich an zu erzählen. Das ist meinen Schülern nichts neues; aber gern haben sie's. Hätte Grethe Auer zugehört, würde sie sich gewundert haben, wie gut ich ihre Savoyardengeschichte im Gedächtnis habe.

Ich knüpfte an die letzte Geschichtsstunde an, an's Jahr 1794. Wir sind in Paris, gerade im Begriff, einen abenteuerlichen Streifzug zu unternehmen; denn „in Paris ist jeder Schritt und jeder Blick ein Abenteuer und zwar ein köstliches". Wir streifen durch dunkle, gewundene Gassen, von hohen schwärzlichen Häusern flankiert und bleiben bewundernd stehen vor einem merkwürdig grossen Hausabzeichen: einem Drachen, der seine gezackten Schwingen ausbreitet. Auch die Laterne, die sich vor der Türe anmutig an schmiedeeisernen Blattgewinden wiegt, sehen wir uns genauer an — da, auf einmal hören wir ferne dumpfe Musik. Alles Volk rennt nach der rue Richelieu. Ein Rudel Gassenschlingel setzt jauchzend über die Gosse, die mitten in der Strasse wie ein lieblich murmelnd Bächlein talwärts zieht. Das Gedränge und Zusammenlaufen wird grösser; Tumult und Kreischen umgeben eine Gruppe festgerannter Karren, denen ein herrschaftlicher Kutscher von seinem Bock herunter mit schamlosester Zungenfertigkeit den Weg weist. Wir kommen glücklich in die rue Richelieu. Was ist denn los? Ah, ein Leichenzug! Man sagt uns, ein höherer Offizier werde mit allen Ehren begraben. Dem reichgeschmückten Leichenwagen, flankiert von sechs schmucken Militärs, geht eine Trauermusik voran. Andächtig bleiben wir stehen und hören zu. Sie spielen einen Trauermarsch, der uns bekannt vorkommt. Ist das nicht die Marseillaise, die wir in der vorletzten Geschichtsstunde gesungen haben? Ich setze mich in möglichst edler Haltung an den Flügel und spiele langsam feierlich die Marseillaise in Moll, mit der Linken im Bass die schweren Schicksalstritte mächtig dröhnend markierend, wie wenn ich den Trauermarsch von Beethoven aus op. 26 zu spielen hätte.

Die Schüler hören verwundert zu; sie erkennen ihre Marseillaise; sind aber der Meinung, das klinge ganz anders. Sie möchten gern, dass ich den Trauermarsch noch einmal spiele; aber ich stehe auf und fahre in meiner Erzählung weiter:

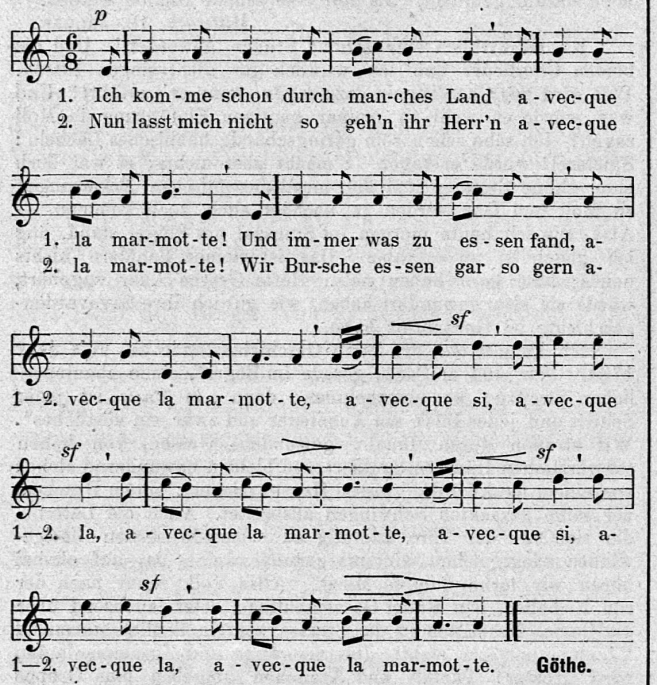
Wir kommen in die rue Batelière. Da ist es schon stiller, ruhiger. Aber kaum sind wir um die Ecke, da sehen wir schon wieder eine kleine Volksansammlung. Wir treten näher: Ach es ist ja nur ein kleines Savoyardenpaar, Bruder und Schwester, mit einem Murmeltier. Der Savoyarde ist ein brauner, helläugiger, scharfnasiger, etwa 15jähriger Bursche, mit einem langen grauen Wettermantel und einem breiten, keck und schief sitzenden Filz mit wallenden Federn. Aus den abgetretenen Schlappschuhen gucken die Zehen. Das Mädchen, etwa 12jährig, ist etwas besser gekleidet; ein bildhübsches Kind mit prachtvollen dunklen Augen. Es führt die Künste eines Murmeltiers vor, und so armselig diese auch sind, der dichte Kreis von neugierigen Gaffern, besonders Kinder, ist ein aufmerksames Publikum. Dazu spielt der Bursche auf seinem Dudelsack eine eintönig sanfte Weise. Die Sackpfeife absetzend, spricht er von Zeit zu Zeit dem Murmeltier zärtlich zu. Weisse Zähne blitzen und ein weiches italienisches Lachen klingt zu

uns herüber. Aber hungrig schaut der Bursche aus, hat gewiss heute noch nichts Gutes gegessen. Da fängt er an zu singen, ein einfaches melancholisches Liedchen in Moll.

Ich setze mich wieder an den Flügel und singe, die Klavierbegleitung der Dudelsackweise anpassend, die beiden Strophen:

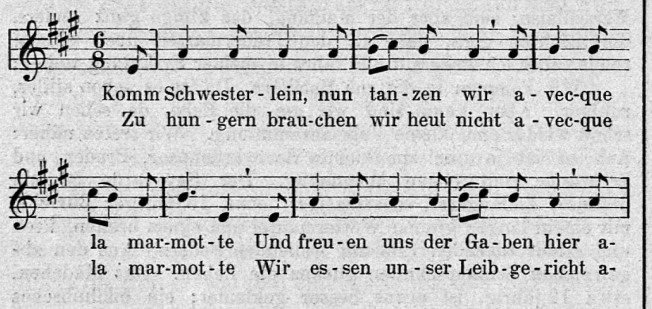
La Marmotte.

Allegretto. **L. van Beethoven.**



Göthe.

(Die Schüler haben das Liedchen im Gesangbuch bereits entdeckt und lesen nach).

Während der Savoyarde singt, ist das Mädchen mit einem Teller herumgegangen. Aber nur wenige Sous sind ihm, trotz der flehend schönen Augen, zu teil geworden. Da kommt es zu uns, und wir legen lachend ein Silberstück auf den Teller. Mit herzlich dankendem Blick macht die Savoyardin einen niedlichen Knix und zeigt strahlend das Geld ihrem Bruder. Der setzt das Murmeltier hübsch aufrecht auf die Strasse; den Teller hält es im Maul; es sieht recht drollig aus; dann fasst er seine hübsche Schwester an beiden Händen und nun beginnt das Paar einen Tanz. Anmutig sich wiegend, singen sie dazu dieselbe Weise wie vorhin, aber jetzt in Dur und im Walzertempo mit neuem Text:

Dann geht das Savoyardenpaar weiter und wiederholt das Schauspiel an einer andern Strassenecke.

Auch wir wiederholen es; nachdem ich den Durtext an die Tafel geschrieben. Diesmal singen's aber die Schüler und mit Lust und Interesse, in Dur und Moll. Die Mädchen möchten am liebsten gleich vortreten und tanzen. Das werden sie wohl tun, wenn sie draussen sind. Aber trotz ihrer Tanzlust sagen alle auf mein Befragen, dass ihnen das Lied in Moll doch besser gefalle. Das ist ja ganz in Ordnung.

Nun hätten wir noch fünf Minuten bis zum Glockenschlag. Sollen wir noch eines der oblig. Chorlieder durchnehmen? Oder auf die Theorie von natürlicher, harmonischer und melodischer Molltonleiter eintreten? Nein, dazu ist's in nächster Singstunde noch früh genug. Da wir nun doch einmal auf's Revolutionäre gestimmt sind, singen wir noch einmal die Marseillaise:

Allons enfants de la patrie!

Samstag, 13. Januar.

Mit schlechtem Gewissen betrat ich heute um 11 Uhr die grosse Turnhalle, um als disziplinunterstützender Aufsichtsrat bei der Gesamtchorprobe mitzuwirken.

Ich kam einige Minuten zu spät. Der Direktor stand schon auf seinem improvisierten Podium vor dem tadellos aufgestellten Chor und beehrte mich mit einem wütenden Seitenblick. Überhaupt schien er jetzt schon bedenklich nervös zu sein; man merkte das an der kleinen Standrede, die er jetzt den 600 Schülern hielt über ihr Verhalten im Allgemeinen. Auch meiner Klasse merkte man das schlechte Gewissen an; sie stand in den hintersten Reihen.

Dann ging's los: Nun ist die schöne Frühlingszeit. Es klappte natürlich nicht, besonders bei der 2. und 3. Stimme. Also II. allein! III. allein! Dann hielt es der Dirigent für notwendig zu fragen, wer das Lied in den Singstunden der Woche noch nicht geübt habe. Und da kommts's nun heraus: Meine Klasse ist der einzige Sünder! Der Herr Direktor begnügte sich mit einem konstatierenden vielsagenden Seitenblick. Ich hätte gerne erwidert, dass ich für meine Klasse ein 100 maliges Anhören der Lieder und die heutige Probe eigentlich als genügend ansehe; aber es schickte sich doch nicht.

Nun soll das Lied dreistimmig zusammen gesungen werden. Vorher hält der Dirigent aber noch einen kurzen Vortrag über den Aufbau des Textes: Die erste Strophe, erklärte er mit dem wuchtigen Pathos seines schönen Organes, spricht von Wanderlust; die zweite von der daraus sich ergebenden Lust am Singen und die dritte schildert die aus Wander- und Singlust resultierende Freude. Also: Wandern — Gesang — Freude. Das muss alles zum Ausdruck kommen. Besonders die letzte Strophe müsst ihr mit besonders freudigem Ausdruck singen. Es muss alles *ein* Jubel sein, *ein* einziger lachender Jubel! ... Peinliche Pause ... Der Direktor starrt unbeweglich, zornfunkelnd nach den hintersten Reihen ... „Jetzt, wenn noch ein einziger dort hinten lacht, so gibts Ohrfeigen! Verstanden? Also, wir beginnen!“

Der Chor setzt ein, aber noch ist die erste Strophe nicht zu Ende, legt der Herr Direktor plötzlich seinen Taktstock nieder, springt hochrot vor Zorn vom Podium, bricht sich Bahn durch die erschrocken ausweichende Schülerschar und steuert auf den Übeltäter los. Links Ohrfeigen — rechts Ohrfeigen!

Natürlich ist es einer von meiner Klasse, der G., der immer alles so ungeheuer lustig findet. Ob er vielleicht gelacht hat, weil ihm die leidenschaftlich ausgreifenden crescendoverlangenden Bewegungen der Direktionsfangarme so überflüssig komisch vorkommen?

Wieder eine peinliche Pause, bis der Dirigent sich so weit gesammelt hat, dass er von neuem das Zeichen zur Wiederholung geben kann. Nun wird das Lied ohne we tere Störung zu Ende gesungen. Der Ausdruck der jubelnden lachenden Freude lässt zwar zu wünschen übrig; aber am Konzerttag wird's schon besser gehen.

Jetzt folgt die zweite Nummer: Das iris che Volkslied. Als nach mehrmaliger Wiederholung der ersten Strophe endlich die zweite gesungen und ebenfalls wiederholt wird, da lacht, bei Gott, mein G. schon wieder und, seine beiden Nachbarn links und rechts können das Lachen auch nicht verbeissen. Aha: Sing mir noch einmal den holden Gesang!

Das Gericht lässt nicht lange auf sich warten. Der Direktor, der schon längst nach der Verbrecherecke hingesehen hat, holt sich die drei und wirft sie zur Tür hinaus, ohne ein Wort zu sprechen. Aber als er zurückkommt und an mir vorbeigeht, kann er sich nicht enthalten, mir zuzuzischen: „Eigentlich sollte man die ganze Klasse hinauswerfen.“ Ich bedanke mich mit zustimmendem Kopfnicken, ohne mit der Wimper zu zucken.

Dann ertönt wieder der immer noch einmal gesungene

holde Gesang. Dabei fällt mir ein: Ist wohl unter den 600 Sängern und Sängerinnen auch einer, der es gemerkt hat, dass das irische Lied für die reifere Jugend bearbeitet ist; etwa bei der auf die „Mutter“ sich beziehenden Stelle:

Nimmer vergess ich die selige Zeit,
Da du voll Treue dein Herz mir geweiht.

Es ist 12 Uhr. Der Herr Direktor legt den Schülern ans Herz, ihren Klassensinglehrern mitzuteilen, dass die beiden Lieder in der nächsten Woche noch einmal tüchtig geübt werden sollen, so dass man dann erwarten könne, es sollte bei der 2. Chorprobe in acht Tagen alles klappen. Wir können uns mächtig freuen auf die nächste Woche!

Ich zweifle nicht, dass am Konzerttag das Publikum entzückt sein wird über den tadellosen, wie aus der Pistole geschossenen Vortrag des grossen Massenchors; aber wie viele haben dann wohl eine Ahnung, welche gemütsbildende Paukerei dem Konzert wochen- ja monatelang vorangegangen ist?

In diesem Sinne hielt ich mit dem Chordirigenten noch eine kleine private Aussprache über das Lied als „Gefühlsausdruck“. Aber der Mann war dafür nicht zu haben. Begreiflich, er hat die meisten Fächer seiner Klasse an Singen und Turnen abgetauscht, und dazu hat er noch an mehreren Abenden seinen Töchterchor und seine Männerchöre zu leiten, und da kann er doch in den vielen Gesangstunden der Woche nicht immer in „Gefühl“ machen.

Und so endete unsere Aussprache mit dem peinlichen Resultat, dass wir auseinander gingen unter dem Eindruck, wir würden uns nun einige Zeit nicht mehr kennen wollen. Na, was schadet's? „Halt wieder e Feindle mehr!“

Beiträge zur Geschichte der Kleinkinderschulen der Stadt Bern.

Der Anfang unserer Kleinkinderschulen reicht bis zum Beginn des letzten Jahrhunderts zurück. Sogar im 18. Jahrhundert mögen derartige Bestrebungen vorhanden gewesen sein. Die Kleinkinderschulen verdanken ihre Existenz der Privatarmendirektion. Die nachfolgende Aufklärung über die Entstehung, die Aufgabe und die finanziellen Mittel der Institution ist den Jahresberichten der Privatarmendirektion entnommen, die aus den Jahren 1851—1903 stammen.

Die Privatarmendirektion der Stadt Bern entstand unter dem Namen *Armenverpflegungsanstalt* im Jahre 1795 in der Absicht, der sehr mangelhaften Armenpflege der bernischen Stadtinsassen abzuhelfen. Als Gründer dieser Anstalt werden genannt: Bay, Negt.; Gruber, Ratsexpektorant; Helfer Gruner, Dr. med. Lüthardt, von Mülinen von Laupen, Dr. med. Rengger, Steck, Sekretär der Holzkammer; von Wagner, Gymnasiarch, und Wyttenbach, Ratsexpektorant. Die Hülfsmittel wurden durch freiwillige Zeichnungen von Geldbeiträgen aufgebracht. Neben der Sorge für die notwendigsten äusserlichen Bedürfnisse und eine gute Krankenpflege betrachtete man als eine der wichtigsten Aufgaben die Erziehung der Kinder der Anstaltsgehörigen. Die Knaben wurden bei guten Meistern untergebracht, für die Mädchen wurde eine weibliche Arbeitsschule eröffnet, wo dieselben im Weissnähen, Lismen (Stricken) Spinnen, Kleiderausbessern, Schreiben und Rechnen gehörigen Unterricht erhielten. Nach den Stürmen der Revolution setzte die Armendirektion ihr Werk fort und errichtete im Jahre 1805 eine *Arbeitsschule* für verwahrloste Kinder. Im Jahre 1806 erstreckte sich der Wirkungskreis der Armendirektion auf Unterstützungen in Geld, Lebensmittel, Kleidung, Feuerung, Aussaat und Arbeitsmaterialien, Krankenbesorgung, Bezahlung von Lehrgeldern, Arbeitsschulen und das damit verbundene Kleidermagazin, die Mägde- oder Dienstenschule für solche Schülerinnen, die den öffentlichen Schulkursus beendigt hatten, die Holz- und Torfanstalt und die Rumfort'sche Muesanstalt. Im Jahre 1811 eröffnete die Armendirektion ein Armenhaus für gebrechliche Dienstmägde und übernahm die im Jahre 1785 gestiftete Spinnanstalt (gegenwärtige Nähanstalt, Brunngasse Nr. 62).

Die *Kleinkinderschulen*, als solche von den übrigen Schulen ausgeschieden, entstanden nach den Vorgängen in England und Genf auf Anregung von Prof. theolog. C. Wyss in Bern im Jahre 1828 und beschränkten sich im Anfang auf 2, eine an der Schauplatzgasse (später an der Neuengasse) mit 40 Kindern, eine weitere an der Matte, jetzt Läuferplatz, mit 30 Kindern. Im Jahre 1843 entstand die Kleinkinderschule in der Mittlern Stadt, jetzt Gerbergraben. Anno 1850 zählten alle drei Schulen zusammen 160—180 Kinder, von denen in jeder Schule 20 auf Rechnung der Privatarmendirektion in Freiplätzen angenommen wurden, die andern Schüler bezahlten ein Monatsgeld von 5 Batzen, das von den Eltern oder von Wohltätern entrichtet wurde. Die Ausgaben für die Besoldung der Lehrerinnen, Mietzinse für die Lokalitäten etc. beliefen sich 1849 auf 1361. 70 L. im Jahre 1850 auf 1308. 96 L., woran jeweilen die Armenkommission des Gemeinderates 600 L. und die Erziehungsdirektion des Staates 75 L. beisteuerten. Im Jahre 1852 teilten sich mit Helfer Kuhn, Heinrich von Stürler, Allemann und Doktor König nur mehrere Frauen in die Aufsicht über die Gaumschulen.

Durch den Brand an der Brunngasse büsste die Schule der Mittlern Stadt ihr sämtliches Geräte, die Lehrerin Jgfr. Wagner ihre ganze Habe ein. Die Schule musste zwei Monate stille stehen und wurde in einem schönen Lokal, Nr. 62 im Zwiebelgässchen, wieder eröffnet. Jgfr. Wagner, in allen Ehren entlassen, zog sich als Kostgängerin in den Burgerspital zurück und wurde durch Jgfr. Jucker ersetzt.

Die Beisteuer der Gemeinde von 600 L. fällt in Zukunft weg. Das frühere Projekt der Vereinigung mit dem Armenverein und dem Komite der Privatgaumschulen in Holligen und der Länggasse wurde von der Armendirektion abgewiesen. Die Freiplätze werden abgeschafft, alle Kinder zahlen 70 Rp. Monatsgeld, die Lehrerinnen werden mit 600 Fr. per Jahr honoriert. Im Jahre 1853 wird die Gaumschule von der Matte auf den Läuferplatz ins Bergerhaus verlegt. Die Ausgaben aller drei Gaumschulen belaufen sich auf 2200 Fr., die Monatsgelder betragen 1000 Fr., das Defizit wird aus der Kasse der Privat-Armendirektion, der Erziehungsdirektion und aus der Beisteuer mehrerer stadtbernischer Geistlichen gedeckt. Durch die Krankheit einer grössern Anzahl von Kindern im Jahre 1854 muss die Kasse einen grössern Zuschuss geben, die Erziehungsdirektion leistet im Jahre 1855 einen Beitrag von 108 Fr. — im Jahre 1856 178 Fr. — an die Ausgaben. Schon im Jahre 1860 ertönt der Wunsch nach einem passenden Lokal für die Gaumschule der obern Stadt, und im Jahre 1863 wird der Raum in allen Gaumschulen zu klein. Manche Kinder müssen abgewiesen werden. Den Lehrerinnen wird 1865 die Weisung zuteil, darauf zu halten, dass „bessere Eltern“ das billig gestellte Schulgeld ganz bezahlen.

Während der Abwesenheit der Lehrerin, die bei ihren Eltern in den Ferien weilte, wird das Schullokal in der Länggasse erbrochen, und ihr Wohnzimmer ausgeplündert. Die Privat-Armendirektion bewilligt der Geschädigten einen Beitrag an ihren Verlust. 1866 wird die Gaumschule am Rathausplatz eröffnet, der Staat trägt 35 Fr. für eine Abteilung an die Kosten bei. Die Lehrerinnen erhalten im Jahre 1869 an die Kosten der Reinigung und Heizung der Schullokale einen Beitrag von 35 Fr., was für sie eine bescheidene Besoldungsaufbesserung bedeutet.

Vom Jahre 1870 datiert die Notiz, dass der Zudrang zu den Stellen als Lehrerin grösser sei als derjenige zur Schule. Die ärmsten Eltern anerkennen die Wünschbarkeit, ihre Kinder in die Gaumschulen zu schicken, nicht; es sind nicht die Arbeiter, sondern es ist der Mittelstand, der für seine Kinder um Aufnahme nachsucht, wegen Mangel an Platz aber oft vergeblich. Die Direktion der Einwohnermädchenschule gestattet die Benützung ihres Turnplatzes an der Speichergasse während der Zeit, in welcher er nicht durch ihre Klassen in Anspruch genommen wird. Da die Hoffnung, nach der Eröffnung des Sulgenbachschulhauses dort ein Zimmer zu erhalten, sich nicht erfüllt, bringt die Gaumschullehrerin, Frau Huber, so viele Kinder als Raum haben, in ihrer Wohnung unter, bis sich im Hause Nr. 65 an der Aarbergergasse ein Lokal fand.

In Anerkennung der guten Dienste und in Berücksichtigung der gesteigerten Lebensmittelpreise wird im Jahre 1872/73 die Besoldung der Lehrerinnen von 600 Fr. auf 800 Fr. erhöht, dafür beträgt das Schulgeld nun 1 Fr. im Monat. Im

Jahre 1874 ertönt die Klage über die Unart vieler Eltern, ihre Kinder in den Ferien-Monaten nicht in die Schule zu schicken, um nicht für einen halben Monat das Schulgeld von 1 Fr. entrichten zu müssen. Die Gaumschule am Stalden besitzt ein zinstragend angelegtes Kapital von 1 Fr., und sämtliche Gaumschulen zusammen haben Anrecht an ein später auszurichtendes Legat von 500 Fr.

Wegen Mangel an einem passenden Lokal müssen im Jahre 1876 die Gaumschulen in dem Länggassschulhaus und in der Lorraine geschlossen werden, ihre Wiedereröffnung kann erst erfolgen, wenn sich ein anderes Lokal zeigt. Im November 1877 findet sich ein solches in einer Privatwohnung in der Länggasse, und von Frau von Fellenberg-Wild erhalten die Gaumschulen ein Legat von 500 Fr., das einstweilen kapitalisiert angelegt wird.

Ein Aufruf zur Beschaffung von Schulmaterial hat einen erfreulichen Erfolg. Im fernern übernimmt Frl. Cäcilie v. Tscharner die Schule im Sulgenbach, die früher von Hrn. von Fellenberg unterhalten wurde, auf eigene Rechnung. Dank einer edlen Dame kann im mittlern Sulgenbach eine Gaumschule eröffnet werden; die Armendirektion übernimmt die Leitung, die Ernennung und Besoldung der Lehrerin (Frl. Cäcilie Müller), die Anschaffung des Mobiliars und der Lehrmittel. Im Mai 1873 fand die Gaumschule in der Länggasse im dortigen Vereinshause Aufnahme.

In den Jahren 1885 und 1889 beeinträchtigten den Schulbesuch Keuchhusten und Scharlach. Ohne die namhafte Beteiligung von Hrn. Architekt Hebler wäre die Existenz der inzwischen wieder eröffneten Schule in der Lorraine unmöglich. 1890 wird den Lehrerinnen eine Besoldungserhöhung von 50 Fr. zuteil, und in das Jahr 1896 fällt die Errichtung einer Stiftung für invalide Gaumschullehrerinnen, zwei Gaben werden bereits ausgeteilt. Durch die prekären Verhältnisse und den beschränkten Raum der Lorraine-Gaumschule wird 1897 ein gemeinsames Vorgehen mit der Lorraine-Krippe zur Erwerbung eines eigenen Heims und Sicherung der Existenz beider Anstalten in Frage gezogen. Die Verhandlungen verliefen resultatlos. Im Jahre 1902 gibt der Jahresbericht die Zahl der Gaumschulen auf 10 an, die Leistung der Hauptkasse beträgt 5900 Fr., worunter 600 Fr. für eine Lehrerinnenpension. Von 1881—1909 leistete die Hauptkasse der Privat-Armendirektion Beischüsse im Betrage von zirka 82,000 Fr., mit Ausschluss der Jahre 1898 bis 1902, die sich in den Berichten nicht vorfinden. Werden diese fehlenden Jahre mit durchschnittlich 4000 Fr. einbezogen, so betragen die Ausgaben der Privat-Armendirektion für die Gaumschulen während des Zeitraums von 30 Jahren 106,000 Fr. An besondern Einnahmen konnten verzeichnet werden die Kirchenkollekten von 1903—1909 mit 18,500 Fr., die sich aber von Fr. 3262.80 im Jahre 1903 auf Fr. 1999.55 im Jahre 1909 reduzierten. Von Garantievereinen gingen 4400 Fr. ein. Es bleiben somit an Ausgaben aus der Hauptkasse 83,100 Fr.

Als Lehrerinnen werden in den Berichten genannt: Jgfr. Wagner, Jgfr. Jucker, Frau Schweizer-Ris, Jgfr. Luise Küchler, Frau Baumann, Jgfr. Rosalie Schoch, Jgfr. Adelmann, Frau Huber, Jgfr. Bergmann, Jgfr. Gerber, Frl. Cécile Müller. Gewiss sind der Tapfern noch manche, die mit einem Löhnlein von 600 bis 800 Franken ihre Kinderschar am Seil spazieren geführt, sie in den engen Schullokalen gewartet und allerlei Verschen gelehrt haben. Wenigstens einige ihrer Namen sollen nicht der Vergessenheit anheimfallen. Die Oberaufsicht führten die Herren Geistlichen der betreffenden Kirchgemeinden; es werden hier namentlich die Herren Pfarrer Ludwig, Klasshelfer Kuhn, und Pfarrer Steiner genannt. Dem letztern folgte als Vorsteherin der Gaumschulen Frl. Elise Rytz. Im letzten Jahre wurde sie durch Frau Dr. Huber-von Wyss ersetzt.

Über die *Beschäftigung* der Kinder schweigen sich die Berichte aus, dagegen waren in frühester Zeit das Auszupfen von Stoffresten (Plätzlirupfen), Singen, Verschenlesen, Spielen mit Bauklötzchen und Puppen an der Tagesordnung. Überall, wo jetzt Kindergärtnerinnen an den Gaumschulen amtieren, werden dieselben nach Fröbelschen Grundsätzen geführt. Nach dem letztjährigen Berichte von Frl. *Pauline Mann* und dem Berner Adressbuch existieren in Bern noch 7 der sog. Gaumschulen: die Gaumschule am Läuferplatz mit 42 Kindern und Frau Erismann als Lehrerin; an der Metzgergasse mit 48 Kindern, durch Frl. Ischer geführt; die Schule am Münzgraben mit 30 Kindern ist mit einer Kinderkrippe verbunden und wird durch Frl. Gerster geleitet. Im Marzili zählt die Gaumschule 25—30 Kinder und steht unter der Leitung von Frl. Johanna Mann; in der Lorraine beträgt die Kinderzahl 55 unter Frl. Blaser; Frl. Raaflaub leitet die Gaumschule in der Länggasse im Vereinshaus, die 51 Kinder zählt, und in Ausserholligen leitet Frl. Hostettler eine Gaumschule mit 45 Kindern. Die Privat-Armendirektion stellt keine Lehrerinnen mehr an, die sich nicht durch ein Diplom über ihre spezielle Berufsbildung ausweisen können. Alle Lehrerinnen beziehen eine Maximalbesoldung von 1100 Fr. nebst 50 Fr. für Heizung und Reinigung der Schullokale. In Krankheitsfällen haben sie selbst für die Stellvertretung aufzukommen. Soviel aus den Berichten der Privat-Armendirektion.

Noch soll hier der Gaumschule von Jgfr. Werner gedacht werden, die anfangs der 50er Jahre an der untern Brunngasse bestand, und eine ziemliche Anzahl von Knaben und Mädchen vereinigte. Leider liessen sich keine weitern Notizen darüber auffinden, und Jgfr. Werner ist vor einigen Jahren etwa 92 Jahre alt im hiesigen Burgerspital verstorben. An der Brunnmattstrasse liess eine edle Dame ein Häuschen extra für eine Gaumschule bauen; in den letzten Tagen erstand die Evangelische Gesellschaft diese Gaumschule. Die zweitälteste der Kleinkinderschulen bildete einen Teil der Fröhlich- (Einwohnermädchen-) schule. Diese Kleinkinderschule wird schon im Jahre 1856 in einem Schulberichte erwähnt. Sie bestand zuerst aus einer einzigen Klasse unter der Leitung von Frau Pfarrer Lemp. Der Lehrplan umfasste ausser den Fröbel-Beschäftigungen die Anfänge des Lesens und Zählens. Die Kinder wurden vom 5. Altersjahre an aufgenommen und bezahlten ein monatliches Schulgeld von Fr. 3. 50. (Schluss folgt.)

Schulnachrichten

Hochschulwesen. An die Universität *Basel* wird Hr. Dr. Oskar Bernoulli, Privatdozent in Bonn, als ausserordentlicher Professor für Chemie berufen. — Zu ordentlichen Professoren der Universität *Zürich* rücken vor die ausserordentlichen Professoren Dr. H. Zangger (gerichtliche Medizin), Dr. E. Feer (Kinderheilkunde) und Dr. Ed. Schwyzer (alte Sprachen). Vom Lehramt zurück treten die Professoren Dr. A. Kägi und Dr. R. Rahn (Kunstgeschichte).

Basel. Das Erziehungsdepartement erlässt (26. März) folgende *Warnung:* Unsern Kleinkinderanstalten, Primar- und Sekundarschulen bieten zurzeit so viele unbeschäftigte Lehrerinnen ihre Dienste an, dass wir es für unsere Pflicht halten, öffentlich auf diesen Überfluss hinzuweisen. Wir machen vor allem die Eltern und Vormünder von Mädchen, die den Beruf einer Lehrerin erwählen wollen, darauf aufmerksam, dass viele dieser zukünftigen Lehrerinnen voraussichtlich lange, lange Jahre warten müssen, bis sie nur zum Vikariatsdienst herangezogen werden können. Viele werden in unabsehbarer Zeit eine Anstellung hier überhaupt nicht zu erlangen vermögen, und dann wird fortgesetzte Enttäuschung — vielleicht Not — die Folge sein. — An staatlichen Schulen (inklusive Kleinkinderanstalten) wirken zurzeit rund 370 Lehrerinnen (inkl. Arbeitslehrerinnen). An unserem Lehrerinnenseminar, der pädagogischen Abteilung der Töchterschule, wurden in den letzten Jahren regelmässig 30—35 Lehrerinnen für Primar- und Mittelschulen, an der Frauenarbeitsschule 20—25 Arbeitslehrerinnen und an der Kleinkinderlehrerinnenabteilung der obern Töchterschule 20—25 Kindergärtnerinnen patentiert. Davon finden aber jedes Jahr nicht einmal je ein halbes Dutzend Anstellung.

Bern. Mit Schluss des Schuljahres tritt Hr. J. Rüefli als Lehrer der Mathematik zurück. 26 Jahre hat er mit Auszeichnung und Erfolg an der Anstalt gewirkt. Der Schlussakt der Seminarabteilung gestaltete sich zu einer erhebenden Abschiedsfeier. — Für den neuen Kurs am Lehrinnenseminar haben sich 102 Mädchen (56 vom Lande) angemeldet; für die Handelsabteilung der Mädchenschule gingen 75 Anmeldungen ein. — Am Technikum *Biel* erhalten von 50 Abiturienten 47 das Diplom. Beginn des neuen Kurses 22. April. — Der Frauenverein *Berna* bestellte eine Kommission, deren Mit-

glieder (17) das Patronat und die Vermittlung von Lehrstellen für Mädchen übernehmen. Präsidentin Fr. E. Simon Biel, Zentralstrasse 13. — An Stelle des Hrn. Dr. E. Schneider wird Hr. Seminardirektor Grütter in Hindelbank in die kantonale *Lehrmittel-Kommission* gewählt. — Die Gemeinde Grosshöchstetten hat die Sekundarschule übernommen (bis dahin Garantenschule). — An einem Elternabend in Lengnau kamen die alten und neuen Methoden in der Schule, der Tanz der Schüler nach dem Schulexamen und der Konfirmandenausflug zur Sprache.

— Zu den aktuellen Erziehungsfragen der *Stadt Bern* gehört die Bildung gemischter Schulklassen (Knaben und Mädchen) in der Sekundar- und Mittelschule, sowie der Anschluss der Sekundarschule an die Primarschule. Jahr um Jahr muss eine grosse Zahl Mädchen von der Sekundarschule abgewiesen werden, weil kein Platz vorhanden ist. Die Bildung neuer Sekundarschulkreise ist darum unabwendbar. Gegen die Errichtung von Quartierschulhäusern für Knaben und Mädchen sprach sich jüngst Hr. Rothen, Vorsteher der Mädchensekundarschule, aus, der getrennte Klassen aus Rücksicht für den Charakter und den Beruf der Schüler, wie aus schultechnischen Gründen (Stundenplan) gegen die Vereinigung der Geschlechter verlangte, und hierin die Zustimmung der freisinnigen Fraktion des Grossen Stadtrates fand.

— In den Frühjahrsprüfungen haben 38 Kandidaten das Patent als Lehrer der Sekundarschule erworben: Sprachlich-historische Abteilung 19, mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung 19; Fachprüfungen bestanden 11 Kandidaten.

Luzern. Der Grosse Stadtrat hat auf Antrag der Schulpflege beschlossen, mit dem Schuljahr 1912/13 einen vierten Kurs an unserm städtischen Lehrerinnenseminar einzuführen. Dadurch wird es ermöglicht, die Zöglinge besser auf die pädagogische Praxis vorzubereiten, und sie körperlich und geistig gereifter zu entlassen. Das Seminar zählt gegenwärtig 43 Töchter und Knaben.

St. Gallen. Vor zwei Jahren begeisterte sich in St. Gallen eine Lehrerversammlung für den *Knabenhandarbeitsunterricht*; dann besuchten 30 Lehrer einen Bildungskurs in Basel, und seitdem — geschah wenig mehr. Ein Verein soll der Sache wieder Leben einhauchen; ein Statutenentwurf liegt vor; eine Ausstellung soll die Ziele der Arbeit zeigen, und der Statutenberatung ein Vortrag von Hrn. Oertli aus Zürich gute Stimmung geben. Das wird am 20. April im Hadwigschulhaus in St. Gallen geschehen.

— Am 20. März beging Hr. Prof. Dr. *J. J. Dierauer* in St. Gallen seinen 70. Geburtstag. Der Bundesrat ehrte ihn mit folgendem Schreiben: Hochgeehrter Hr. Professor! Zu Ihrem 70. Geburtstag, den sie am 20. d. begehen, Ihnen unsere besten Glückwünsche darzubringen, ist uns nicht nur eine patriotische Pflicht, sondern auch eine hohe Freude. Durch Ihre Geschichte der schweiz. Eidgenossenschaft, ein wahres Meisterwerk auf dem Gebiete der Geschichtschreibung, haben Sie sich um unser Vaterland verdient gemacht. Sie haben auch die Lust und Liebe zum Studium der Taten unserer Vorfahren in weiten Kreisen geweckt und gefördert. Ihr Werk mit seiner lichtvollen Darstellung hat das Ansehen der Schweiz auch im Ausland erhöht, und ihren Namen weit über die Grenzen unseres Landes bekannt gemacht. Es ist, im hehren Dienst der Wahrheit geschrieben, eine unerschöpfliche Fundgrube von Lehren für die Geschlechter der Gegenwart und der Zukunft. Wir danken Ihnen, H. H. Professor, für alle Ihre treue, erfolgreiche Arbeit, die Sie als Forscher und Lehrer geleistet haben, und die dem ganzen Land und Volk zugute kommt, und indem wir von Herzen wünschen, dass noch recht viele Jahre in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit zuzubringen Ihnen vergönnt sein möge, entbieten wir Ihnen die Versicherung unserer aufrichtigen Hochachtung und Verehrung.

— *Zur Lehrer-Pensionsfrage.* Es war vor wenigen Tagen, als eine Gruppe st. gallischer Lehrer aus dem *Werdenberg* in volltönenden Worten in der Presse die Anhandnahme einer Totalrevision der Statuten der Lehrer-Pensionskasse ankündigten, und, um die st. gallische Lehrerschaft gleich girre zu machen, eine Reihe wesentlicher Erhöhungen der Pensionsansätze in einem mitgegebenen Zirkular in Aussicht stellte. Das Vorgehen der „Werdenberger" und speziell ihr Revisionsvorschlag hat auf den ersten Blick, und namentlich für den in Sachen Uneingeweihten, etwas Bestechendes an sich, zumal alle Kreise der st. gallischen Lehrerschaft von der Notwendigkeit einer Revision der Pensionsverhältnisse voll und ganz überzeugt sind; allein bei näherem Ansehen der in Aussicht gestellten „Rettungstat" fallen die meisten der aufgestellten Begehren wie ein Kartenhaus zusammen, und der hoffenden Lehrerschaft bleibt nur eine neue, aber bittere Enttäuschung. Raumeshalber können wir hier auf eine kritische Beleuchtung der Werdenberger Pensionsthesen nicht eintreten — es wird dies zu gegebener Zeit und am richtigen Orte wohl geschehen — aber das eine müssen wir doch festnageln, dass die Werdenberger ihren Kollegen Pensionsansätze vormalen, die nie einer versicherungstechnischen Berechnung stand halten werden, und die auch in der Lehrerschaft, der zu hohen Prämienansätze wegen, auf entschiedenen und berechtigten Widerstand stossen würden. Es wird das sowohl bei der Alterspension — die ein Maximum von 2300 Fr. aufweist — wie bei der vorgesehenen achtklassigen Invalidenpension der Fall sein. Der Versicherungsvorschlag der Werdenberger entbehrt vor allem jener gewissenhaften Sachlichkeit, die ein Zustandekommen der notwendigen Revisionsarbeit z. Grundbedigung hat. Dieser Kapitalfehler ist überall im Lande, von der ersten Stunde an, bemerkt worden, und hat ein allgemeines Kopfschütteln zur Folge gehabt. Im weitern kann gar nicht verstanden werden, wie die Werdenberger Vorschläge die Revision der heutigen erbärmlichen Witwen- und Waisenpensionen ganz ausser Betracht lassen. Es ist bezeichnend, dass sogar ein sozialistisches Blatt den Mangel dieser selbstverständlichen Rücksicht kritisierte. Zum ersterwähnten Mangel der Unsachlichkeit und Oberflächlichkeit gesellt sich eine unverständliche Unkollegialität. Oder muss der unmotivierte Hinweis auf die Gruppe der Seminarlehrer nicht in diesem Sinne aufgefasst und verstanden werden? So erzeigt sich die Werdenberger Rettungstat schon in ihrem ersten Anfange als eine ganz unglückliche Operation, die geeignet ist, Zwietracht in die Reihen der st. gallischen Lehrerschaft zu säen, die dazu angetan ist, die von der Kommission des kantonalen Lehrervereins seit mehr als Jahresfrist durchgeführte Revisionsarbeit aufzuhalten und geradezu zu verunmöglichen, und die vor allem darauf auszugehen scheint, das Zutrauen der Lehrerschaft zur leitenden Kommission zu untergraben. Es läge sowohl im Interesse der st. gallischen Lehrerschaft wie in einer glücklichen Lösung der obschwebenden Revision der Pensionsverhältnisse, wenn ihre Leute weniger Sonderbündelei und Eigenbrödelei treiben, um so kräftiger aber miteinander auf *ein erreichbares Ziel* hinarbeiten würden. *Sch.*

Schwyz. (*o*-Korr.) Das schwyzerische Lehrerseminar hat den 2. April das Schuljahr 1911/12 geschlossen. 46 Zöglinge belebten die 4 Kurse; davon 29 dem Kanton Schwyz selbst angehörend. Die übrigen verteilen sich auf die Kanton: Uri 3, Glarus 6, Appenzell und St. Gallen je 2, Unterwalden, Luzern, Solothurn und Thurgau je 1. Das neue Schuljahr beginnt den 25. April. Das Kostgeld musste von 10 auf 10½ Fr. für die Woche erhöht werden, was für die 4jährige Studienzeit für den Zögling ca. 100 Fr. Mehrkosten verursacht.

Kommenden Herbst findet eine kantonale Lehrerkonferenz statt. Ein Mediziner, Mitglied des Erziehungsrates, wird über die „Ausbildung der schwachsinnigen Kinder" sprechen. Die zwei Kreiskonferenzen pro 1912 fallen weg.

Zürich. *-p-* Die *Sekundarlehrerkonferenz* vom 23. März zählte 122 Teilnehmer. Hr. *A. Hürlimann* (Winterthur) bot in einem einlässlichen Referat einen Überblick über das Französischlehrmittel Höslis. Er anerkannte unumwunden, dass der Verfasser die ihm von der Konferenz vor Beginn seiner Arbeit gestellten Forderungen so erfüllt habe, dass man den Erziehungsrat ersuchen sollte, das Buch unter die empfohlenen Lehrmittel aufzunehmen, so dass ein Erproben der verdankenswerten Arbeit möglich würde. Einige kleinere Änderungen, die der Referent angebracht wissen möchte, können vom Verfasser noch berücksichtigt werden. Der ältern Generation unter den Lehrern soll das Buch nicht aufgedrängt werden, aber den jüngern Lehrern wollen wir die Möglichkeit nicht nehmen, an Hand eines ihnen zusagenden Lehrmittels nach neuer Methode zu unterrichten. Die kompetentesten Lehrer des Fremdsprachunterrichts im Kanton Zürich können sich dann während dieser Erprobungszeit noch über das Buch äussern.

Zehn Kapitelskonferenzen haben sich ungefähr im gleichen Sinne geäussert. Hr. *O. Waldburger* (Wädenswil) begründet den ablehnenden Standpunkt des Kapitels Horgen. Es wurde dort betont, dass man ja die von Hrn. Hösli umgeänderte Fassung des ersten Teiles überhaupt noch nie gesehen habe und also auch nicht darüber urteilen könne. Auch sonst hat der Referent eine Reihe von Aussetzungen zu machen, denen eine Umarbeitung die Spitze brechen sollte. Hr. Hösli erwidert, dass es auch nach vielen Umarbeitungen nicht möglich sein werde, ein Buch zu schaffen, das allen recht wäre, und verspricht Berücksichtigung der geäusserten Wünsche, bei künftigen Bearbeitungen seines Lehrbuches. Fast einstimmig wird der Antrag des ersten Referenten angenommen. Der Erziehungsrat wird also ersucht, das Buch unter die „Empfohlenen" aufzunehmen.

Nachher spricht als erfahrener künstlerisch veranlagter Praktiker Hr. *J. Greuter* (Winterthur) über das Schulzeichnen. An Hand prächtigen Materials, das einer Preisarbeit des Referenten als Illustration gedient hat, führte er uns mit famoser Begründung seiner Schritte in die Methodik des modernen Zeichnens ein. Der Vortrag hat wieder manche Anregung in bezug auf Stoffauswahl und Stoffbehandlung und wird gewiss seine guten Effekte haben, wenn wir uns auch nicht verhehlen, dass eben nur ein ganz kleiner Teil von uns Lehrern Künstler genug sei, um schöne Erfolge zu erzielen. Auf Vorschlag des Referenten wurde dann noch beschlossen, den Erziehungsrat um Ernennung einer Zeichenkommission zu ersuchen, der die Förderung des Zeichenunterrichtes an unseren Schulen als Aufgabe obläge.

— Am 1. April sollte das *Gesetz* betreffend Leistungen des Staates an das *Volksschulwesen* und die Besoldungen der Lehrer im *Kantonsrat* zur Schlussabstimmung kommen. Aber der 1. April hat seine Tücke: Die Redaktionskommission hatte Art. 16 folgende Fassung gegeben: Ehefrauen sind als Primar- und Sekundarlehrerinnen nicht wählbar. Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf verheiratete Lehrerinnen, die beim Inkrafttreten des Gesetzes im zürcherischen Schuldienst stehen. — Primar- und Sekundarlehrerinnen, die sich verehelichen wollen, haben vor dem Abschluss der Ehe von ihrem Amte zurückzutreten. Über allfällige Wiederaufnahme in den Schuldienst entscheidet der Erziehungsrat. — Darin erblickte man eine materielle Änderung der frühern Beschlüsse, und eine lange Diskussion entspann sich. Die sozialdemokratische Partei beantragte Wiedererwägung in der Meinung, dass der ganze Artikel gestrichen werde. Zugleich erfolgte von gleicher Seite die Erklärung, dass, wenn der Lehrerinnen-Artikel, ob als Teil des Gesetzes oder als selbständiges Gesetz, gleichzeitig zur Abstimmung komme, beides bachab geschickt werde. Nachdem ein Antrag auf Streichung des Art. 16 mit 110 gegen 41 Stimmen abgelehnt worden war, erfolgte die Annahme eines Ordnungsantrages, wonach Art. 16 an die Kommission zurückgewiesen wird mit der Weisung, den Artikel in die Form eines selbständigen Gesetzes zu kleiden. Bis dahin wird die Schlussabstimmung über das ganze Gesetz verschoben. Mit 86 gegen 19 Stimmen wird ein Wiedererwägungsantrag angenommen, der die Liegenschaftensteuer in der Berechnung der Staatsbeiträge mitberücksichtigt wissen will. Die gegenseitigen Anschuldigungen der Parteien — Zweifel, die sozialdemokratische Partei meine es nicht ernst mit dem Gesetz, und Verdacht, die liberale Partei habe den Lehrerinnen-Artikel aufgebracht, um das Gesetz zu Fall zu bringen — sind kaum ein gutes Zeichen für das Gesetz. Das Opfer wird die Lehrerschaft sein. Das Gesetz über die Besoldung der Geistlichen — es gibt noch keine Frau als Pfarrer — wurde einstimmig angenommen.

— Im Eröffnungswort zur Delegiertenversammlung des *kantonalen Lehrervereins* Zürich (30. März) widmete Präsident Hr. *Hardmeyer* dem verstorbenen Senior der Delegierten, Hr. *Reimann* von Feuertalen, Worte warmen Gedenkens. Der Vorstand hat sich trotz der stillen Beerdigung vertreten lassen und einen Kranz auf den Sarg eines seiner Besten gelegt. Die Versammlung erhob sich zu seinen Ehren von den Sitzen. — Die beiden Nichtbestätigungen bei den Wiederwahlen der Sekundarlehrer sind untersucht worden. Der Fall von Oberwinterthur hätte vermieden werden können, wenn der Lehrer des Vorstandes dem Rat vor der Wahl gefolgt wäre. Überraechend kam die Nichtbestätigung von Dübendorf. Der Nichtgewählte verlangt aber nur unsern moralischen Schutz zur Wiedererlangung einer neuen Stellung. Das ist ihm zugesichert worden. Die Rückweisungen, welche von den Sekundarschulen vorgenommen werden, und die Teilnahme der Lehrer an der Politik bringen der Sekundarlehrerschaft ziemlich überall viele Nein. Die Primarschule sollte sich mehr dafür verwenden, dass unfähige Elemente den Übertritt an die Sekundarschule nicht wagen. — Die Jahresrechnung zeigt bei 5480 Fr. Einnahmen und 3805 Fr. Ausgaben einen Vorschlag von 1674 Fr., so dass das Vermögen auf 17 753 Fr. angewachsen ist. Der Jahresbeitrag muss auf 3 Fr. belassen werden. Es wird beschlossen, auf die Anhörung des Jahresberichtes von 1911 zu verzichten. — Über die Vorschläge für die Reorganisation des S. L. V. referiert Hr. *Gassmann* (Winterthur). Er möchte dem Verein mehr tätige Mitglieder zuführen und betont, dass wir eigentlich für diese, unsere Organisation sehr wenig tun. Eine Scheidung in Aktiv- und Passivmitglieder wäre hiezu am Platze. Ein Beitrag von 8 Fr., worin dann das Jahresabonnement der Lehrerzeitung inbegriffen ist, würde die Leistungsfähigkeit des Verbandes bedeutend kräftigen. Der Vorstand will auf das aufbauen, was durch die Arbeit der S. L. Z. und durch die Leitung des S. L. V. erreicht worden ist und nicht etwas ganz Neues schaffen. Die Delegierten nehmen die Vorschläge des Vorstandes an und hören dann noch ein kurzes Referat des Hrn. *Wespi* (Zürich) über den Stand des *Besoldungsgesetzes* an, das im Frühlingsreferendum zur Abstimmung kommen wird. *p.*

— Der Kantonsrat hat (25. März) die Vereinigung der Schulgemeinden Kirchbühl, Uetikon und Uerikon-Stäfa zu einer Schulgemeinde beschlossen. Die Schulen werden beibehalten. Zu Kirchbühl wird ein neues Schulhaus erstellt. An die Stammgutdefizite gewährt der Staat 8000 Fr.

Schweizerischer Lehrerverein.

22. Schweizerischer Lehrertag, Basel 1911. Die Schlussabrechnung hat bei Fr. 16 835. 05 Gesamteinnahmen und Fr. 13 630. 91 Gesamtausgaben einen Vorschlag von Fr. **3204. 14** ergeben, der nach Entscheid des Organisationskomites folgendermassen verteilt worden ist: 1. Beitrag an die Schweiz. Lehrerwaisenstiftung 1000 Fr.; 2. Beitrag an den Schweiz. Lehrerheim- und Kurunterstützungsfond 1000 Fr.; 3. Beitrag an das Schweiz. Lehrerinnenheim 750 Fr.; 4. Beitrag an die Schweiz. Neuhofstiftung 250 Fr.; 5. Beitrag an den Basler Lehrer Verein Fr. 204. 14.

Basel, den 31. März 1912.

Der Rechnungssteller: *Hs. Müller.*

Jugendschriften. Mit diesem Monat geht die Leitung der Schweizerischen Schülerzeitung, Kinderfreund (Bern, Büchler & Cie.) an die Jugendschriftenkommission des S. L. V. über, in deren Namen Hr. *K. Uhler* in Dozwil, unterstützt von weitern Mitgliedern der Kommission und des S. L. V., die Redaktion besorgen wird. Die Schweiz. Schülerzeitung ist für die Stufe der Primarschule, 6.—12. Altersjahr, berechnet. Sie soll eine willkommene Ergänzung des Schulbuches sein, und namentlich auch die Unterstufe berücksichtigen. Was sie für diese Gutes und Schönes bietet, werden auch die Schüler der weitern Klassen gerne lesen. So weit als möglich wird jedes Monatsheft einen einheitlichen Zug und Illustrationen aufweisen. Wir bitten Lehrerinnen und Lehrer, diese periodische Jugendschritt zu unterstützen durch Beiträge und durch Empfehlung an die Schüler. — Für die Oberstufe der Primarschule und die Sekundarschule empfehlen wir den Jugendborn (Aarau, Sauerländer, Fr. 1. 20), redigiert von Hrn. Prof. *J. J. Reinhart* und *G. Fischer*, der sich bereits eine sehr schöne Leserschaft erworben hat, und im neuen Jahrgang durch Illustration verschönert wird. Die beiden Unternehmen werden einander nicht Konkurrenz machen: Der Kinderfreund bereitet auf den Jugendborn vor. Beide Blätter aber wollen Freude und Geschmack an guter Literatur wecken und der Schundliteratur entgegenwirken. Wir vertrauen darauf, dass die Lehrerschaft die beiden Jugendschriften nach Kräften unterstütze.

Der Zentralvorstand.

□ □ □ □

Aus dem englischen Schulleben.

**a.* Alljährlich kommen junge Lehrer aus der Schweiz nach England um für einige Zeit hier ihre Erzieherkunst zu versuchen. Nicht alles was ich hörte, ist zum Ruhme der englischen „Boarding-Schools". Sicher ist, dass Reformen im Schulwesen Englands nötig sind. Hie und da ist eine Schule, die sich aus dem alten Stiefel herausgearbeitet hat und es mit neuern Methoden versucht, mutig gegen das Misstrauen, das man ihr entgegenbringt, ankämpfend.

Eine solche Schule ist Clacton College, *Clacton-on-Sea*, Essex. Dieselbe besteht seit einigen Jahren erst und hatte nicht immer einen sehr leichten Stand. Doch finden ihre Prinzipien mehr und mehr Anerkennung und erwecken Interesse. Ich will versuchen meinen Kollegen in der Heimat einiges über Clacton College mitzuteilen. Der Prospektus enthält die folgende Synopsis: Das Ziel der Schule ist, eine Erziehung zu geben passend, für solche, die später andere zu leiten haben. 1. Sie strebt vor allem nach Bildung des Charakters der Schüler. Sie bezweckt nicht, jüngere Schüler auf Examina vorzubereiten; ältere jedoch werden auf berufliche Karrieren vorbereitet. 2. Naturwissenschaften werden hauptsächlich nach der Entdeckungsmethode unterrichtet. 3. Der Unterricht moderner Sprachen ist grösstenteils konversationell. 4. Mathematik wird in konkreten Beispielen gelehrt als ein Werkzeug für praktischen Gebrauch. 5. Latein wird allen Knaben gegeben als ein Schlüssel zu ihrer eigenen Sprache. 6. In Geographie lernen die Schüler von physikalischen Erscheinungen auf kommezielle und politische Tatsachen schliessen. 7. Im Geschichtsunterricht werden sie mit dem Leben des Volkes und den Veränderungen in seinen äusserlichen Kundgebungen, z. B. Architektur, Erziehungswesen etc. bekannt gemacht. 8. Eigentlicher Religionsunterricht wird nicht erteilt; die Knaben werden jedoch im Respekt für aufrichtigen Glauben ermutigt und bestärkt. 9. Die Strafe des Nachsitzens wird nicht angewandt. 10. Kameradschaft zwischen Lehrern und Schülern ist ein Grundprinzip der Schule. 11. Spiele werden als Spiele behandelt, und nicht als Teil einer ersten Lebensaufgabe. 12. Ein wählbarer Rat von Schülern bestimmt sämtliche Schulregeln.

Wer einige Kenntnis der englischen Schulen besitzt, wird aus dieser summarischen Zusammenstellung ersehen, wie weit sich Clacton College von der grossen Mehrheit hiesiger Schulen unterscheidet. Neue Unterrichtsmethoden — nicht diese oder jene Methode, mit einem bestimmten Namen zu nennen. Die Lehrer werden fortwährend ermuntert, selber eine Methode auszuarbeiten, dem Zweck und Ziel der Schule, dem Fach, den Schülern angepasst. Dies Bestreben macht es uns unmöglich, uns an Bücher zu halten, wodurch die Arbeit des Lehrers wohl ungemein erschwert, der Unterricht jedoch bedeutend lebendiger und genussreicher gestaltet wird. Alle geistigen Fähigkeiten des Schülers müssen in Tätigkeit erhalten und ausgebildet werden, vor allem die Denkkraft. Wenn auf richtige Weise dazu angehalten, können auch mittelmässige und schwache Schüler manches selbst finden, und das ist wahrer Gewinn. Es gibt Selbstvertrauen und eine Geschicklichkeit, das früher Gelernte immer und immer wieder anzuwenden. Dies wiederum lässt den Schüler erkennen, wozu er lernt und lässt ihn den praktischen Nutzen seiner Kenntnisse einsehen. Das Interesse wird in ihm rege, das Fach wird ihm lieb.

Disziplin! ein Wort das immer schrecklich klingt. Ich glaube nicht, dass es in Wirklichkeit erschreckend zu sein brauche. Aber um es weniger erschrecklich zu machen, muss man den Tatsachen ins Auge blicken, und nicht versuchen, sie zu bemänteln. Es wäre wohl sehr schön, wenn alle Arbeit sorgfältig getan, den Regeln immer pünktlich gehorcht würde, und wenn man es stets mit einer Gemeinschaft lernbegieriger Leutchen zu tun hätte. Tatsache bleibt, dass der „menschliche Schüler", wenn auch manchmal angeregt, von Natur geringen Fleiss und noch schwächere Ausdauer besitzt, und oft eine grosse Abneigung für das, was ihm am notwendigsten ist, an den Tag legt. Es ist dem ungenauen Schüler verhasst sorgfältig nach dem Masstab zu zeichnen, auf die lateinischen Lektionen zu achten, in der Chemiestunde mit Genauigkeit zu wägen — er hasst alle diese Dinge, und zu sagen, dass man ihn durch blosses Hätscheln und Bitten zur Sorgfältigkeit bringen könne, ist ungesundes Geschwätz. Erstens kann man ihn damit nicht anders formen, und zweitens, wenn man es könnte, würde er so nie zum moralisch starken Manne werden. Zeigt dem Schüler, dass er es tun muss, aber seht zu, dass, was ihr von ihm verlangt, vernünftig und recht sei. Er wird es, nicht immer sogleich, aber bald tun, und der unsorgfältige Schüler wird, nachdem er einige Zeit angehalten worden, sorgfältig zu sein, nach und nach aufhören, dies zu hassen. Ein Schüler will und kann lernen, was nötig ist, um ein Mann zu werden, und die Schüler werden Männer werden. Aber die Notwendigkeit muss einleuchten.

Bei weitem der beste und natürlichste Weg, ihnen diese Notwendigkeit einzuschärfes, ist körperliche Anregung (stimulus, s. u. D. R.). Es ist bald vorüber, ist wirksam, und wenn klug angewandt, ohne nachteiligen Gefühle. Ich habe nirgends einen gesunden, kräftigenden Geist in einer Schule herrschen gesehen, ohne dieses Mittel. Es ist lächerlich, anzunehmen, dass der Schüler es notwendigerweise übel nehmen müsse. Ich machte neulich einige Bemerkungen über den Fortschritt in den Arbeiten eines Schülers. Der Junge schaute mich verschmitzt an und bemerkte dann: Ja, es ist wunderbar, was ein wenig Stimulus tun kann, meint der Headmaster of Clacton College.

Zum Bemerkenswertesten im Clacton College gehört die Art und Weise, wie die Schüler sich selbst regieren. Ein „Rat", gewählt durch allgemeine Abstimmung aus den Knaben der zwei obersten Klassen, ist mit der Ausarbeitung, und nachdem sie von der Volksabstimmung angenommen, mit der Ausführung und Aufrechterhaltung der Gesetze betraut. (Wir haben auch das Recht der Initiative eingeführt.) Der Headmaster mischt sich so wenig als möglich in die Staatsgeschäfte und macht von seinem Vorrecht kaum je Gebrauch. Die Knaben sind selber auf Seiten der Ordnung. Vor einiger Zeit legte ihnen Mr. Picton einen Antrag auf Abänderung des Strafgesetzes vor. Dasselbe bestimmte, dass je drei Nachlässigkeitsnoten (c marks) Strafe nach sich ziehen. Da c Noten in und ausser den Schulstunden gegeben werden können, glaubte er, die Bestimmung sei zu streng. Fünf von den sechs Ratsmitgliedern jedoch äusserten sich des Bestimmtesten dahin, dass ein milderes Gesetz einzig eine Verminderung ihrer guten Punkte nach sich ziehen würde. Der sechste stimmt zuletzt mit ihnen überein, und der Vorschlag des Headmasters wird einstimmig abgelehnt. Die Ratsmitglieder bewiesen bei dieser Gelegenheit, dass sie gelernt hatten, zwischen dem, was nötig und dem, was zu vermeiden ist, zu unterscheiden.

Ich darf nicht vergessen, zu sagen, wie das Strafgesetz gehandhabt wird. Jack hat in seinem französischen Aufsatz flüchtige Fehler gemacht, Mehrzahlendungen vergessen, etc. Ich gebe ihm für je drei solcher Verstösse ein c, welches ich im Heft anmerke. Jack ist nun gewarnt; da er aber von Natur flüchtig ist, kommen ähnliche Dinge wieder vor; er kriegt sein zweites c. Ohne dass ich ein Wort zu sagen brauche, weiss er, was ihn erwartet, wenn er sich nicht bessert. Schelten, Schimpfen, Nachsitzen und was alle die Plackereien für Lehrer und Schüler sind, fallen gänzlich dahin; 2 c im Heft *tun* mehr als alles dies. Es bessert wirklich für eine Zeitlang; dann aber erfolgt ein Rückschlag, und Jack verfällt der Strafe. In aller Stille, droben in der „blauen Stube", zahlt ihm der Head-master sein Verdientes mit schlanker Gerte redlich aus (stimulus). Jack kommt zu mir und sagt, ich möchte nun sein Sündenregister austilgen. Der stimulus schmerzte vielleicht noch; aber sein Gutnacht ist deswegen nicht weniger herzlich und wir bleiben immer gut Freund. *)

Strafe von irgend welcher Art sollte nie als Schande betrachtet werden. Flüchtigkeit, Unaufmerksamkeit, Trägheit sind keine Verbrechen, sondern Schwächen, denen abgeholfen werden muss. Aber auch, wenn ein Schüler sich so vergeht, dass er seiner Ehre schadet, ist Strafe nicht eine Schande für ihn; nein Strafe bedeutet Busse, welche die Schande

*) Das Wesentliche der Strafe liegt in dem Moment der Gerechtigkeit. D. Ref.

wieder austilgt und alles wieder gut macht. Man hüte sich, je darauf Anspielung zu machen, hüte sich tausendmal, dem Knaben Verachtung zu zeigen, nachdem er seine Strafe erhalten, man hüte sich, ihn vor seinen Kameraden blosszustellen und „herunterzumachen". Es degradirt alle, Schüler und Lehrer und tötet den Geist der Freundschaft, der in der Schule herrschen sollte.

Vor zwei andern Fehlern noch habe ich gelernt, mich in acht zu nehmen, sowohl durch eigene Erfahrung hier, als durch Belehrung von Mr. Picton. Schüler können es nicht vertragen, dass man ihre Kameraden wissen lässt, wie es um ihr Strafregister steht, dass der Lehrer überhaupt davon spreche, und sodann auch, dass der Lehrer auf sie böse sei und mit ihnen schmolle. Ich wollte einmal die Klasse vor gewissen Nachlässigkeitsfehlern warnen, indem ich das Heft eines Knaben vorwies, der eben sein drittes c erhalten hatte. Ich werde wohl die Blicke, mit denen mich alle anschauten, nicht sobald vergessen. Nach der Stunde kamen sie, einer nach dem andern zu mir und sagten: Monsier, you must not do that; we don't want to know about the c marks of others. Auf den betroffenen Schüler machte meine Unbedachtsamkeit eine sehr böse Wirkung. Ich fand bald heraus, dass er einige Briefmarken, die er von mir erhalten, weggeworfen hatte. Das brachte mich auf, und ich beging den zweiten Fehler, dass ich es den Knaben merken liess. Zwei Tage hielt George es aus. Dann kam er zu mir, und ich wusste nichts Besseres zu tun, als zu gestehen, dass ich vielleicht im Unrecht war. Er aber bat mich, nie mehr böse auf ihn zu sein: It takes all my heart out of me, sagte er. Eine Lehre, die ich mir zu Herzen nahm.

Gerne möchte ich noch ausführen, wie die Knaben angehalten werden, für andere zu sorgen, indem sich jeder einige Lieblingstiere, Kaninchen, weisse Ratten, Meerschweinchen, Hunde, Tauben etc. halten kann, die er aufs gewissenhafteste zu pflegen hat. (Wir haben u. a. zwei muntere Ziegen, die Gemeingut sind.)

Wichtiger ist unser Grundsatz, dass zwischen Lehrern und Schülern Kameradschaft bestehen müsse, wenn in der Schule ein Geist des Vertrauens und der Wahrhaftigkeit walten soll. Der Lehrer ist kein höheres, der Schüler kein geringeres Wesen. Sie sind gleich, Gefährten in gemeinsamem Streben nach Fortschritt, Freunde, die einander helfen müssen, wenn sie auf Erfolg hoffen wollen. Der Lehrer muss täglich vom Schüler lernen, muss vor allem den Schüler verstehen lernen. Aber dies ist nur dann möglich, wenn absolute Offenheit zwischen den beiden besteht. Wir müssen den Mut haben, dem Jüngern unsere eigenen Verstösse zu gestehen; wir müssen von ihm sogar verlangen, dass er uns darauf aufmerksam mache. Man sage nicht, dass das dem Respekt schade. Nein, unendlichen Gewinn bringt es dem Lehrer, der wirklich darauf bedacht ist, ein Pädagoge zu sein. Kinder sind meistens sehr zartfühlend, und merken bald, dass es sich nicht schickt, über den Lehrer Glossen zu machen, d. h. wenn er selber den Schülern gegenüber dies unterlässt.

Ich habe in Clacton College manches Ausgezeichnete gefunden und viel gelernt, wovon ich vorher keine Ahnung hatte. Manches daraus liesse sich wohl auch in schweizerischen Schulen anwenden. Das Gute, wo man es auch finde, hat das Recht, allen mitgeteilt zu werden.

Schulnachrichten

Basel. Der gutbesuchten *Jahresversammlung* des Basler Lehrervereins (21. März in der Rebleutenzunft) lag eine reichhaltige Traktandenliste vor. Der Präsident, Hr. *E. Vomstein*, machte zunächst Mitteilungen über Besoldungsstatistik des S. L. V., Sammlung für die schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung etc. und verlas sodann ein Schreiben der Erziehungsdirektion, in dem eine gemeinschaftlich mit dem Lehrerverein Riehen und Umgebung eingereichte Eingabe betreffend Diapositiv-Sammlung im Bernoullianum abschlägig beschieden wird. Dem Wunsche der beiden Vereine, jene Sammlung möchte erweitert und gesichtet und alsdann der Benützung durch die Schulen zugänglich gemacht werden, konnte vom Erziehungsdepartement nicht entsprochen werden, da die Bilder nicht dem Staate, sondern der Kommission für öffentliche populäre Vorträge gehören, die sie allerdings öfters für Vortragszwecke ausleiht, ohne dass jedoch für sie weder Schulen noch Privaten gegenüber eine Verpflichtung besteht. — Zur Sprache kam die neue Art der Lehrerbesoldungs-Auszahlung. Seit dem 1. Juli 1911 werden die Lehrergehälter monatlich ausbezahlt, aber auf eine umständliche und zeitraubende Art und Weise, dass damit zahlreiche Unzukömmlichkeiten und Störungen im Schulbetrieb verbunden sind. Der Vorstand der Freiwilligen Schulsynode beauftragte deshalb eine Spezialkommission, zu prüfen, wie die Ausrichtung der monatlichen Besoldungen auf eine für die Lehrerschaft bequemere und den Staat doch nicht mehr belastende Weise erfolgen könnte. Der von dieser Kommission ausgearbeitete und vom Synodalvorstand gutgeheissene Vorschlag geht dahin, es möge sich jede Lehrkraft einen *Postscheck-Konto* eröffnen lassen, auf den die Besoldung jeden Monat angewiesen würde. Der Postscheck-Verkehr böte, wie der Referent, Hr. *J. Grogg* (Töchterschule), darlegte, für die Lehrerschaft grosse Bequemlichkeiten, gegen die das Stehenlassen eines Stammkapitals von 100 Fr., das von der Post zu 1,8 % verzinst wird, kaum in Betracht fallen könne. Der Vorschlag des Synodalvorstandes, das von sämtlichen Votanten begrüsst wurde und dem die Versammlung einmütig zustimmte, wird sämtlichen Lehrern und Lehrerinnen zur Urabstimmung unterbreitet werden.

Dem *Jahresbericht* des Präsidenten war zu entnehmen, dass die Mitgliederzahl bei 32 Ein- und 9 Austritten (worunter 5 Todesfälle) auf 331 (3 Ehren-, 8 Frei- und 320 Aktivmitglieder) angewachsen ist. Der Vorstand hielt im abgelaufenen Jahre drei, der Verein vier Sitzungen ab, wovon zwei gemeinschaftlich mit verwandten Korporationen. Mit Genugtuung darf der B. L. V. auf die allgemein befriedigende Durchführung des XXII. Schweizerischen Lehrertages zurückblicken. Das genaue finanzielle Ergebnis desselben ist zur Stunde noch nicht bekannt; soviel aber steht fest, dass aus dem Einnahmenüberschuss der schweizerischen Lehrerwaisen-Stiftung ein Betrag zufliessen wird. In dankbarer Anerkennung der ausserordentlich grossen Verdienste, die sich Hr. Dr. *H. Wetterwald* um unsere Sektion und speziell um die Organisation des letzten Lehrerfestes erworben hat, wurde der würdige Vertreter Basels im Zentralvorstand der S. L. V. einstimmig zum *Ehrenmitglied* ernannt, und zugleich beschlossen, dem Gefeierten den Dank des Vereins auch durch Überreichung einer *Ehrengabe* auszudrücken. Zum Schlusse gedachte der Berichterstatter in pietätvoller Weise der im letzten Jahre dahingeschiedenen Kollegen und Freunde, deren Gräber in diesen Tagen im Auftrage des B. L. V. mit Kränzen geschmückt wurden: Hermann Egger, J. J. Thommen, Martin Düblin, Dr. Pernoux, Dr. S. Räber, Joh. Rausser und Erziehungsdirektor Dr. Burckhard-Finsler.

Die *Jahresrechnung*, vorgelegt vom Kassier, Hrn. *H. Schraner*, weist bei Fr. 293. 95 Ausgaben einen Aktivsaldo von Fr. 593. 54 auf. Der Jahrerbeitrag pro 1912/13 wurde auf Fr. 1. 50 festgesetzt. Die aus dem Lesezirkel stammenden Schriften (Allg. deutsche Lehrerzeitung, Schweiz. evang. Schulblatt, Neue Bahnen und l'Educateur) sollen verschiedenen Schulhausbibliotheken zugewiesen werden. Der Vorstand wurde neu bestellt aus den HH. Dr. *E. Geiger* von der untern Realschule (Präsident), Dr. *A. Fischer* (obere Realschule), *Karl Brändle* (untere Realsch., bish.), Dr. *Hans Frei* (Gymnasium), Dr *Oskar Frey* (Töchterschule), *Fritz Hauser* (Knabensekundarsch.), *Alfred Bissegger* (Mädchensekundarsch., bis.), *Samuel Schmid* (Knabenprimarsch, bish.) und *Hans Schönauer* (Mädchenprimarsch.).

Ein Vortrag von Hrn. Reallehrer *Roos:* „Zur Vereinfachung des grammatischen Unterrichts in den Volks- und Mittelschulen" musste leider infolge der vorgerückten Zeit auf eine spätere Sitzung verschoben werden. *E.*

Vaud. Maintenant que la nouvelle *Loi sur l'instruction publique secondaire*, du 25 février 1908, ainsi que le *Plan d'études général*, du 30 décembre 1909, ont commencé à déployer leurs effets, j'aimerais aujourd'hui m'y arrêter un instant et jeter un coup d'œil en arrière sur tout ce qui s'est fait dans l'application de ces deux documents.

J'ai déjà mentionné dans les colonnes de la S. L. Z. quelques-uns des règlements promulgués en exécution de la loi

citée plus haut. L'article 82 prévoit *la préparation pédagogique des candidats de l'enseignement secondaire* et l'élaboration d'un règlement la concernant. Celui-ci, applicable exclusivement aux étudiants des facultés des Lettres et des Sciences, a institué un diplôme d'aptitude pédagogique. Durant les 2 premiers semestres de leurs études, les étudiants suivent l'enseignement théorique du professeur de pédagogie (Mr. le Dr. F. Guex, directeur de l'Ecole normale), après quoi commencent les exercices pratiques. Ceux-ci ont lieu sous la direction des professeurs de l'Université au Collège et au Gymnase scientifique pour les étudiants en Sciences et au Collège classique cantonal ainsi qu'à l'Ecole supérieure des jeunes filles pour ceux en Lettres. Ces exercices, qui ont démontré la nécessité d'une préparation pratique des futurs maîtres secondaires, commencent déjà à donner de bons résultats.

Tous les établissements d'enseignement secondaire ont maintenant adapté leur *organisation spéciale* aux nouveaux programmes, ceci afin de permettre aux élèves d'entrer directement dans les Gymnases cantonaux, sans un séjour préalable dans un des collèges de la capitale. Plusieurs établissements ont dû, de ce fait, créer de nouvelles classes et nommer de nouveaux maîtres ou maîtresses, surtout pour l'enseignement de l'anglais. Le programme du Collège classique cantonal a été réparti sur 6 années d'études. Les petits collèges du canton, n'ayant qu'un nombre restreint d'élèves classiques, pourront cependant le parcourir en 5 ans.

La nouvelle organisation de plusieurs collèges a été facilitée par la création de *classes mixtes,* dont les avantages sont de plus en plus appréciés. En 1874, il n'y avait dans notre canton que 2 écoles secondaires mixtes; il y en a maintenant 14 (sur 19). Montreux et Yverdon possèdent une classe préparatoire mixte pour des élèves âgés de 11 ans. A partir de 12 ans, ils reçoivent l'enseignement séparément, au Collège et à l'Ecole supérieure. Il n'y a que les établissements de Morges, Nyon et Vevey qui possèdent encore la séparation complète des sexes.

Il y a malheureusement encore dans les Collèges et Ecoles supérieures des élèves qui n'ont pas les capacités nécessaires aux études secondaires et qui seraient mieux à leur place dans une *Ecole primaire supérieure.* Pour cela il est nécessaire que leur nombre augmente encore davantage. Mais dans les centres importants, qui possèdent déjà un collège, on paraît craindre la concurrence que pourraient se faire les deux institutions. Ces craintes sont cependant exagérées, comme le prouve l'exemple de Bex, dont les deux genres d'établissement prospèrent l'un à côté de l'autre. Reconnaissons ici le bel élan qui s'est manifesté dans diverses parties du canton au sujet de la création de classes primaires supérieures. Au nombre de 16 dans l'année 1909—1910, elles étaient 23 à la fin de la dernière année scolaire, marchant toutes fort bien, répondant aux attentes des autorités et dirigées par un corps enseignant zélé et dévoué dont le travail a donné lieu à aucune plainte. Elles comblent heureusement la lacune qui existait depuis longtemps dans notre enseignement primaire. Leur nombre va encore s'accroître: Montreux va créer deux classes au commencement de la nouvelle année scolaire; une autre va s'ouvrir à Vevey; la Tour-de-Peilz et Corsier vont suivre. Le mouvement continue donc d'une manière réjouissante. Il n'est que juste de reconnaître que la création des classes primaires supérieures est une des conséquences les plus heureuses de notre nouvelle Loi sur l'instruction publique primaire. *y.*

St. Gallen. ⊙ Die *staatswissenschaftliche Kommission* (Berichterstatter Hr. Schulratspräsident Dr. *C. Reichenbach)* spricht den Wunsch aus, es seien Geschäfte des Erziehungsdepartements wieder mehr in einer Hand zu konzentrieren und mit der weitgehenden Dezentralisation zu brechen. Ein Entwurf eines neuen Erziehungsgesetzes liegt im Druck vor. Wenn der Erziehungsdirektor die dringlichen, laufenden Geschäfte erledigt hat, wird die Revision des Erziehungsgesetzes wieder aufgenommen werden. Zu dem in Kraft getretenen *Gesetz über die Primarlehrer-Gehalte* und die staatlichen Dienst-Alterszulagen bemerkt der Bericht: „Nicht dass die nun angesetzten Minimalgehalte den Bedürfnissen auch nur annähernd entsprächen, aber es ist doch ein kleiner Schritt vorwärts, und namentlich durch die vierte Alterszulage eine nicht unwesentliche Besserstellung der geplagten Lehrerschaft erzielt worden." Die von der Lehrerschaft gewünschte Erhöhung der Witwenpensionen von 250 auf 500 Fr. und der Waisenpensionen von 100 auf 150 Fr. sei eine bescheidene zu nennen, und das Resultat der finanztechnischen Prüfung der Pensionskasse durch Hrn. Direktor Morger laute nicht beunruhigend. „Also frisch ans Werk zugunsten von meistens nicht auf Rosen gebetteten Witwen- und Waisen." „Gegenüber der „gespannten Finanzlage des Kantons", die immer wieder ins Treffen geführt werde, wenn dem Staate neue Opfer zugemutet werden, erinnert der Bericht an eine Finanzquelle, „die imstande wäre, abzuhelfen", nämlich an die erhöhte Bundessubvention der Volksschule und an die am schweiz. Lehrertag in Basel angenommene Resolution. „Wenn sich die Kantonsregierungen und die eidg. Räte hiefür recht ins Zeug legten, wäre es nicht allzu schwer, etwas zu erreichen." Den Erziehungs- und Schulbehörden empfiehlt der Bericht dringend, die Frage der Schulhygiene und die Anstellung von *Schulärzten* zu prüfen. Notwendig sei es auch, den Hygiene-Unterricht am Seminar vom Naturkunde-Unterricht zu trennen und intensiver zu pflegen. Ein früheres Postulat ausführend, hat der Erziehungsrat betreffend der *Rekrutenprüfungen* folgende Beschlüsse gefasst:

1. Die Durchführung von Rekruten-Vorbildungskursen ist überall anzuordnen, wo bisher keine solchen bestanden. 2. Die wirklichen Prüfungsanforderungen sind zu publizieren. 3. Die gemeindeweisen Prüfungsergebnisse der letzten drei Jahre sind in ihrem Durchschnitt den Bezirks- und Oberbehörden direkt mitzuteilen. Die Gemeinden, welche am ungünstigen Resultate der Prüfungen die meiste Schuld tragen, sind mit Spezialschreiben seitens des Erziehungsdepartements zu intensiverer Tätigkeit für die Rekruten-Vorbildungskurse anzuhalten. 4. Die Lehrerschaft ist zu ermuntern, Fortbildungsschulen, Vorkurse für die Rekrutenprüfungen möglichst erfolgreich durchzuführen. Wo die Fortbildungskurse nur während zwei Jahren stattfinden, sind sie auf das 17. bis 19. Altersjahr zu verlegen. Der Staat leistet an diese Vorkurse, da wo Fortbildungsschulen bestehen, die gleiche Stundenvergütung wie an diese. 5. Behörden und Lehrer erhalten als Anleitung zu diesen Kursen: *a)* Die „Anleitung zu den pädagogischen Rekrutenprüfungen", herausgegeben vom eidg. Militärdepartement; *b)* „Politische Geschichte der Schweiz für Schweizerjünglinge an der Schwelle der Wehrpflicht und der Stimmberechtigung" von Erziehungsrat G. Wiget. 6. Die Spezialkurse am Seminar für Ausbildung von Fortbildungsschullehrern unter spezieller Berüchsichtigung der Rekrutenvorkurse sind weiterhin zu gewähren und finanziell zu unterstützen. Säumige Lehrer sind zum Besuche dieser Kurse anzuhalten. 7. Die Kontrolle der Vorbereitungskurse und der Rekrutenprüfungen erfolgt durch den Erziehungsrat und seine Organe. 8. Die Organisation der Vorbereitungskurse, die Bestimmung der Stundenzahl und die Dauer der Kurse wird den Schulbehörden anheimgestellt in dem Sinne, dass diese Kurse womöglich bis zur Rekrutenprüfung andauern. Dem Wunsche der staatswirtschattlichen Kommission, es möchte dem *Turnen* vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden, ist der Erziehungsrat prompt nachgekommen (neue Verordnung über den Turnunterricht an den st. gallischen Volksschulen. Einführung einer dritten Turnstunde für die Kandidaten des Sekundar-Lehramtskurses und die Seminaristen der 3. und 4. Klasse). „Mit dem *Militärdienst der Lehrer*", sagt der Bericht, können sich immer noch nicht alle Schulbehörden abfinden, und mehrfach wird geklagt, wie sehr derselbe störend auf den Schulbetrieb einwirke, speziell, wenn sich ein Lehrer „herausnehme", auf Avancement zu aspirieren. Es ist zuzugeben, dass durch häufigen Militärdienst der Lehrer die Schule oft sehr unliebsam leiden muss, speziell zu Zeiten, da Verweser schwer aufzutreiben sind. Allein da ist nichts zu machen, und man hat sich mit den Vorschriften abzufinden. Auf eine Anfrage an das Militärdepartement in bezug auf das Avancieren der Lehrer hat sich dasselbe wie folgt vernehmen lassen: „Es gibt keine gesetzlichen Mittel, die das Avancement der Lehrer verbieten; der Schulrat muss sich, wie ein Geschäftsmann, mit dem Militärdienst seiner Angestellten so gut als möglich abfinden und event. die Ferien so verlegen, dass die Schuleinstellung oder Anstellung eines Verwesers so viel als möglich beschränkt werden. Anderseits sollen auch die Lehrer auf die

Schule möglichst Rücksicht nehmen." Einer Gemeinde, die ihrem Lehrer die Besoldung des Verwesers während des Rekrutenkurses auflegen wollte, sei der Riegel gründlich gesteckt worden.

Wie notwendig die *Bekämpfung der schlechten und unsittlichen Literatur* ist, ergibt folgende Darstellung aus einem bezirksschulrätlichen Berichte: Ein Schüler einer Landgemeinde, der in einer Erziehungsanstalt versorgt werden musste, legte folgendes Geständnis ab: „W., H. und ich legten Geld zusammen. Wenn wir 30 Rp. hatten, kauften wir „Buffalo Bill", „Nic Carter" oder „Sherlock Holmes"; hatten wir 15 Rp., so langte es nur zu „Texas Jack" u. dgl. So kauften wir „Buffalo Bill" 80, „Nic Carter" 120 und von den übrigen 50—100 Hefte." Immer mehr nehmen die Gesuche über vorzeitige Schulentlassungen überhand; fast kein Protokoll der Erziehungskommission gehe ohne ein solches vorüber. Die staatswirtschaftliche Kommission ersucht, hier kein Entgegenkommen zu zeigen.

Über die Fortbildungsschulen haben wir bereits früher berichtet. Einen langen Leidensweg hat die Errichtung einer *hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule* für Töchter des Bezirks Sargans zurückzulegen. Der Widerstand des Bezirksschulrates Sargans ist unverständlich, und nur der Energie und der zähen Ausdauer des mit der Angelegenheit beauftragten Mitgliedes sei es zu danken, dass ein gutes Ende abzusehen sei. Über den *Platzmangel am Seminar* ist in Nr. 10 der S. L. Z. berichtet worden. Hr. Dr. Reichenbach hält sich mit Recht darüber auf, dass 75 Schüler im gleichen Raume studieren und schlafen müssen. Der Vorschlag, die Wohnräume der Professorenfamilien zu Schulzwecken zu verwenden, hätte noch „den weitern Vorteil, dass dadurch etwelche Reibungsflächen ausgeschaltet werden könnten". Die Pensionskasse der Seminarlehrer soll später derjenigen der Verkehrschule angeschlossen werden. „Am einfachsten wäre wohl eine Vereinigung aller drei Kassen, derjenigen der Verkehrsschule, des Seminars und der Kantonsschule." Das ist zurzeit noch nicht möglich, weil die Kasse der Kantonsschule vorderhand noch rein privater Natur ist. Am Schlusse des Berichtes weist Hr. Dr. Reichenbach mit Vergnügen darauf hin, dass das gesamte Schulwesen unseres Kantons in schöner Entwicklung begriffen sei.

— Die Sektion Werdenberg des K. L. V. versendet an alle Lehrer und Lehrerinnen ein Zirkular *„Zur Revision der Statuten der st. gallischen Lehrerpensionskasse"*. In demselben postuliert sie eine Totalrevision der Statuten, versicherungstechnische Untersuchung des Standes der jetzigen Pensionskasse durch Hrn. Dr. *Eggenberger*, Direktor der Rückversicherungsanstalt A.-G. Bern, Erhöhung des Minimums der Alterspension auf 1250 Fr., bezw. auf das zulässige Ergebnis der versicherungstechnischen Untersuchung. Das Maximum derselben soll durch Differenzierung, wie sie die Invalidenpension vorsieht, also in der 8. Kl. bis 2300 Fr. erreichen können. Weiter wird vorgeschlagen: Die Invalidenpension beträgt nach fünf Dienstjahren im Minimum 500 Fr. und steigt in den verschiedenen Klassen nach zwanzig Dienstjahren zu den Maxima folgender Skala:

1. Kl.	Minimum	500 Fr.	jährl.	Zuwachs	50 Fr.	Maximum	1250 Fr.
2. „	„	500 „	„	„	60 „	„	1400 „
3. „	„	500 „	„	„	70 „	„	1550 „
4. „	„	500 „	„	„	80 „	„	1700 „
5. „	„	500 „	„	„	90 „	„	1850 „
6. „	„	500 „	„	„	100 „	„	2000 „
7. „	„	500 „	„	„	110 „	„	2150 „
8. „	„	500 „	„	„	120 „	„	2300 „

Staats-, Bundesbeitrag und Zinsen des Deckungsfonds werden der 1. Klasse angerechnet, resp. auf alle Mitglieder gleichmässig verteilt. Die Bezugserhöhungen der folgenden Klassen sind durch Personal- und Gemeindebeiträge zu decken mit Zulagen des Staates analog der Abteilung A der Seminarlehrer-Pensionskasse. Die Anhängekasse in der von der Kommission des kant. Lehrervereins vorgeschlagenen Form sei abzuweisen. Wir sind durchaus einverstanden mit einer versicherungstechnischen Untersuchung der Kasse und Erhöhung der Pensionen auf die versicherungstechnisch zulässigen Maxima. So viel wir wissen, wird auch die Kommission des K. L. V. der nächsten Delegiertenversammlung Anträge stellen. Den Beschlüssen der Delegiertenversammlung wird sich die gesamte Lehrerschaft zu fügen haben, wenn ihre Forderungen bei den in Frage kommenden Instanzen Berücksichtigung finden sollen. Sodann dürfte es von gutem sein, heute schon auf eine möglichst einheitliche Kundgebung hin zu arbeiten und Ergüsse wie „das Gejammer über die teuere Lebensweise in den grössern Ortschaften sei in das Reich der Märchen zu verweisen", in öffentlichen Blättern zu unterlassen. Oder will man gewisse Lehrerkreise absichtlich zu Gegnern machen?

Zürich. Seit Jahren gehören etwa 200 schweizerische Lehrer dem *„Deutschen Lehrerverein für Naturkunde"* an, der den Zweck hat, naturwissenschaftliche Kenntnisse zu verbreiten, auf die Ausgestaltung des naturkundlichen Unterrichtes einzuwirken und sich an der Erforschung der engern Heimat zu beteiligen. Nun hatte der Zentralvorstand wiederholt den Wunsch geäussert, es möchten sich die in der ganzen Schweiz zerstreuten Mitglieder durch die Gründung eines schweizerischen Landesvereins organisieren, wie es auch in Österreich geschehen ist, indem dann ein bestimmter Bruchteil der Mitgliederbeiträge zurückbehalten werden darf, um für eigene Publikationen verwendet zu werden. In einer ersten Kommissionssitzung vom 30. Nov. l. J. auf „Zimmerleuten" in Zürich wurde die Angelegenheit zur Sprache gebracht und in einer zweiten Sitzung am 23. Dez. der Statutenentwurf bereinigt und hierauf an alle Mitglieder versandt. Da die grosse Mehrzahl der Mitglieder sich mit demselben einverstanden erklärte, so traten die Statuten auf 1. Januar d. J. in Kraft. Am 6. März konstituierte sich der Vorstand des Vereins, der von nun an den Titel „Schweiz. Lehrerverein für Naturkunde" führt. Er besteht aus den HH. Dr. *J. Hug*, Präsident, *R. Steiger*, Aktuar, *Fr. Kubli*, Quästor und Expeditor, *Fr. Fritschi* und Dr. *H. Meierhofer*. *F. K.*

— *f.* Die *naturwissenschaftliche Lehrervereinigung* schloss am 12. März ihre Wintersitzungen mit einem *Demonstrationsabend* ab. Diesen eröffnete Dr. Hug mit einigen einfachen *Experimenten aus der Chemie*, die an manchen Schulen wegen der veralteten Stoffbehandlung des Lehrbuches eine etwas stiefmütterliche Würdigung erfährt. An Mischungen von Schwefel mit Eisen, Kupfer, Natrium und Sauerstoff, die er bis zum Siedepunkt des erstern Minerals erhitzte, zeigte er, wie dem Schüler am leichtesten der Begriff einer chemischen Reaktion zum Verständnis gebracht werden kann. Nachher kam dann Prof. Dr. Frei, gestützt auf ein von ihm angefertigtes Längenprofil, auf *den Bau des Rickentunnels* zu sprechen. Zur Ehrenrettung der Geologen stellte er fest, dass ihre zuvor abgegebenen Gutachten über den Aufbau des Berginnern doch nicht so wertlos seien, wie das in technischen Kreisen behauptet wird. So deckte sich in diesem Fall der von Hrn. Prof. Heim abgegebene Befund ziemlich genau mit der Lagerung der hier angeschnittenen Molasseschichten. An Gesteinsproben aus der Mitte des Tunnelausbruches liessen sich die Wirkungen der hier eingetretenen vertikalen und horizontalen Druckverschiebungen deutlich sehen. Auch das Auftreten brennenden Grubengases fand seine Erklärung. Als weitere Demonstrationsobjekte wies er *Nagelfluhfundstücke* von der Okenhöhe, dem Gipfel des Pfannenstiels vor. Das Interessante daran waren die scharf ausgeprägten Eindrücke und Einschlüsse in den aus Kalk bestehenden Kieseln, die der Sprechende sich durch starke Reibungen und Verschiebungen unter hohem Druck entstanden denkt. Mit einem Dankeswort an die Anwesenden für die rege Teilnahme an den Sitzungen schliesst der Vorsitzende die Zusammenkünfte, die wieder viel Anregung und Belehrung gebracht haben.

— Die Sekundarschulgemeinde *Uster* stellte für Bezahlung des Religionsunterricht durch den Geistlichen (protest.) einen Betrag ins Budget. Dagegen erhoben die Katholiken Rekurs. Der Bezirksrat hiess den Rekurs gut, indem er die Sekundarschulpflege anwies, in Zukunft ein besonderes Kulturbudget aufzustellen, und dadurch die Angehörigen anderer Religionsgenossenschaften von der „Kultursteuer" zu entlasten. Damit wird die Frage noch nicht entschieden sein. Die Gemeinde wird sich auf den Regierungsrat berufen. Inzwischen macht die Presse auf die Tragweite des Rekursentscheides aufmerksam, die sich für die reformierten Minderheiten in katholischen Orten ergeben wird, wenn ein letzter Entscheid (Bundesgericht) denselben gutheissen sollte.

□ □ □ □

Empfohlene Reiseziele und Hotels

SISIKON Die Perle am Vierwaldstättersee, geschützte, schönste Lage, herrl. Frühlingsaufenthalt.

Hotel Urirotstock.

Aeltestes bekanntes Haus am Hauptplatze, bietet frdl. Zimmer, schöne Aussicht, gute Verpflegung, elektr. Licht, Telephon, schattiger Garten, gedeckte Ruheplätze, Halt- und Erfrischungsstation für Wanderer auf der Axenstrasse, Schulen, Gesellschaften, Vereine usw. — Pensionspreis von Fr. 5.— an. Bescheidene Passantenpreise. — Prospekte gratis. 452

Paul Mayer.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Kurhaus u. Restaurant zum „Homberggüetli"

in **Reinach-Menziken.**

Am Fusse des Homberges in prächtigster, idyllischer Lage des Wynen- und Seetales gelegen.
Schönster Aussichtspunkt, herrliches Alpenpanorama, schöne Spaziergänge mitten in schattigen Gartenanlagen. Geflügel- und Hirschpark, schöne Terrassen. Feine Küche.
Nur Ia Weine und offenes Bier, schnelle Bedienung. Dîners. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit à la carte. Pension 3—5 Fr. Längere Aufenthalte Ermässigung, für Vereine, Gesellschaften und Schulen ganz Ausnahmspreise. 15 Minuten von der See- und Wynentalbahnstation gelegen.
Kalte und warme Bäder, eigenes Wasser. Elektrisches Licht. Telephon. Droschkendienst und Gepäck.

464 **Samuel Lang,** Besitzer.

Insel Schwanau, Lowerzersee

Historisch-romantische Insel, für Schulen u. Gesellschaften bestbekannter Ausflugspunkt. Ruine der Gesslerburg. Motorboot für 40 Schüler Platz. Fein präparierte Fische.

449 **A. Weber.**

Der Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften
empfiehlt den tit. Schulbehörden und Lehrern für Schulausflüge
das alkoholfreie

Volks- & Kurhaus Zürichberg.

Schönst gelegener Aussichtspunkt Zürichs, 640 m über Meer; ca. 3/4 Stunden vom Hauptbahnhof; Bequeme Zugänge; Tram bis Fluntern; von da noch 15 Minuten. Spielplätze im Wald; ebenso
Volkshaus z. Blauen Seidenhof, Seidengasse 7, Zürich I, 3—5 Minuten vom Hauptbahnhof.
Karl der Grosse, Kirchgasse 14, b. Grossmünster, Zürich I.
Olivenbaum, beim Bahnhof Stadelhofen.
Platzpromenade hinter dem Landesmuseum
Überall Platz für 200 Personen und mehr. Beste Bedienung bei **billigsten Preisen.**
Ebenso empfehlen wir für Schulausflüge auf den Uetliberg das alkoholfreie Restaurant Bedergasse 99, Zürich II. Telephon 6343. 457

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

Schuler's Salmiak-Terpentin-Waschpulver ist anerkannt vorzüglich

62a

Solide, neue und gebrauchte

Pianos

anerkannt erstklassiger Firmen offeriert zu billigsten Preisen

P. Jecklin
Zürich I 418
Ob. Hirschengraben 10

Umtausch und Übernahme
gebrauchter Instrumente jederzeit zu höchsten Preisen

Reparaturen und Stimmungen

P.S. Alle von anderer Seite gebotenen Vergünstigungen gegenüber der Tit. Lehrerschaft sind bei mir, als ehemaligem **Lehrer u. Musiklehrer**

!! selbstverständlich !!

Für Eltern!

Das Institut Cornamusaz in Trey (Waadt) bereitet für die Post-, Telegraphen-, Eisenbahn-, Zoll-, Bank- und Handels-Laufbahn vor. Schnelles Studium der französischen, deutschen, italienischen und englischen Sprache. — Christliche Erziehung. — Sehr zahlreiche Referenzen. (H 20873 L) 417

Otto Stähelin-Frölich

Bürglen (Thurgau)
Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderwäsche,
empfiehlt Ihnen sein grosses Lager in:

Herrenmakohemden,
glatt und porös, weiss oder rohfarbig, mit feinsten, waschechten Piquébrüsten in bester Qualität à **Fr. 6.80** (Spezialmarke), Tricothemden, Barchenthemden, Herrennachthemden.

Tricotunterhosen und -Leibchen
in Wolle und Mako, glatt u. porös.

Damen- und Kinderwäsche,
Erstlingssachen. (O F 4085)

Bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken, verlangen Sie meine **Auswahlsendung ohne Kaufzwang** und vergleichen Sie meine Preise mit denjenigen der Konkurrenz. Die stetige Vergrösserung meines Kundenkreises und die vielen Nachbestellungen meiner alten Kunden sind der beste Beweis für die gute Qualität meiner Artikel. (Keine Reisenden!) 136

Bei Bestellungen gef. die nötigen Maasse angeben.

Zahlungsbedingungen:
30 Tage mit 3 % Skonto oder 3 Monate netto.
Maassarbeit mit kleinem Zuschlag.

Sanitäre u. Krankenpflege-Artikel.
Verlangen Sie meinen ill. Katalog geg. 10 Cts.-Marke f. Porto gratis v. Versandhaus E. Baumgartner, Luzern, Zürichstr. 42.
42a

Neuveville (Suisse)

Enseignements du français

Cours de vacances

pour instituteurs, institutrices et étudiants. Donné sous les auspices de la Société d'Emulation par les maîtres des écoles publiques de Neuveville, du **15 juillet au 24 août 1912.** Entrée à volonté. Prix de l'écolage pour le cours de 6 semaines, **120 leçons et 11 conférences: 45 Fr.** Réduction en proportion de la fréquentation. Enseignement à la portée de tous les participants, même les plus faibles. 474

Pour programme et renseignements, s'adresser au directeur du cours, Mr. **Th. Möckli,** instituteur à **Neuveville.**

Stadtschulen Solothurn.

Infolge Wegzuges des bisherigen Inhabers ist auf den 1. Mai 1912 die Stelle des zweiten **Musiklehrers** an der städtischen Primarschule neu zu besetzen. Die wöchentliche Stundenzahl beträgt 24. Es ist Unterricht zu erteilen in Violin, Cello, Flöte, Klarinette, Trompete. Die Besoldung beträgt 2800 Fr., nebst Alterszulagen bis 400 Fr. Bewerber haben ihre Ausweise über den Studiengang und die bisherige Lehrtätigkeit, begleitet mit einem Gesundheitszeugnis, bis Samstag, den 6. April 1912 an das Ammannamt der Einwohnergemeinde Solothurn einzusenden.

Solothurn, den 20. März 1912. (S 3175 Y) 429

Das Ammannamt.

Offene Lehrstelle.

An die dritte Primarschule von **Wolhusen** wird ein **musikalisch tüchtiger Lehrer** gesucht, der befähigt ist, den Männerchor und den Orchesterverein zu dirigieren. 200 Fr. Gemeindezulage; Gehalt als Direktor nach Vereinbarung.

Anmeldungen werden erbeten bis 10. April an J. Steffen, Präsident der Schulpflege. 470

Amerikan. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte. **Zürich. Z. 68.** 169

Schulwandtafeln.

Empfehle den tit. Schulbehörden mein neuestes anerkanntes Verfahren in Schulwandtafeln von Asbest-Eternit. Bester Ersatz für Naturschiefer. Mit oder ohne Gestell. Leicht wendbar. Garantie. Patent angemeldet. Man verlange Muster und Preisliste.

Jakob Gygax, Maler,
37 **Herzogenbuchsee.**

Liebe

Mutti, so gutes Konfekt haben wir noch gar nicht gegessen — werden Ihnen die Kinder sagen, wenn Sie

Ruegger's feinsten Haus-Konfekt

kommen lassen. Sie sparen die Mühe der Selbstbereitung und fahren bei dem niedrigen Preise noch vorteilhafter. 35e

Bestellen Sie für den Familientisch eine Sendung von 4 Pfund, in 8 verschiedenen Sorten gemischt, **zu Fr. 6. — franko inkl. Verpackung,** per Nachnahme bei der

Spezial-Hauskonfekt-Bäckerei Winterthur
Telephon 672.
Zahlreiche Anerkennungen.

Die besten Schulfedern

sind allgemein anerkannt

Nr. 541 E F und F

Nr. 543 E F und F

Carl Kuhn & Co.
Marienstrasse 37
Stuttgart.

Lager in den beliebten Sorten
Rose, G. Christus etc.
von C. Brandauer & Co., Ldt., Birmingham. 94

Muster stehen den Herren Lehrern auf Wunsch kostenlos z. Verfügung.

Schulhefte, Schreib-, Zeichnen- und Anschauungsmaterialien,

Schulbücher und Lehrmittel aller Art, Zählrahmen, Wandtafeln und Einrichtungsgegenstände für Schulhäuser

bezieht der Kenner aus Erfahrung nur von

Kaiser & Co., Bern. 413

◆◆ Grösste Lehrmittelanstalt und Heftfabrik ◆◆

Beste Qualitäten. Neue sehr vorteilhafte Heftsorten und Zeichnenpapiere. Billige und schnellste Bedienung. Muster und illustrierte Kataloge auf Verlangen. Für grossen Bedarf Spezialpreise.

Jahresberichte liefert m. Setzmaschine, ebenso Preislisten, Kataloge etc. rasch u. billig Buchdruckerei **Wirz** in **Grüningen** (Zch). 290

Schulausschreibung

infolge Reorganisation.

Deutsche Schule in Muralto b. Locarno (Tessin).

A. Unterklasse für eine Lehrerin, erstes bis viertes Schuljahr, Schülerzahl ca. 18; Schulzeit neun Monate. Unterricht in allen Primarschulfächern und in weiblicher Handarbeit, Kenntnis des Italienischen erwünscht; event. Fächeraustausch von Zeichnen und Turnen. Besoldung 1500 Fr. Antritt 22. April event. etwas später.

B. **Oberklasse,** fünfte und sechste Primar- und erste bis dritte Sekundarklasse, Schülerzahl ca. 25, Schulzeit neun Monate. Unterricht in allen Fächern der Primar- und Sekundarschulstufe mit Ausnahme des Italienischen. Event. Fächeraustausch mit der Unterklasse in Zeichnen und Turnen. Besoldung 1900 Fr. Antritt 22. April event. etwas später.

Anmeldungen mit Beilage von Zeugnissen bis 16. April an *F. Nydegger,* Schulpräsident in Muralto. 469

Offene Lehrstelle.

An der städtischen Primarschule **Chur,** ev. Masans, ist auf Anfang September nächsthin (H 1162 Ch) 430

eine neue Lehrstelle

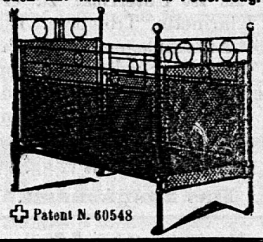
zu besetzen. Die Jahresbesoldung beträgt 2700—3000 Fr. Inhaber des bündnerischen Lehrerpatentes erhalten zudem die kantonale Gehaltszulage.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Anmeldung unter Beilage des Patentes, der Zeugnisse und eines ärztlichen Attestes über ihren Gesundheitszustand bis zum 10. April l. J. einreichen an den

Stadtschulrat Chur.

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb-& Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkanntdas BESTE aller Fabrikate.

Prinzess-Kinderbettchen
in Holz und Eisen von 12 Fr. an
auch mit Matratzen u. Federzeug.



Patent N. 60548

Verlangen Sie meinen **Gratiskatalog,** und vergleichen Sie **Preise** bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS 402
Kinderwagenfabrik
Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.

Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Grosse Auswahl in
Leitern □ Knabenleiterwagen
in allen Grössen mit u. ohne Bremse.

Lager der Schweiz. Grösstes u. bestassortiertes
BRENNABOR

◆ Luzern ◆
Restaurant Falken
Grendelstrasse

nächste Nähe von Schiff und Bahn; grosser, rauchfreier Saal. Speziell den Herren Lehrern anlässlich von Schul- u. Vereinsausflügen bestens empfohlen.

(H 959 Lz) 353 **F. Berchtold.**

Schweizerschule in Luino

sucht Lehrer oder Lehrerin für erste bis dritte event. vierte Klasse. Vorkenntnisse im italienischen sind erwünscht. Anfangsgehalt 1800 bezw. 1500 Fr. Anmeldungen sind zu richten an Schweizerschule Luino, postlagernd, Magadino, spätestens bis zum 13. April. 466

Kleine Mitteilungen

— *Aus der alten Neumünstergemeinde* veröffentlicht Hr. *Emil Aeppli* Jugenderinnerungen, die allerlei Jugendstreiche, aber auch der Plätze erwähnen, die sich vor unsern Augen verändern und weiteres Interesse haben, wie das Zürichhorn mit dem Koller-Haus (des Kunstmalers). Ein besonderes Blatt des Dankes ist Erziehungsrat *Näf* gewidmet, dessen Porträt mit 25 Illustrationen das hübsche Bändchen schmückt (Zürich, Art. Institut Orell Füssli, 111 S., Fr. 2. 40).

— Das *Friedensmuseum* in Luzern ist seit 1. April täglich von 8 Uhr morgens geöffnet bis zur Dunkelheit, Sonntags von 10½ Uhr an. Auch das Schloss *Sargans* steht seit 1. April wieder offen.

— Die Buch- und Antiquariatshandlung Adolf Geering in Basel versendet Katalog 348, der *Jugend- und Volksschriften* zu ermässigten Preisen anbietet, worauf wir die Bibliothekare aufmerksam machen.

— In der Kantonsschule *Aarau* wird mit dem neuen Schulkurs die Kurzstunde (40 Minuten-Lektion) eingeführt. Ebenso an der Kantonsschule Frauenfeld.

— Ein *Reisestipendium* von 5000 Fr. — für einen Botaniker oder Zoologen zu einer Studienreise im Winter 1913/14 oder im Sommer 1914 zu wissenschaftlichen Arbeiten — bringt die Naturforschende Gesellschaft zur Ausschreibung. Bei der Vergebung des Stipendiums werden die Lehrer der Naturwissenschaften an schweiz. Mittel- und Hochschulen in erster Linie berücksichtigt. Anmeldungen bis 30. Juni 1912 an Hrn. Prof. Dr. C. Schröter, Zürich V.

— Der französische Unterrichtsminister empfiehlt den Schulen, die Sonnenfinsternis vom 17. April zu beobachten und zu erklären.

— Für *Friedrich Güll* wurde an seinem hundertsten Geburtstag, 1. April, in München eine Gedenktafel errichtet; die Anregung, ihm einen Märchenbrunnen zu widmen, wird geprüft.

— Das Friedrichspolytechnikum in Köthen macht für den Eintritt in die neue Abteilung für kommerzielle Ingenieurwissenschaften eine schriftliche Vorprüfung in *Esperanto* zur Bedingung. In der mündlichen Prüfung gilt Esperanto statt einer fremden Sprache.

VIOLINEN

alte sowohl als neugebaute.
Celli, Kontrabässe,
Mandolinen,
Guitarren, Lauten,
Zithern. 13

Grosse Auswahl

Illustr. Katalog kostenfrei.
Die HH. Lehrer erhalten besondere Vorzugsbedingungen!

HUG & Co.

Zürich — Basel — St. Gallen — Luzern — Winterthur — Neuchâtel.

A. Jucker, Nachf. von
Jucker-Wegmann
Zürich 107
22 Schifflände 22
Papierhandlung en gros
Grösstes Lager in
Schreib- und Postpapieren
Zeichenpapieren, Packpapieren
Fabrikation von
Schulschreibheften
Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.
Eigene Linier- und Ausrüst-Anstalt

Die Kur für Nervöse Ungeheilte. Belehrende Schrift à 50 Cts. v. **Reformverlag in Sutz** (Bern).
(O F4728 a) 327

Magen-leidende

finden in Singer's Spezialitäten unübertroffene Nährmittel. 18 c

Singer's hygienischer Zwieback, durch und durch gebäht, leicht verdaulich und sehr nahrhaft, Singer's Magenstengel, Salzbretzeli, Salzstengeli, Aleuronatbiscuits, Singer's feinste Milch-Eiernudeln, nach Hausfrauenart hergestellt, nur 1 Minute Kochzeit, werden ärztlich empfohlen und verordnet. Wo keine Ablage, direkter Versandt ab Fabrik. Schweiz. Bretzel- und Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.

Verkehrsschule Bern
42 Spitalgasse 42
Fachschule für Post, Telegraph u. Handel

Die **Postschule** nimmt in ihren Jahreskurs Sekundarschüler auf; Primarschüler haben die Anstalt zwei Jahre zu besuchen. Beginn der Kurse: 15. April.

Die **französische Handelsschule** nimmt Jünglinge und Töchter ohne Vorkenntnisse der französischen Sprache auf. Beginn: 15. April. (O H 3955) 345

Prospekte, Jahresbericht gratis.

Die Direktion:
Dr. jur. R. Glücksmann. Prof. Henri Bléreau.

École supérieure de commerce, LAUSANNE.
439 **Cours de Vacances** (H 30028 L)

a) pour **maîtres de français** de l'enseignement commercial, **étudiants** et **jeunes commerçants,** un cours du 15 juillet au 9 août, 20 heures par semaine, prix frs. 45.—
b) pour **élèves,** deux cours, du 15 juillet au 2 août et du 5 au 23 août; un cours 25 frs., les deux cours frs. 40.—.
Programmes et renseignements auprès du directeur Ad Blaser.

Université de Neuchâtel.
Faculté des Lettres, des Sciences, de Droit, de Théologie
Section des Sciences commerciales.
Séminaire de français pour étudiants de langue étrangère. Siège du premier examen fédéral de médecine.
Ouverture du semestre d'été le 15 avril 1912

Pour renseignements et programmes, s'adresser au Secrétariat. (O 141 N) 432

Le recteur: **Dr. Chatelain.**

Sprach- und Handelsschule
Schloss Mayenfels, Pratteln (Schweiz).

Nur Schüler unter 18 Jahren. Erziehung nach Art der Landerziehungsheime. Unterricht in Sprachen und allen Handelsfächern. Vorbereitung für höhere Klassen, Post etc. Beste Gelegenheit, Französisch zu lernen, da steten Verkehr mit Franzosen. Herrlicher Landaufenthalt, sehr gesunde Lage. — Prospekt gratis. 202

Direktor **Th. Jacobs.**

ELTERN

welche geneigt sind, ihren Knaben durch Erlernung der franz., engl. ital. Sprache oder durch Besuch einer Sekundarschule in der französischen Schweiz eine gründliche Ausbildung angedeihen zu lassen, 295 empfiehlt sich zu deren Aufnahme das (O F 4621)
INSTITUT DUMARTHERAY MOUDON (Waadt)

In Hüten u. Mützen jeder Art
empfiehlt feinste Auswahl
Chapellerie Klauser
Poststrasse 10 **Zürich I**
neben Hôtel Baur
Separat-Abkommen mit dem Lehrerverein 386

Hobelbänke und Höbel
sowie sämtlichen Werkzeug für Handfertigkeitsschulen und Private liefert in solidester Ausführung 9
August Herzog, Werkzeugfabrikant, **Fruthwilen** (Thurgau).
Man verlange Preiskurant.

Gute Leinwand 419a

Spezialität Wiesenbleiche ohne Appretur / Gute Baumwolltücher / Bettwäsche / Tischwäsche / Solide nach Art der Fachschulen hausgearbeitete Leibwäsche, elegante u. einfache Ausführung / Brautaussteuern / Pensionats-Aussteuern / Einrichtung von Hotels, Pensionen u. Anstalten.

Schaffhauser Wäschefabrik Meyer & Wolf, Schaffhausen-A.

Musterofferten franko. Beste Referenzen u. Empfehlungen.

199

106

(O F 260 Z) 47

Hochzeitsdeklamationen 70 Cts
Heiratslustige (Deklam.) 30 „
Hagestolz (Deklam.) 30 „
Heiratskandidat (2 Hrn.) 60 „
Heirat aus Liebe (2 Hrn.) 1 Fr.
Kataloge gratis und franko. 93
Verlag **J. Wirz** in **Grüningen**

400

Pianos

kaufen Sie gut u. billig bei

L. Eckenstein 33

BASEL, Nadelberg 20.

Verlangen Sie Katalog und Vorzugs-Lehrerofferte.

BLITZBLANK

GEBR. VAN BAERLE

Münchenstein (Basel)

5

Blitzblank rühmen Topf und Pfanne, Teller, Gläser stets aufs frisch, selbst der alte Küchentisch und die dicke Badewanne brummen strahlenden Gesichts: Über Blitzblank geht halt nichts!"

UNION-REKLAME BERN

Überall erhältlich

NB. Wer uns die fünf andern Ausschnitte dieser Annoncen-Serie mit sechs leeren Blitzblank-Duten einsendet, erhält gratis u. franco den äusserst spannenden Roman „Die schwarze Tulpe" von Alex. Dumas

364

Musik-Institut

P. Hindermann

Englisch-Viertelstr. 24, Zürich V

und Filiale

Gerechtigkeitsgasse 8, Zürich I.

Einzel-Unterricht

in **Theorie, Sologesang** und **Instrumentalfächern.**

Spezialabteilung:

„Orgelschule".

Den Schülern dieser Abteilung wird eine von der Orgelbaufirma Kuhn in Männedorf im Institut aufgestellte Orgel gegen bescheidene Entschädigung zu Übungszwecken zur Verfügung gestellt. 325

Alles Nähere durch den Prospekt, der auf Wunsch zugesandt wird.

Prof. **P. Hindermann,**
Organist am Grossmünster.

Lehrerin nach Italien.

Eine protestantische Schweizer-Familie auf dem Lande in Ober-Italien, sucht per Ende September pat. Lehrerin zu Kindern von 6 bis 9 Jahren. Verlangt wird einige Jahre Praxis an einer öffentlichen Schule, gute Zeugnisse und Referenzen.

Anmeldungen, mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Alter und Gehaltsansprüchen sind zu richten an

E. Lüthy-Meyer,
441 Bostone, Prov. Brescia.

Gelegenheit 63

Einige gebrauchte und neue

Pianos u. Harmoniums

sind sehr billig zu verkaufen.

Pianos- und Harmoniumhaus

E. H. Schacke, Basel.

INSTITUT HUMBOLDTIANUM BERN

Rasche und gründliche Vorbereitung auf **Polytechnikum und Universität (*Maturität*).** 352

Vorzügliche Erfolge und Referenzen.

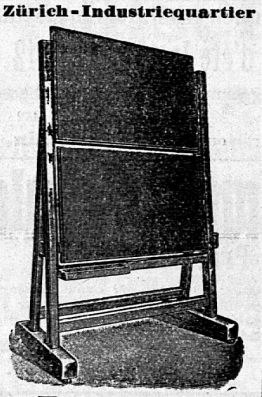
Die staatlich bewilligte Gold- und Silberscheideanstalt D. Steinlauf, Zürich, Stampfenbachstr. 30, kauft **Gold, Silber und Platin,** sowie neue, alte oder zerbrochene künstliche

Zahngebisse

zu höchsten Preisen. **Postsendungen werden umgehend beglichen.** Beste Referenzen. Girokonto: Schweizerische Kreditanstalt. (O F 4888) 372

J. Ehrsam-Müller

Schulmaterialienhandlung
:: **Schreibheftefabrik** ::
Zürich-Industriequartier



Transportable Wandtafelgestelle

mit Doppelschiebetafeln wovon jede Tafel einzeln drehbar. 10b

Prospekte gratis und franko.

Im **Töchterpensionat** „Les Ormeaux", Corcelles-Neuchâtel, findet vom 1. April an eine Tochter Aufnahme zum **halben** Pensionspreise. Erhält gründl. französischen Unterricht, mütterl. Pflege usw., gleich wie **Ganz**-Pensionärinnen, wogegen von ihr einige leichte Handleistungen verlangt werden. Nähere Auskunft erteilt die 396
Directrice Mad. **Schaer.**

Gesucht

per Anfang oder Mitte April in Institut in Bern einen **gebildeten, tüchtigen, womöglich akademisch diplomierten, zuverlässigen, jüngern** 353

Internatslehrer

zur Überwachung und Anleitung der Zöglinge. Gelegenheit zum Besuch der Hochschule vorhanden. Fächer: Deutsch, Latein, Kalligraphie und event. etwas Französisch oder Mathematik. Offerten mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen unter Chiffre O353L an Orell Füssli-Annoncen in Zürich.

Gelegenheitskauf.

Einem Lehrer oder Organisten wäre Gelegenheit geboten, ein ganz neues, prachtv. Pedalharmonium zu kaufen. Das schöne Instrument besitzt 6 Spiele, 13 durchgeh. Register, kostete neu 1400 Fr. und wäre jetzt zum billigen Preise von 900 Fr. zu haben. Das Instrument wird gerne gratis ins Haus geliefert.

Off. unt. Chiffre O 465 L an Orell Füssli-Annoncen Zürich.

Sekundarlehrer.

(sprachl.-hist.) sucht auf Beginn des neuen Schuljahres Stelle oder Stellvertretung an öffentl. Sekundarschule oder Institut.

Off. sub. Chiffre O 462 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Riviera.

In höherer schweiz. Lehranstalt a. d. Riviera zu besetzen per 22./30. April: a) **Sprach-** od. **Handelslehrer** für 3—4 mod. Sprachen (Deutsch u. franz. perfekt). b) Fähige, sehr ordentl. u. nette, sprachenkundige und im Haushalt erfahrene **Sek.-Lehrerin** od. **Lehrerin** (protestant. Schweizerin). **Weibl. Leitung,** event. mit Unterricht. — **Vertrauensstellungen.** Gute Honorierung, event. Beteiligung. Gefällige Offerten an Grossrat O. Schneeberger, Kapellenstr. 6, Bern. Auslands-Marke. 463

Institut Mont Fleuri 312

in Champagne, b. Grandson (Waadt)

Hauptzweck: Gründliche Erlernung des Franz., auch Ital. u. Englisch. Vorbereitung auf Post-, Zoll-, Eisenbahn- und Telegraphendienst, sowie für Bank-, Handel- und Hotelfach. Grosser Park u. Spielplätze. Familienleben. Mässige Preise. Prospekt bei Jaccard frères, Lehrer. (H2067L0)

Zwei

Ferien-Wohnungen,

möbliert zu vermieten, à 6 Betten. Zins 100—125 Fr. Für Ruhebedürftige u. Naturfreunde. Stille, herrliche Gegend Graubündens, 1800 M. ü. M. 428

Offerten unt. Chiffre **S 1130 Ch** an **Haasenstein & Vogler, Chur.**

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien die 3. Auflage von 318

Häuselmanns

Schülervorlagen

I. Serie.

Preis: **85 Rappen.**

Diese 20 Vorlagen sind auch in vergrössertem Masstabe und in reichem Farbendruck ausgeführt erschienen als Heft 3 der „Modernen Zeichenschule" von J. Häuselmann.

In allen Buchhandlungen erhältlich.

Ausschreibung

einer Lehrstelle an der Bezirksschule Schönenwerd.

Für die Bezirksschule *Schönenwerd* wird die *erledigte Lehrstelle humanistischer Richtung* zur provisorischen Besetzung ausgeschrieben. Die jährliche Minimalbesoldung beträgt 2800 Fr. und die Maximalbesoldung 3500 Fr. Dazu kommt die gesetzliche Altersgehaltszulage bis 500 Fr. und die Bürgerholzgabe.

Bewerber haben sich unter Einreichung ihrer Ausweise beim unterzeichneten Departement bis 14. April 1912 anzumelden.

Solothurn, den 4. April 1912.

Für das Erziehungs-Departement:

471 **Hans Kaufmann,** Regierungsrat.

Aarau Alkoholfreies Restaurant **BANGA,**

Bahnhofstrasse 557 — gegenüber dem Kaufhaus „Globus". Guten Mittag- und Abend-Tisch. Billige Preise. Schönes, grosses Lokal. Pensionären, Passanten und Geschäftsreisenden bestens empfohlen. 453 **Der Obige.**

In einem bündnerischen Kurort 1250 M. ü. M. ist ein vollständig möbliertes Haus mit 14 Zimmern und 20 Betten auf den Sommer als 405

Sommerwohnung, Ferienkolonie oder **Fremdenpension**

zu vermieten. — Offerten sub Chiffre Z 109 Ch an

Rudolf Mosse, Chur.

Gesucht in ein kleineres, deutsch-schweizerisches Knabeninstitut ein **zuverlässiger Lehrer,** nicht über 30 Jahre alt. Fächer Französisch, Deutsch, elementare Mathematik, wenn möglich Englisch. Aufsicht mit noch zwei internen Lehrern. Eventuell Fächeraustausch. Guter Gehalt und freie Station. Eintritt sofort oder auf 15. April. Anmeldungen unter Chiffre Ue 3363 an die Annoncen Expedition Union Reclame Bern. 473 (Ue 3363)

Für 15-jährigen Tessiner, der sich in der deutschen Sprache vervollkommnen will, wird Pension in Lehrerfamilie gesucht. 472

Offerten unter Chiffre O 472 L an Orell-Füssli, Annoncen, Zürich.

Projektionsapparate
Nernst- und Bogenlampen
Lichtbilder und Leihserien

empfiehlt billigst 425

Edmund Lüthy
Schöftland

Telephon 1311 Katalog gratis.

Naturwein. 314

Tessiner	Fr.	35. —
Italienisch. Tischwein	„	45. —
Barbera, fein	„	55. —
Stradella, weiss waadtländerähnlich	„	60. —
Chianti extra	„	65. —
Ia Veltliner	„	75. —

p. 100 L., ab Lugano, gegen Nachnahme.

Gebr. Stauffer, Lugano.

Rorschach. Gasthof-Restaurant „Signal" 448

am Hafen, Bahnhof und Post. Gedeckte Halle, Saal, und grösster Garten am Platze. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Telephon 61. **Ch. Danuser.** Besitzer.

Spezialhaus für 181

Kautschuk-Regenmäntel und Pelerinen

für Herren und Damen.

Konfektion und nach Mass in neuesten Dessins und Façons. Sorgfältige Arbeit. Reparaturen billigst. Auswahlsendungen und Muster.

H. Specker's Wwe., Gummiwarenfabrik

Kuttelgasse 19, **Zürich I,** mittl. Bahnhofstrasse.

Piano-Fabrik

RORDORF & Cie.

Gegründet 1847 **Stäfa** **Telephon 60**

Verkauf, Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

69 — Vertreter in allen grösseren Städten. —

Kleine Mitteilungen

— *Besoldungserhöhungen: Rheinfelden.* Bei Anlass der Budgetberatung am 17. März hat die Einwohnergemeinde Rheinfelden ohne Opposition mit grossem Mehr die Lehrerbesoldungen bedeutend erhöht und zwar wie folgt: 1. Primarlehrerinnen 1900—2500 Fr. (bisher 1700—2100 Fr.); 2. Primarlehrer 2200—3000 Fr. (2000—2500); 3. Fortbildungslehrer 2900—3500 (2700—3000 Fr.); 4. Bezirkslehrer 3200—4000 Fr. (3000—3500 Fr.). Jede Überstunde wird mit 125 Fr. honoriert. Das Rektorat der Bezirksschule erhält 200 Fr., das der Gemeindeschule 150 Fr. Jede Bürgerschulstunde pro Winter wird mit 250 Fr. dotiert, die Handwerkersschulstunde mit 3 Fr. Entsprechende Aufbesserungen erhalten auch alle Hülfslehrer. Für dieses Jahr bedeutet dieser Schritt für jeden Lehrer 200 Fr. mehr. Um diesen Beschluss bemühten sich besonders die HH. Stadtammann Brunner und Fürsprech Doser, was die Lehrerschaft dankbar anerkennt. *Wimmis*, Oberlehrer 325 Fr., übrige Lehrer 200 Fr., Sekundarlehrer 200 Fr. *Grindelwald*, Sekundarschule: Anfangsgehalt 3500 Fr., drei Alterszulagen von 200 Fr. nach je vier Jahren.

— *Vergabungen.* Hr. Chr. Stettler †, Vechingen, dem Schulgut Lindental 1500 Fr. — Frau Sus. Küenzi, Wäscherin, in Bolligen 34,209 Fr. den Anstalten für Taubstumme, Schwachsinnige, Verwahrloste und den Krippen in Bern. — Hr. K. Fr. v. Graffenried † in Burgistein: 10,000 Fr. dem ev. Seminar Muristalden: 5000 Fr. der neuen Mädchenschule Bern, 2000 Fr. der Anstalt Weissenheim, Bern. — Hr. G. Stettler, Bern: Ev. Seminar Bern 1000 Fr. — Frau M. E. Rüedi-Roth in Kirchberg ebenso 10,000 Fr. — Freiherrin A. Albertina von Jud der Mädchentaubstummenanstalt Wabern 1000 Fr.

— Die Schulsparkasse *Fällanden*, zwei Abteilungen mit je 53 Schülern, hatte 1911 eine Einlage von Fr. 34.14 auf den Schüler.

— Der *deutsche* Reichstag hat den Antrag auf Schaffung einer Reichsschulkommission abgelehnt.

— Eine Million Pfund stiftete Lord Wandsworth in London für eine Waisenanstalt.

Wichtige Winke für Hausfrauen.

Wenn irgend ein Familienmitglied mit
Blutarmut **Bleichsucht**
Nervenschwäche **nervösen Kopfschmerzen**
Verdauung **Ernährungsstörung**
behaftet ist, so ist es wichtig, sogleich **Ferromanganin** zur Hand zu haben, welches in kurzer Zeit diese Störungen beseitigt.
Wenn **abgespannt** und **energielos**,
Wenn **durch Ueberanstrengungen heruntergekommen**,
Nach **schweren erschöpfenden Krankheiten**,
Nach **schweren Blutverlusten**
um die **Körperkräfte wieder herzustellen**
und das **Blut zu erneuern**,
Bei **Kindern, welche überangestrengt sind durch Schularbeiten**,
ist **Ferromanganin** das zuverlässigste Präparat, wie von vielen Professoren und Ärzten anerkannt. 264
Ferromanganin dürfte somit in keiner Familie fehlen.
Ferromanganin kostet **Fr. 3.50** die Flasche. Zu haben in den Apotheken.

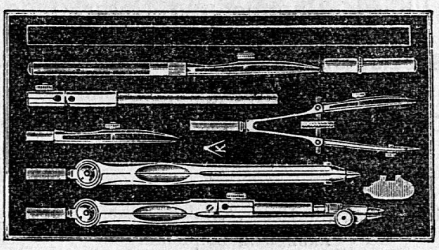
LACHAPPELLE
Holzwerkzeugfabrik A.-G. Kriens bei Luzern
Prima-Referenzen aus allen Teilen der Schweiz

Werkzeuge für 421
Hobelbank- Schnitz- und Cartonnage-Kurse
Stets grosser Vorrat.

Die mechanische Schreinerei
G. Bolleter
in **Meilen** am Zürichsee
empfiehlt sich zur Lieferung der
Grobschen Universalbank
mit den neuesten Verbesserungen in solidester Ausführung unter zweijähriger Garantie.
Vorzüge: **eine** Bank für **alle** Körpergrössen, für **normal** und **anormal** gebaute Schüler; richtige Einreihung **Schwerhöriger** und **Kurzsichtiger**; feiner **Schmiegesitz**; bequemste Saalreinigung.
Man verlange Prospekte. — Musterbank im Pestalozzianum in Zürich. 1

Wir empfehlen unsere seit Jahren in den meisten Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten
Ia Schultinten
Nr. 2532 rotbraun fliessend 50
Nr. 1479 blauschwarz fliessend
Nr. 2908 Eisengallschultinte, dunkelblau fliessend.
Muster stehen gerne zu Diensten.
Dr. Finckh & Eissner, Chemische Fabrik, **vorm. Siegwart, Basel** und **Schweizerhalle.**

GOLLIEZ-PRÄPARATE
37 Jahre Erfolg
Eisencognac: Fl. zu Fr. 2.50 und 5.— Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 390
Nussschalensirup: Flasche zu Fr. 3.— und 5.50 Unreines Blut, Drüsen, Flechten.
Pfefferminz-Kamillengeist: Fl. zu 1 u. 2 Fr. — Unwohlsein. Magen- u. Leibschmerzen etc.
in allen Apotheken und Apotheke **GOLLIEZ, Murten.**

Original Kern in Argentan mit durchweg **die besten** **Reisszeuge** auswechselbaren Einsätzen **für Schulen**
Alle Instrumente tragen die Fabrikmarke, und die Etuis die volle Firma.

von **KERN & Co., Aarau** 4
zu beziehen durch alle bessern opt. Geschäfte, Papeterien etc

Lehrer und Sänger!
Sowohl als Lehrer als auch als Sänger haben mir die Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel, genannt „Gaba-Tabletten" überaus vorzügliche Dienste geleistet. Möchte sich doch jedermann, der reden oder singen muss, diesen grossen Vorzug zunutze machen.
84 **W. R.**, Lehrer in **Grosswaltersdorf.**
Vorsicht beim Einkauf!
Man verlange überall „Gaba-Tabletten" à Fr. 1.—.

WANDTAFEL SYSTEM GEILINGER
Vertreter: G. Senftleben Zürich.
Dahliastrasse. 78

Neue Schülertafel ✚ Pat. 53454
Von staatl. Behörden empfohlen. Hygienisch u. pädag. sehr günstig begutachtet. — Weisse Schreibfläche, gleichbleibend, Lineatur geschützt. Material unverwüstlich. Für Bleistift, Blaustift etc., Wasserfarben. Schreib-, Rechen-, Zeichen-, Notiertafel.
Ausgestellt: Zürich, Pestalozzianum. **Bern**, permanente Schulausstellung. **Preis**: Einzeln: Fr. —.90; für Schulklassen Fr. —.80.
Für andere Kantone vorläufig: **Moser**, Seminarlehrer, **Hindelbank** (Bern). 387

Sorgfältiges Plombieren der Zähne 70
Künstlicher Zahnersatz
in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten). Amerikanisches Zahntechn. Institut.
F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenplatz
Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. (O F 3260)

P. Hermann vorm. J. F. Meyer, Zürich IV
Scheuchzerstrasse 71
Physikalische Instrumente und Apparate
52 für den **Unterricht** in (OF2563)
Mechanik, Akustik, Optik, Wärme, Elektrizität.

Lehrbuch der
Differential-Rechnung
von Dr. J. Leutenegger. Elementare, leicht verständliche Darstellung. Zum Selbststudium vorzüglich geeignet. Geb. 4 Fr. 423
Zu beziehen bei **A. Francke,** Buchhandlung in Bern.

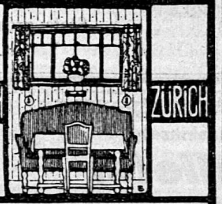
Schulapparate u. Bedarfsartikel
für den Unterricht in der
Physik, Chemie und Naturkunde
Spezialität: Glaswaren und Apparate über Elektrizitäts- und Wärmelehre. Obligatorische Lehrmittel, Physikalische Anschauungsbilder.
Komplette Ausstattungen — Billige Preise
Grosses Lager — Illustr. Kataloge — Keine Spielzeuge
Zahlreiche Empfehlungen. 409
Verlangen Sie den neuesten Katalog
Kaiser & Co., Bern.

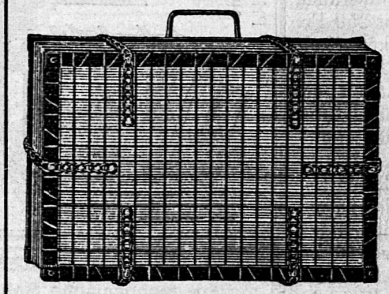
Müller & Wetzig, Dresden-A.
Spezial-Fabrik für
Projektions- u. Vergrösserungs-Apparate

KATALOG № 102 gratis
72

PIANOFABRIK
Wohlfahrt & Schwarz
BIEL — NIDAU
Erstklassige Pianos in eleganter, sauberer Ausführung und idealer Tonschönheit,
VERKAUF, TAUSCH, MIETE, REPARATUREN und STIMMEN.
Patent 46349. (H 2195 U) 74 Telephon 866.

Bar Geld an jedermann 431
auf Hypothek, Schuldschein od. Wechsel. Ratenrückzahlung gestattet. Event. ohne Sicherheit od. Bürgen. Streng reell.
Breustedt, Aderstedt (Kr. Oschersleben).

GEWERBEHALLE
DER ZÜRCHER KANTONALBANK

ZÜRICH ZÜRICH
Komplette Wohnräume und Einzelmöbel 320
92 BAHNHOFSTR 92

Gitter-Pflanzenpressen

können vom botanischen Museum der Universität Zürich (im botanischen Garten) zum Preise von Fr. 5.20 bezogen werden. Grösse: 46/31½ cm (übliches Herbariumformat). Gitterpressen werden seit Jahren im botanischen Museum verwendet und haben sich nach jeder Richtung vorzüglich bewährt. Presspapier in entsprechender Grösse kann gleichfalls v. botanischen Museum zu en gros Preisen bezogen werden. 115

weist uns den Weg zu Kraft und Gesundheit.
Verlangen Sie gratis und franko Anweisung über das Hantel-System Sandow von 128
W. Glaser, Sport. Zürich I,
Bahnhofstrasse 73.
Gegründet 1866.

Uhrmacherschule in Solothurn.
Vollständige, praktische und theoretische Erlernung der **Uhrmacherei** oder einzelner Branchen. — Der Unterricht wird in deutscher und französischer Sprache erteilt. — Eintritt zu jeder Zeit.
281 **Man verlange Prospekte.**

VELO-PNEUS
Michelin
(O F 4960) 381
von den schweiz. Militärradfahrern am meisten gebraucht

Mantel	**Schlauch**
Wulst u. Draht	**rot**
Fr. 11.—	**Fr. 8.—**

Zu haben in allen besseren Velogeschäften.

Soeben erschienen:
Die Kapitalanlage
Einige grundsätzliche Erörterungen
von **Dr. A. Meyer**, Redakteur
des Handelsteiles der «Neuen Zürcher Zeitung»
VIII, 164 Seiten, 8° Format, geb. in Lwd. Fr. 2.80
Dieses auf schweizerische Verhältnisse besonders Rücksicht nehmende Buch soll für den grossen wie den kleinen Kapitalisten, für denjenigen der hohe Summen, wie für denjenigen, der nur einige Tausende anzulegen hat, ein Führer auf dem Gebiete der Kapitalanlage sein. Wer sich in der Anlage von Kapitalien vor bitteren Enttäuschungen bewahren will, wird das Buch als praktischen Ratgeber gern benutzen.
Zürich, im März 1912. 370 **Art. Institut Orell Füssli**
Abteilung Verlag.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

№ 4. April. 1912.

Neue Bücher.

Physikalisches Experimentierbuch von *H. Rebenstorf.* II. (Dr. Bastian Schmids naturwissenschaftliche Bibliothek.) Leipzig, B. G. Teubner. 178 S. mit 87 Abb. gb. 4 Fr.

Zehn Minuten-Turnen. (Atmung und Haltung von *Karl Möller.* 2. Aufl. 105 S. mit 85 Tabellen. krt. Fr. 1. 85.

Hauswirtschaftslehre von *G. Luneburg.* 2. Aufl. 288 und 11 S. mit 94 Abb. und 9 farbigen Tafeln. ib. gb. Fr. 5. 40.

Weshalb brauchen wir eine Lehrerinnenorganisation, und warum muss sie alle Schulgattungen umfassen? Vorträge von *Franziska Ohnesorge* und *Mathilde Drees.* ib. 16 S. 25 Rp.

Collection Teubner. 8. *Delbost: Paris et les Parisiens.* I. Texte. 126 p. avec 14 gravures et une carte. Fr. 1. 60. II. Notes. 72 p. 80 Rp. ib.

Naturgeschichtliche Volksmärchen. Hgb. von Dr. *O. Dähnhardt.* 4. Aufl. I. Bd. ib. 152 S. gb. Fr. 3. 20.

Stoff und Methode des Rechenunterrichts in Deutschland. Ein Literaturbericht von Dr. *W. Lietzmann.* Leipzig, B. G. Teubner. 1912. 125 S. mit 20 Fig. 4 Fr.

Was ist Elektrizität? Von *Charles Gibson.* Deutsch von *Hanns Günther.* Stuttgart, Kosmos (Frankh, Verlag). 102 S. Fr. 1. 35.

Die Schundliteratur, eine Verbrecherursache und ihre Bekämpfung von *Th. Just.* Düsseldorf, C. Schaffnit. 32 S. 40 Rp.

Schreibkrampf. Wesen, Ursache und Verhütung. Von Dr. *A. Kühner.* (Nr. 79. Willst du gesund werden?) Leipzig, Ed. Demme. 25 S. 35 Rp.

Mein Hausfreund. Sammlung bewährter Haus- und Heilmittelrezepte von *G. Hofstetter.* Basel, Fr. Schröter. 2. Aufl. 138 S. krt. Fr. 1. 50.

Lebensweise und Organisation. Eine Einführung in die Biologie der wirbellosen Tiere von Prof. Dr. *P. Deegener.* Leipzig, B. G. Teubner. 1912. 288 S. gr. 8⁰ mit 154 Abbildungen. Fr. 6. 80, gb. 8 Fr.

Wahrscheinlichkeitsrechnung nebst Anwendungen von *Otto Meissner.* ib. 64 S. mit 6 Figuren. krt. Fr. 1. 15.

Pflanzen und Jäten in Kinderherzen. Erlebtes und Erfahrenes für Mütter und Erzieherinnen von *Marie Coppius.* Leipzig, B. G. Teubner. 124 S. Fr. 1. 85, gb. Fr. 2. 70.

Katalog der schweizerischen Vögel von Th. Studer und Fatio, bearbeitet von *G. von Burg.* IX. Lieferung. (Rötel.) Bern, A. Francke (Kommission).

Bausteine zum Schulgesangunterricht im Sinne der Tonwortmethode von *Karl Eitz.* Leipzig 1911. Breitkopf & Härtel. 168 S. gr. 8⁰ mit 4 Taf. 4 Fr. gb. Fr. 6. 10.

Die Kapitalanlage. Eine grundsätzliche Erörterung von Dr. *A. Meyer.* Zürich, Orell Füssli. 164 S. gb. Fr. 2. 80.

Auf dem Wege zum Examen. Repetitorium von Dr. *A. Wollemann.* I. Astronomische Erdkunde. 50 S. II. Die feste Erdrinde. 58 S. III. Gewässer und Lufthülle. IV. Die Menschenrassen. 62 S. Je 70 Rp. Braunschweig. 1911.

Laien-Griechisch. 3000 griechische Fremdwörter nach Form und Bedeutung erklärt von *Heinrich Uhle.* Gotha, Andreas Perthes. 1912. 159 S. gb. Fr. 3. 20.

Monographien einheimischer Tiere. Bd. 3. *Hydra und die Hydroiden* von Dr. *Otto Steche.* 162 S. mit 2 farbigen Tafeln und 65 Abbildungen. Bd. 4. *Die Weinbergschnecke* von Prof. *Johann Meisenheimer.* 140 S. mit 1 farbigen Tafel und 72 Abbildungen. Fr. 5. 40, gb. Fr. 6. 50.

Methodisches Lehr- und Übungsbuch der Algebra von Dr. *Otto Lörcher.* Stuttgart, Fr. Grub. 142 S. mit 34 Fig., gb. Fr. 2. 60.

Methodischer Lehrgang der ebenen Geometrie von Dr. *O. Lörcher.* ib. 70 S. mit 170 zum Teil farbigen Figuren. gb. Fr. 1. 75.

Otto Gollings Lehr- und Übungsbuch des kaufmännischen Rechnens. 1., 2. und 3. Teil. Herausgegeben von *Otto Mantzke.* Berlin, Weidmannsche Buchhandlung. 6. Aufl. 142, 160 und 144 S. Fr. 1. 35, 1. 60 und 1. 35.

Harmonielehre als Theorie, Ästhetik und Geschichte der musikalischen Harmonie von Dr. *Eugen Schmitz.* Kempten, Jos. Kösel. 248 S. gb. Fr. 1. 35.

Heilung von Gicht und Rheumatismus von Dr. *Paul Bergmann.* Berlin W, Eyke v. Repkow pl. 5. Schweizer & Co. 73 S. Fr. 2. 50.

Les Mathématiques dans l'Enseignement commercial suisse par *L. Morf.* (No. 6 des rapports: L'enseignement mathématique en Suisse.) Genève, Georg & Cie. 1912. 72 S. 2 Fr.

Collection Nelson. London, E. C. Paternoster Row. 35. Th. Nelson & S. Fr. 1. 25 le vol. *Victor Hugo: La Légende des siècles,* I, II et III. 384, 372 et 354 p. — *Albert Vandal: L'Avènement de Bonaparte,* I et II. 486 et 524 p.

Four Chimneys. A Novel by *S. Macnaughtan.* ib. 314 p. 2 *s.* *The Life and Letters of Lewis Carroll* by *Stuart Dodgson Collingwood.* ib. 372 p. 1 *s.* — *The Adventures of Huckleberry Firm* by *Mark Twain.* ib. 374 p. 7 *d.* — *The Cardinals Snuff Box* by *Henry Harland.* ib. 274 p. 7 *d.* — *David Copperfield* by *Ch. Dickens.* II. 456 p. 6 *d.*

Vaterlandskunde der Schweiz. Geographie, Geschichte und Verfassungskunde von Dr. *Ernst Lerch.* Zürich. 1912. Schulthess & Co. 256 S. gb. Fr. 2. 60.

Blumenbüchlein für Waldspaziergänger, von Dr. *B. Plüss.* 3. Aufl. 195 S. mit 272 Bildern. Freiburg i. B. Herders Verl. gb. Fr. 2. 95.

Methodik des Unterrichts an gewerblichen Fortbildungsschulen unter bes. Berücksichtigung schweizerischer Verhältnisse. Unter Mitwirkung von Fachmännern, von *J. Biefer.* Zürich. 1912. Orell Füssli. 260 S. gr. 8⁰. Fr. 4. 80. gb. Fr. 6

Das schmückende Zeichnen an weiblichen Fortbildungs-, Gewerbe- und Fachschulen. Eine Anleitung und Stoffsammlung von *J. Stauber.* Zürich. Orell Füssli. 24 S. und 36 Taf. in Schwarz und Lichtdruck. 9 Fr.

Cours élémentaire de langue française à l'usage des écoles secondaires de langue allemande. Par *Louis Bize* et *Werner Flury.* Zurich. 1912. Schulthess et Co. 204 p. rel. Fr. 2. 20.

Unsere gefiederten Freunde. Freud und Leid der Vogelwelt. Der Jugend geschildert von *J. U. Ramseyer.* I. Teil 100 S. mit 16 Farbentaf. und 60 schwarzen Bildern, von R. Münger und M. Potterat. Bern. 1912. A. Franke. gb. gb. Fr. 2. 50.

Dr. *Bastian Schmids* Naturwissenschaftliche Schüler- Bibliothek. 13. *Gscheidlen: An der Werkbank.* Anleitung zur Handfertigkeit. IV und 60 S. 4⁰ mit 120 Fig. und 44 Taf. gb. Fr. 5. 40. 16. *Höck: Unsere Frühlingspflanzen.* Leipzig. B. G. Teubner. 180 S. mit 76 Abb. gb. Fr. 4

Aus deutschen Lesebüchern. Dichtungen in Poesie und Prosa, erläutert für Schule und Haus. Herausg. von R. und W. Diethelm. Fr. Polack. II. Bd. 8. Aufl. von *Fr. Polack* und Dr. *P. Polack.* ib. 680 S. Fr. 7. 60. gb. Fr. 9. 40.

Ästhetisches und *ausserästhetisches Urteilen des Kindes* bei der Betrachtung von Bildwerken, von *Friedr. Müller.* 94 S. ib. 4 Fr.

Wissenschaft und Bildung. Nr. 30. *E. Meumann: Ästhetik der Gegenwart.* 2. Aufl. 37. *A. Dyroff: Einführung in die Psychologie.* 2. Aufl. 102. *Max Löhr: Einführung in das alte Testament.* Leipzig. Quelle & Meyer. gb. je Fr. 1. 65.

Über die Willenskraft. Eine Replik von Narziss Ach. ib. 40 S. Fr. 1. 65.

Das Wunder. Eine dogmatisch-apologetische Studie von Dr. *A. W. Hunzinger.* Leipzig. 1912. Quelle & Meyer. 166 S. 4 Fr. gb. Fr. 4. 50.

Der papierene Drache von *Otto Anthes.* 3. Aufl. Leipzig. R. Voigtländer. 202 S. Fr. 2. 70.

Lebenskunde. Ein konzentrischer Lehrgang für die Behandlung der Realfächer auch der Oberstufe der Volksschulen, von *R. Schmidt.* Mannheim. F. Nemnich. 107 S. gb. Fr. 2. 70.

Handwörterbuch der Naturwissenschaften. Von *Korschelt, Teichmann* u. a. Jena. 1912. Gustav Fischer. Lief. II. Bogen 1 bis 10 des VI. Bd. (Lacaze—Leibeshöhle), III. Bg. 11 bis 20 von Bd. I (Algen—Amphibia), IV, Bg. 21 bis bis 30 von Bd. I (Amphibia—Anthropogenese). V. Bg. 11 bis 20 von Bd. VI (Leibeshöhle—Lichtpolarisation). Je Fr. 3. 40.

Schule und Pädagogik.

Kerschensteiner, Georg. *Der Begriff der staatsbürgerlichen Erziehung.* 62 S Fr. 1.35. gb. Fr. 1.85. 2. Aufl.
— *Begriff der Arbeitsschule.* 95 S. Fr. 1.65.
— *Charakterbegriff und Charaktererziehung.* 208 S. Fr. 3.20. gb. 4 Fr. Leipzig 1912. B. G. Teubner.

Die meisten Schulschlachten wurden geschlagen, weil man sich um Begriffe streite, bemerkt der Verfasser im Vorwort der dritten dieser bemerkenswerten Schriften, von denen die erste in zweiter Auflage erscheint. Er greift drei zurzeit viel umstrittene Begriffe heraus, um in die Arbeit, die unter diesen Losungsworten geleistet wird, mehr Klarheit und Ziel zu bringen. Dabei spricht er aus Erfahrungen und Beobachtungen heraus; fühlbar ist der Einfluss amerikanischer Schuleinrichtungen und Schriften (Dewey, James). Für Kerschensteiner ist staatsbürgerliche Erziehung mehr als staatsbürgerliche, wirtschaftliche und sozial-politische Belehrung; wesentlich ist das ethische Moment in dem Begriff. Daraus geht die Betonung des Pflichtgefühls und der Idee des Kultur- und Rechtsstaates hervor. In dessen Dienst steht die staatsbürgerliche Erziehung. Ihr Fundament ist die Arbeitsgemeinschaft, die gemeinsame Arbeit im Dienste der höchsten Erziehungszwecke. Ein Beispiel zeigt, wie die Schulen zu Arbeitsgemeinschaften hinzuführen sind. Auf diese hin zielen auch die beiden andern Schriften. Klar und scharf werden in der Untersuchung über den Begriff der Arbeitsschule die zwei Forderungen abgeleitet: Arbeitsunterricht als Fach, und Arbeitsgemeinschaft als Prinzip. Die Arbeitsschule, in der die selbständige geistige Arbeit noch mehr ein Kennzeichen ist, als die selbständige manuelle Arbeit, ist „eine Organisation der Schule, der die Charakterbildung über alles geht". Damit wird die dritte Schrift zum Schlüssel und zur Ergänzung der beiden ersten. Kerschensteiner spricht von einem biologischen und intelligiblen Charakter, dessen Wurzeln in der Willensstärke der Urteilskraft, der Feinfühligkeit und der Aufwühlbarkeit liegen. Ob sich diese Ausdrücke in der Lehre vom Charakter erhalten, bleibe dahingestellt; wichtig ist, wie der Verfasser daraus die Fundamente für die Charaktererziehung in Familie und Schule und die Selbsterziehung konstruiert, die in der Arbeitsgemeinschaft den festen, sittlichen Charakter schafft. Alle drei Bücher bilden ein Ganzes und zugleich einen sehr wertvollen Beitrag zur Klärung der Erziehungsfragen der Gegenwart. Die Büchlein sind schön ausgestattet; aber wir raten, gebundene Exemplare zu kaufen, denn die Blätter der ungebundenen Stücke fallen leicht auseinander, was sonst bei den Werken des genannten Verlages nicht der Fall ist.

Jessen, Chr. A. *Geborgene Garben.* Gedanken und Erinnerungen eines deutschen Lehrers. Band III. Wien 1911. A. Pichlers W. & S. 400 S. 4 Fr. gb. 5 Fr.

Jessen hat etwas von der Impulsivität, der Vielseitigkeit und dem Temperament Diesterwegs. Nichts, was im Bereich der Volksschule liegt, ist ihm fremd. Die hundert Artikel des vorliegenden 3. Bandes seiner Gedanken sind vor etwa zwanzig Jahren geschrieben; aber sie sind von einer Unmittelbarkeit und Frische, die heute noch wirkt wie einst, und darum noch lesbar und anregend. Ob er von den Ferien, Schülerausflügen, vom Sitzenbleiben und Aufrücken, von der Schulaufsicht oder dem Fachlehrersystem spricht oder Kindercharaktere zeichnet wie die Maria Hutschapeter oder Männer charakterisiert wie J. J. Wehrli und Dittes, er ist immer voll Kraft, Leben, Bestimmtheit. Darum sind seine „geborgenen Garben" ein Buch zu des Lehrers Ermunterung und Förderung, das er gern zur Hand nimmt.

Kull, G. *Die geschichtliche Entwicklung der Blindenbildung* und Blindenfürsorge in Zürich. 1809—1909. Zürich, Verl. der Kant. Blinden- und Taubstummen-Anstalt. 220 S. mit vielen Illustr.

Die Denkschrift zur Feier des hundertjährigen Bestandes der Blindenanstalt Zürich ist ein würdiges Denkmal der edlen Wohltätigkeit, welchen die Anstalt geschaffen und erhalten hat bis die Übergabe an den Staat erfolgte. Äussere und innere Organisation, Mitglieder der Kommission und Lehrer, Sorgen und Erfolge der Anstalt treten uns entgegen, allgemeine Gesichtspunkte und Persönlichkeiten fesseln unser Interesse, und gerne sehen wir im Bilde die Männer, die an der Anstalt gewirkt und die wechselnden Behausungen, die ihr Aufnahme gewährten. Freunde und Gönner der Blindensache werden sich der Verbreitung des schönen Buches annehmen.

Swett Marden, O. *Frohsinn — eine Lebenskraft* von *Emma Bake.* Stuttgart, W. Kohlhammer. 86 S. br. Fr. 1.35.

Frisch und anregend geschrieben, soll das Schriftchen zeigen, wie man sich den vielen Widerwärtigkeiten des Lebens gegenüber einen fröhlichen Gleichmut wahren soll; da dieser auf Geist und Körper gleich erfrischend wirke. Der Optimist liest's mit lächelnder Zustimmung; wird's aber den Pessimisten bekehren?

Psychologie und Philosophie.

Villiger, Emil, Dr. *Sprachentwicklung und Sprachstörungen beim Kinde.* Unter Berücksichtigung hirnanatomischer Grundlagen. Leipzig 1911. Wilh. Engelmann. 94 S. Fr. 1.65.

Teilnehmer des Lehrertages in Basel erinnern sich des grossen Interesses, den der Vortrag von Hrn. Privatdozent Dr. Villiger über Sprachentwicklung und Sprachstörungen gefunden hat. Hier liegt der erweiterte Vortrag im Drucke vor. Auf die Darstellung der Entwicklung der Sprache des Kindes folgt eine gute Übersicht über die Studien, die von Gall, Flourens und Toville (1820) bis zu Flechsig, Ramón y Cajal und Brodman zu der Erkenntnis der Hirnanatomie (Grosshirnrinde, Sprachzentren) und ihren Beziehungen zum Sprachorganismus geführt haben, wie sie die Wissenschaft gegenwärtig annimmt. Eine Erörterung über die Sprachstörungen (Stottern, Stammeln usw.) bildet den Schluss der Schrift, die der Lehrer mit Interesse und Gewinn studieren wird.

Borussau, H. Prof. Dr. *Leib und Seele.* Wissenschaft und Bildung. Bd. 92. Leipzig. Quelle & Meyer. 141 S. Fr. 1.65.

Das vorliegende Bändchen verdankt seine Entstehung einer Reihe von Vorträgen, die der Verfasser in einem Volkshochschulkurs in Berlin gehalten hat. Populär, aber wissenschaftlich durchaus einwandfrei, wird das schwierige Problem des Verhältnisses zwischen Leib und Seele behandelt, wobei die naturwissenschaftliche Betrachtungsweise im Vordergrunde steht. Nach einer vorzüglichen Darstellung der physiologischen Psychologie, der eine Reihe erläuternder Figuren beigegeben sind, kommt der Verfasser auf das Problem des Schlafes, den Unterschied zwischen Tier- und Menschenseele und die charakteristischen Merkmale der Psyche des Kindes zu sprechen, um endlich in einem Schlusskapitel aus all den angeführten Tatsachen das Fazit über das Verhältnis zwischen Psychischem und Physischem zu ziehen. Das Bändchen reiht sich den übrigen dieser Sammlung würdig an. Dr. *W. K*

Peper, W. *Darstellungen aus der neuern Psychologie und Pädagogik.* Quellenhefte für den Unterricht in der Pädagogik. Heft 3. Leipzig 1911. B. G. Teubner. 63 S. Fr. 1.10.

Das dritte Quellenheft dieser früher schon an dieser Stelle besprochenen Sammlung für den Unterricht in der Pädagogik bringt neunzehn Aufsätze von den bedeutendsten Meistern der neuern pädagogischen Psychologie. Vertreten sind: Wundt, Lange, Rein, Meumann, Münch, Höffdings, Lipps, Strümpell u. a. Diese Darlegungen stellen schon ganz erhebliche Anforderungen an die angehenden Pädagogen; eine eingehende Behandlung durch den Lehrer ist hier unerlässlich. Der Zweck, das Interesse für Probleme dieser Gebiete zu wecken und zum selbständigen Denken über pädagogisch-psychologische Fragen anzuleiten, dürfte immerhin erreicht werden. Dr. *W. K.*

Aus Natur und Geisteswelt. Leipzig, B. G. Teubner. gb. je Fr. 1.65.

Aus dieser vorzüglichen Sammlung haben wir zunächst einer Reihe von Neuauflagen zu gedenken. Da ist u. a. Nr. 224: *W. A. Lay: Experimentelle Pädagogik,* mit Rücksicht auf die Erziehung durch die Tat. Eine Schrift, die jedem zu empfehlen ist, der sich über Wesen, Arbeit und Tragweite der experimentellen Pädagogik orientieren will. Die zweite Auflage hat viel an Klarheit und Übersichtlichkeit gewonnen. Das Büchlein wurde ins Japanische, Russische und Böhmische übersetzt. — Nr. 232. *O. F. Walzel. Deutsche Romantik.* Gleich die zweite und dritte Auflage dieser eigentlich packenden Gesamtdarstellung der Romantik kann der Verlag ausgeben. Die Betrachtung der Weltanschauungen tritt etwas zugunsten der Dichtungen zurück.

Sprache und Auffassung gestalten das Büchlein zu einem wertvollen Beitrag der deutschen Literaturgeschichte. 47. *Schumburg, W.: Die Tuberkulose.* Seit die erste Auflage erschienen ist, hat die Forschung die Anschauungen über Ursachen und Heilung der Tuberkulose erweitert. Das Büchlein trägt diesen Resultaten völlig Rechnung und wird aufs neue Beachtung finden. Aus des nämlichen Verfassers Feder ist Nr. 251: *W. Schumburg: Die Geschlechtskrankheiten*, ihr Wesen, Bekämpfung und Verhütung; ebenfalls in zweiter Auflage erscheinend. Eine gute Übersicht über die Arzneimittellehre (Zubereitung und Wirkung der Arzneien) gibt Nr. 363: *O. Schmiedeberg: Arzneimittel und Genussmittel.* In erster Auflage liegen vor Nr. 304: *A. v. Ihering: Die Mechanik der flüssigen Körper*, eine Fortsetzung zu des Verfassers „Mechanik der festen Körper". Nr. 366: *R. Schachner: Australien und Neuseeland.* Land, Leute und Wirtschaft schildert der Verfasser aus eigenen Beobachtungen in Vorträgen, die unser Interesse für die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse der australischen Demokratien aufs lebhafteste erregen.

Deutsche Sprache.

Plecher, Hans. *Streifzüge durch das Lesebuch.* Ausschnitte aus dem Schulleben. Nach dem Grundsatz des schaffenden Lernens. Leipzig 1911. Ernst Wunderlich. 202 S. Fr. 6.50. gb. Fr. 7.30.

Die Wirkung der Lektüre, der guten wie der schlechten, ist in der Tat gross. Darum kann vom Schlechten nie zu wenig, das Gute nie zu oft gelesen werden. Von diesem Worte Schopenhauers geht der Verfasser aus, nicht um zu den Präparationsbüchern ein neues zu fügen, sondern um aus der Praxis einen praktischen Beitrag zum Leseunterricht zu bieten, zu zeigen, „wie's einer gemacht hat". Kinderaussprüche über Erzählungen, Gedichte, über Vorlesen und Selbstlesen zeigen (S. 13—20), wie sehr das Kind der Leitung bedarf, um aus dem Lesen den richtigen Gewinn zu ziehen. Die allgemeinen Bemerkungen über Einstimmung, Verarbeitung des Lesestoffes und dessen Verwertung, richten sich gegen einseitige Betonung des ästhetischen Standpunktes, wie gegen Auswüchse in der Zergliederung der Lesestücke. Den Hauptteil des Buches füllt die Behandlung einzelner Lesestücke, die einen in ausführlicher, die andern in kürzerer Weise. So viel als möglich sucht der Verfasser die Schüler zur Mitarbeit herbeizuziehen. Die Art seines Vorgehens, keineswegs nach einer Schablone, wird dem Leser Gelegenheit zum Vergleich mit der eigenen Praxis und manche fruchtbare Anregung zum Unterricht bieten.

Söhns, Franz. *Wort und Sinn.* Begriffswandlungen in der deutschen Sprache. Leipzig 1911. B. G. Teubner. 146 S. gb. Fr. 2.70.

Der Verfasser ist durch das gute Büchlein: Unsere Pflanzen, ihre Namenserklärung usw., das rasch vier Auflagen erlebt hat, bekannt geworden. Hier bietet er eine neue Gabe seiner Studien, welche ernsthafte und mühsame Sprachforschung in ein unterhaltend Sprachgewand kleidet. Wer hätte nicht schon nach Herkunft von Wörtern wie Gesinde, Hagestolz, Finte, Gilde, Junker, Marstall, Talent, Weihnacht gefragt? Wie sich die Bedeutung solcher Ausdrücke im Laufe der Zeit änderte und noch ändert, das zeigt der Verfasser durch Zitate aus ältern und neuern Schriftwerken, und er tut das mit so viel Geschick, dass wir seine Ausführungen als eine angenehme Lektüre empfinden. Ein Register macht das Nachschlagen der erklärten Ausdrücke leicht. Mancher wird dafür dankbar sein.

Engel, Eduard, *Kurzgefasste deutsche Literaturgeschichte.* 6. Aufl. mit 33 Bildnissen und 14 Handschriften. 375 S. gr. 8°. Wien, F. Tempsky. Leipzg, G. Freitag. gb. Fr. 5.40.

Die glänzende Darstellung, bei aller Kürze konkret und scharf, stets sich an das Wichtigste haltend, hat dem Buch rasch eine solche Verbreitung verschafft, dass schon die sechste Auflage vorliegt. Diese Literaturgeschichte zu lesen ist eine Freude; wie Perlen blinken daraus die Zitate, kleinen Gedichte usw., die der Verfasser aus den Dichtwerken geschickt einzustreuen weiss. Kleinere Irrtümer der ersten Auflage sind verschwunden. Bis zur Gegenwart hat der Leser einen Führer. Gerade die Orientierung über die neuere und neueste Literatur ist sehr wertvoll. Prächtig sind die Dichterporträts und die beigegebenen Handschriften. Wir empfehlen das Buch neuerdings.

Stücke, Georg, Dr., *Deutsche Wortsippen.* Ein Blick in den Verwandtschaftszusammenhang des deutschen Wortschatzes. Ansbach, Fr. Seybold. 306 S. gr. 8°. gb. Fr. 6.50.

Wenn so viel noch über Verbalismus, über viele Worte ohne Begriffe geklagt wird, so liegt ein Grund darin, dass der Erklärung und der ursprünglichen, konkreten Bedeutung des Wortes nicht immer genügende Aufmerksamkeit geschenkt wird. Mit der Zusammenstellung verwandter Wörter und der Darstellung ihres gegenseitigen Verhältnisses, sowie der Bedeutungsverschiebungen, leistet darum der Verfasser dem Lehrer einen guten Dienst. Manches Wort erhält durch die Enthüllung seines ursprünglichen Sinnes neue Kraft; die Beziehungen zu andern Ausdrücken werden verständlich; es kommt Leben in die Sprache. Die Erklärungen des Buches sind kurz und knapp; hie und da hätte man gern noch etwas mehr gewünscht. Anderseits liegt wieder ein Vorteil in der Kürze und Übersichtlichkeit, die der Verfasser sich zur Pflicht macht. Ein Wortregister (S. 278—306) erleichtert das Aufsuchen der Wörter. Wir empfehlen das Buch dem Lehrer als Hülfsmittel für den Sprachunterricht.

Leitzmann, Albert, *Die Quellen von Schillers Wilhelm Tell.* Bonn, 1912. A. Marcus und E. Webers Verlag. 48 S. Fr. 1.60.

Heft 90 der kleinen Texte für Vorlesungen, herausgegeben von A. Leitzmann, enthält die Darstellung der Entstehung der Eidgenossenschaft nach Tschudis chronicon helveticum in der Ausgabe von J. R. Iselin (1734). Der Herausgeber hebt eine Anzahl Stellen hervor, die bei Schiller wiederkehren und erklärt weniger verständliche Ausdrücke in Fussnoten. Nicht des literarischen Wertes, sondern des Kontrastes wegen nimmt er einen Aufzug aus Am Bühls Wilhelm Tell aus dem Jahre 1792 auf. Den Schluss bilden Exzerpte und Notizen Schillers aus Johann von Müller (Schweizergeschichte), Fäsi, Etterlyn und Scheuchzer, sowie einige Fragmente älterer Entwürfe und ein Szenenentwurf aus einem Briefe Schillers an Iffland.

Seupel, G. A. *Aus der Dichterwerkstatt deutscher Lehrer.* Leipzig 1912. Rud. Eichler. 496 S. gb. Fr. 6.80.

Von mehr als dreiviertelhundert Lehrern bietet das schmucke Buch Proben der Dichtergabe. Es war keine leichte Arbeit, sie zu sammeln und aus einer grossen Zahl der Bändchen und Bände auszulesen. In den Literaturangaben offenbart sich der Reichtum der Publikationen deutscher Lehrer. Die Auswahl darf sich sehen lassen; sie gewährt dem Leser manche erbauliche Stunde. Das kleine Lied herrscht vor; doch sind auch kräftige Balladen darunter, von denen manche, in der Schule vorgelesen, von Wirkung sein wird. Der Herausgeber, der jedem Dichter eine kleine Würdigung beigibt (an die sich die biographischen Notizen hätten anschliessen sollen, die den Proben vorangestellt sind), stellt einen zweiten Band in Aussicht: Die Heimat G. Kellers u. F. Meyers wird ihm wertvolle Beiträge liefern, wenn er sie wünscht. Wir empfehlen die vorliegende Sammlung in die Lehrerfamilien.

Fremde Sprachen.

Collection Nelson. London Pater noster Row 33. Paris, rue Saint Jaques 189. Nelson. gb. je Fr. 1.25.

Die Werke von Victor Hugo werden fortgesetzt durch die beiden Bände Reisen *Le Rhin*, in denen die Sprachkraft und die Persönlichkeit des Dichters sich spiegelt. Bd. 33 bringt *Hadji Mourad* et autres contes par *Léon Tolstoi*, traduits par J. W. Bienstock. Diese nachgelassenen Schriften werden die Freunde des russischen Schriftstellers sehr interessieren. In Nelson Shilling library erscheint From Paris to New York by Harry de Wind (380 S. gb. Fr. 1.35) und in der 7 *d* Library: *True Tilda* by Q (Quillercouch).

Pichon, J. E. *Leçons pratiques* de vocabulaire, de syntaxe et de lecture littéraire. Freiburg i. B. 1911. J. Bielefeld. 272 und 52 S. gb. Fr. 4.70.

Für Erwachsene, die sich Sicherheit in der Ausdrucksweise und Beherrschung eines grossen Wortschatzes rasch aneignen wollen, bietet das Buch, vielfach unter Hinweis auf Abbildungen, nach direkter Methode ein reiches Stoff- und Übungsmaterial. Ein Appendix mit Beispielen und Aufgaben ist der Anwendung der Zeitformen gewidmet. Im Privatunterricht und kaufmännischen Kursen verwendbar. Solide Ausstattung.

Saville, Frank. *The Road.* London, T. Nelson & Sons. 284 S. 90 Rp.

The Road — die Eisenbahnlinie — ist ein Bändchen aus Nelsons bekannter 7d Library, mit einer spannenden Geschichte im Zusammenhang mit der Anlage einer Bahnlinie durch Montenegro und Albanien, einer Geschichte, in welcher eine italienische Sirene, eine wackere Amerikanerin, ein kanadischer Ingenieur und ein Hintergrund von südländischer Falschheit und türkischer Missregierung die Hauptrolle spielen. — Die Darstellung zeigt in unangenehmer Weise das Bestreben, vieles nur anzudeuten oder gar nur zwischen den Zeilen lesen zu lassen, das sowohl zum Rahmen als auch zur Füllung der Erzählung gehört. *Bg.*

Geschichte.

Bölsche, W., *Der Mensch der Vorzeit.* Frankh, Stuttgart. 96 S. br. Fr. 1. 35.

Dieser zweite, den Menschen der Pfahlbauzeit behandelnde Band ist eine Veröffentlichung des Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde. In klaren Zügen rollt sich vor unsern Augen die kulturelle Entwicklung der Seebewohner von der Stein- bis zur Eisenzeit auf, die vom Jäger bis zum Ackerbauer und Viehzüchter ging. Die künstlerischen Ausdrucksmittel der verschiedenen Epochen erfahren ebenfalls eingehende Berücksichtigung. Wesentlich beruhen die Forschungen auf den Beobachtungen in unserm Land und durch schweizerische Forscher.

Lamer, Hans, Dr. *Griechische Kultur im Bilde.* (Wissenschaft und Bildung. Nr. 82.) Leipzig, Quelle & Meyer. 64 S. und 96 Taf. Fr. 1. 70.

Dieses Bändchen ist in Inhalt und Ausstattung eine erfreuliche Leistung; es enthält ca. 200 gute Abbildungen und 60 Seiten Erläuterungen. Die griechische Kultur ist recht vielseitig beleuchtet. Es werden behandelt: Religion und Kultus, Theater, öffentliche und private Bauten, Plastik, Malerei, Vasenmalerei, Münzen, geschnittene Steine, Privatleben, Kleidung, Unterricht, Schrift- und Buchwesen, Wissenschaft, Handel und Gewerbe, Bestattung und Grab. Das Büchlein verdient warme Empfehlung. *Sz.*

Naturgeschichte.

Der Mensch und die Erde. Hrsg. von *Hans Kraemer.* Berlin W. 57. Boug & Co. Lief. 139—143. Je 80 Rp.

Wer vor seiner Auerflamme sitzt, hat kaum eine Ahnung, wie gering die Fortschritte der künstlichen Beleuchtung vom grauen Altertum bis zum Ende des 18. Jahrhunderts waren. Wie die Lampen aller Art zierlich und künstlerisch ausgeführt waren, in Europa wie im fernen Asien, davon gibt uns das Schlusskapitel des 7. Bandes interessanten Aufschluss. Mit dem Petroleum und dem Gas kommen die modernen Beleuchtungsmethoden auf. Wie sich die Gasbeleuchtung entwickelt hat, seitdem der Engländer Unerdock (1792) und der Franzose Lebon (1796 Thermolampe) die ersten Gasflammen benützten, das ist der Inhalt der ersten Lieferung des 8. Bandes, in denen W. Haissner, Berlin, Erfindung um Erfindung darstellt bis zu den modernsten Lichtquellen, die unsere öffentlichen Plätze, Strassen und Arbeitsräume erhellen. Wir erhalten Einblick in den Betrieb der Gasfabriken und das Laboratorium der Gelehrten (Bunsen, Auer, Siemens), die nicht müde werden, um die Beleuchtung zu vervollkommnen. Das sind hochinteressante Kapitel, und eine prächtige Illustration begleitet den Text.

Schneider, G., *Lehrbuch der Anthropologie.* Leipzig, Quelle & Meyer. 1911. 178 S. gb. Fr. 3. 80.

An guten Lehrbüchern über diesen Gegenstand haben wir nicht gerade Mangel. Trotzdem hat das Schneidersche seine volle Berechtigung, da ihm das Arbeitsprinzip zugrunde gelegt ist. Da wird wohl jeder des Faches gerne die angegebenen Beobachtungsaufgaben, Versuche und Schülerübungen sich so weit als möglich zunutze ziehen, und das Buch auch darin zu schätzen wissen, dass es inhaltlich und illustrativ allen Ansprüchen genügt. Dr. *K. B.*

Kinderaugen in der Natur. IV, V und VI. Halle a. S., Hermann Gesenius. Je 68 S. mit 8 bunten Vollbildern und 20 Illustrationen im Text. 80 Rp.

Diese schmucken Hefte, deren Inhalt aus dem Englischen (Arabella B. Buckley) ins Deutsche übertragen ist, atmen die Innigkeit, mit der die Engländer die Natur betrachten, und verbinden damit die einfache, anschauliche Darstellungsart, in der sie dem Deutschen über sind. Es sind reizende Büchlein. Wie weiss die Verfasserin in Heft IV: *Aus dem Leben unserer Vögel* zu erzählen, von dem Nest, den Eiern, den Jungen der Vögel; wie interessant in Heft V: *Bäume und Sträucher* von den Blüten und Früchten, vom Wachsen und Gedeihen der bekanntesten Bäume des Waldes, und wie lebensvoll ist in Heft VI: *Aus dem Leben der Insekten* das Wirken und Weben dieser Kleinwelt geschildert. Dazu die feinen Illustrationen in Schwarzdruck und Farbentafeln. Fürwahr Büchlein, um der Jugend die Natur lieb zu machen.

Scholl, Herm., *Die irdischen Energieschätze* und ihre Verwertung. Leipzig, B. G. Teubner. 19 S. 80 Rp.

Die vorliegende Antrittsrede beschäftigt sich mit den Kohlenvorräten und ihrer Verwendung mit Ausblicken auf Ersatz durch die Wasserkräfte und die Sonnenenergie auf den Zeitpunkt hin, da sie erschöpft sein sollten.

Ewald, Karl. *Der Zweifüssler* und andere Geschichten. Naturgeschichtliche Märchen. 2. Bd. der deutschen Gesamtausgabe von Hermann Kiy. 310 S. mit acht Taf. und zahlreichen Abb. von Willy Plank. Stuttgart, Kosmos (Franksch. Verl.). gb. Fr. 6. 50.

Wir bemerkten beim ersten Band, in welch köstlicher Weise diese Märchen die Natur beleben. Die nämliche Freude wird die Jugend am zweiten Band haben. Wie die Zweifüssler, Mann und Weib, sich gegenüber dem Löwen, dem Rind, dem Pferd usw. zum Herrn der Erde machen, wie die Seerose, die Ameise, die Kräuter des Feldes, Eiche und Buche, die Korallen ihre Lebensgeschichte zum besten geben, wie's der Kuckuck treibt, wie die Pflanze zur Steinkohle und zum Gase wird, das erzählt das Buch in so lebendigem Zwiegespräch, dass alt und jung sich daran erbauen. Es liegt eine urgemütliche Frische, ein so feiner Humor darin, und so viel Naturverständnis erschliesst sich daraus, dass einem das Buch eigentlich lieb wird. Lest den Jungens nur mal ein Kapitel vor und seht, wie sie jubeln. Und hübsch fein hat W. Plank die Zeichnungen eingestreut. Eine prächtige Gabe für einzelne und Schulbibliotheken.

Biologie des Maikäfers. Eine sehr leicht verständliche und zugleich dem Auge gefällige „Biologie des Maikäfers" bietet uns ein Photochrom, welches im Verlage von Orell Füssli in Zürich erschienen ist und in den dortigen Auslagen das Interesse von jung und alt erweckt. Verfasser ist Herr Professor Decoppet von der eidg. technischen Hochschule; gemalt ist das (140/70 *cm* messende) Bild von Kunstmaler W. Steiner in Zürich IV. Es eignet sich das Tableau vorzüglich zu Lehrzwecken und sollte deshalb in keiner Volks- und Mittelschule fehlen. Der Preis ist sehr mässig angesetzt. (Fr. 3. 75 für Bild samt erklärendem Texte in deutscher oder in französischer Sprache.) Es sei dasselbe jedem Naturfreund, sowie als Anschauungs- und Lehrmittel für Schulen bestens empfohlen. Dr. *H.*

Handwörterbuch der Naturwissenschaften. Herausgegeb. von Prof. *E. Korschelt* (Zoologie). Dr. *G. Link* (Geologie Dr. *Oltmanns* (Botanik), Dr. *K. Schauns* (Chemie), Dr. *Th. Simon* (Physik, Dr. *M. Verworn* (Physiologie) und Dr. *E. Teichmann*, Frankfurt a. M. Hauptredaktion. Jena. Gustav Fischer. Vollst. in z. 80 Lief. mit je 160 S. zu Fr. 3. 40.

Eine grosse Aufgabe wird hier in grosszügiger Weise angefasst. Hervorragende Gelehrte deutscher Universitäten vereinigen sich, um auf dem Gebiet der Naturwissenschaften ein Werk zu schaffen ähnlich dem grossen Handwörterbuch für Staatswissenschaften von Conrad, Elster, Lexis und Loening. Gegenüber den Spezialwissenschaften soll das Gesamtgebiet der Naturwissenschaften betont und die verschiedenen Zweige dieser umfangreichen Wissenschaft sich wieder näher gebracht werden. Unter Wahrung der Fortschritte und Einheitlichkeit des naturwissenschaftlichen Forschens soll das Werk zu einer Quelle gegenseitiger Aufklärung werden. Es ist berechnet auf zehn Bände und wird von der Physik bis zur Anthropologie und experimentellen Psychologie das ganze Gebiet der Naturforschung in einzelnen in sich geschlossenen Aufsätzen behandeln. Die Aufgabe ist gross, fast übergross und nur durch vereinte Kraft, sorgfältige Anordnung und Teilung der Arbeit unter die besten

Sachkenner durchführbar. Dadurch aber wird das Werk zu einem Ratgeber für Lehrer und Gelehrte, Mediziner und Techniker, die sich in irgendeinem Gebiete der Naturkunde Rat holen wollen. Wie die ersten Lieferungen zeigen ist auf die literarischen Hinweise und Quellen besonders Sorgfalt verwendet; so sind, um Beispiele anzuführen, die Quellen zu dem Artikel „Abbildungslehre" (Optik) in 2½, Algen in 1, Angiospermen in 2 vollen Spalten angegeben. Um von der Ausführlichkeit einen Begriff zu geben, erwähnen wir, dass der Artikel Algen von Prof. Oltmanns nicht weniger als 55 Seiten zu zwei Spalten mit 87 Figuren, der Abschnitt über Amoniakderivate 37 Seiten, über Angiospermen 59 S. mit 90 Illustrationen enthält. Den Ameliden widmen Hempelmann und Woltereck 30 S. und 30 Fig., der Lichtbogenentladung H. Th. Simon 40 S. mit 81 Fig. So könnten wir weiterfahren. Wir begnügen uns für heute mit dieser Ankündigung des grossartigen Werkes, dem der Verlag eine vornehm würdige Ausstattung verleiht. Da nicht jeder einzelne sich das Werk zu beschaffen vermag, empfehlen wir es Bibliotheken und grössern Büchereien um so wärmer. Rasch sind fünf Lieferungen erschienen.

Henniger, K. A., Dr., *Chemie und Mineralogie* mit Einschluss der Elemente der Geologie. 4. und 5. Aufl. Stuttgart, 1911. Fr. Grub. 418 S. mit 252 Fig. gb. Fr. 5. 65.

Diesem inhaltsreichen Lehrbuch geht eine Einleitung, bezw. Wiederholung, voraus, worin die wichtigsten Resultate eines elementaren chemischen Vorkurses aufgeführt werden. Daran schliessen sich in ziemlich eingehender Weise die Betrachtungen der einzelnen Elemente mit steter Berücksichtigung der technischen Anwendungen. Durch das zu weit gehende Streben nach Vollständigkeit wird das Verweilen bei besonders wichtigen Kapiteln unmöglich. So hätten wir mehr vom periodischen System der Elemente, von dem Verseifungsprozess, von der Nitrozellulose, von den Anilinfarben gewünscht; dafür dürften unter anderm die verschiedenen Phosphorsäuren, die ortho-, meta- und para-Unterscheidung, das Phargen, die trapeziadrische und pyramidale Hemiedrie und bei den Gesteinen Rhyolith, Dacit, Forellenstein und Norit wegfallen. Die Geologie besteht in einem blossen Aufzählen der bedeutendsten Erscheinungen, ohne eine einzige erläuternde Zeichnung in der ganzen allgemeinen Geologie; das führt zu einer unverstandenen Nomenklatur. Trotz dieser Aussetzungen muss anerkannt werden, dass der Verfasser mit grosser Sachkenntnis das weite Gebiet zur Darstellung gebracht hat; aber für den Schüler wäre weniger mehr gewesen. Dr. *H. F.*

Naturwissenschaftlich-technische Volksbücherei der deutschen naturwissenschaftlichen Gesellschaft. Hsg. von Dr. *Bastian Schmid.* Leipzig, Theod. Thomas. Jede Nr. gegen 50 S. 25 Rp. Doppelnummer 50 Rp.

Die kleinen, gelben Hefte dieser Sammlung suchen in einfacher Sprache in das Verständnis der natürlichen Kräfte und Vorgänge einzuführen. In Nr. 1 bespricht Dr. *Hugo Fischer*: *Die Bakterien,* die im Haushalt der Natur eine so grosse Rolle spielen. In Heft 2 stellt Dr. *E. Blanck* dar: Wie unsere *Ackererde* geworden ist. Mit Bild (16) und Wort führt *E. Wernicke* in Heft 6 den Leser in die *Wetterkunde* ein. Hübsche *Bilder aus dem Vogelleben* bietet Dr. *J. Gengler* in dem dreifachen Heft 7—9. Zumeist in Gesprächsform behandelt *L. Wünder* in Nr. 10—12 die *Elektrizität im täglichen Leben.* Eine Reihe weiterer Bändchen sind in Arbeit. Es sind wissenschaftliche Fragen, die zur Sprache kommen. Der Gewinn aus den gut ausgearbeiteten Büchlein wird wesentlich von den Voraussetzungen und der Ausdauer abhängen, die der Leser ihnen entgegenbringt.

Mathematik.

Lietzmann, Walter, Dr. *Stoff und Methode des Rechenunterrichtes in Deutschland.* Ein Literaturbericht. Leipzig, B. S. Teubner. 125 S. mit 20 Fig. im Text. Fr. 4.—.

Dieses Heft eröffnet den V. Bd. der Abhandlungen über den mathematischen Unterricht in Deutschland veranlasst durch die internationale Mathematische Unterrichtskommission. Hrsg. von Prof. F. Klein. Der Verfasser gibt nicht eine Darstellung des Lehrplanmässigen Unterrichts in irgend einer Schule, noch versucht er einen Durchschnitt der staatlichen Lehrpläne zu geben. Er nimmt die methodischen Schriften zur Grundlage, und damit gewinnt die Arbeit historisches und methodisches Interesse. Die Auffassung der Zahl, die Zahlbilder, Rechenapparate, Operationsverfahren im Rechenunterricht werden auf Grund der Literatur im Licht der sich klärenden Anschauungen behandelt. Der Leser wird damit eigentlich für das methodische Studium gewonnen. Ein reiches Literaturverzeichnis hilft ihm zur weitern Vertiefung in den Stoff, der in dieser Zusammenfassung oft nur angedeutet werden konnte. Trotz der Kürze eine verdienstvolle, anregende Arbeit.

Genau-Krömeke. *Geometrie* für Mädchenbildungsanstalten. Leipzig 1911. Reisland. 168 S. Fr. 2. 70.

Das Buch bietet uns in übersichtlicher Darstellung die Ergebnisse aus Planimetrie, Trigonometrie, Stereometrie und analytischer Geometrie des Mittelschulpensums. Die Lehrsätze sind durch Fettdruck hervorgehoben und nachher deduktiv bewiesen; eingestreute Erklärungen und zahlreiche Aufgaben (mit den Ergebnissen) dienen zu ihrer Vertiefung. Als praktisches Hülfs- und Repetierbuch zu empfehlen. *Sch.*

Monkemeyer, K., und Rüsewald, K., *Mathematik.* Heft I. 46 S. krt. Fr. 1.10. II. 66 S. Fr. 1.10. III. 64 S. Fr. 1.10. IV. 80 S. Fr. 1. 25. Leipzig, 1911. Quelle & Meyer.

In den vier Bändchen wird ungefähr der algebraische und geometrische Lehrstoff unserer Sekundarschulen behandelt, nur die Gleichungen mit mehreren Unbekannten, und die quadratischen Gleichungen gehen darüber hinaus. Die arithmetischen Aufgaben sind leicht und mittelschwer, die geometrischen durchwegs leicht. Wertvoll sind die verhältnismässig zahlreichen historischen Bemerkungen und die Aufgaben, durch die das funktionale Denken gepflegt werden soll. In der Geometrie beginnen die Verfasser nicht gleich mit logischer Strenge, sondern beschränken sich auf die „natürliche Geometrie". Der Satz von der Winkelsumme z. B. wird nur empirisch nachgewiesen. Die Bemerkung, dass wir in der Arithmetik „nicht allein die Zahlen, sondern auch Buchstaben gebrauchen", könnte in dem Schüler die Vorstellung erwecken, als wären die Buchstaben nicht auch Zeichen für Zahlen. Hier muss „Zahl" durch „Ziffern", ebenso S. 15 „unbenannt" durch „allgemein" ersetzt werden. Anlass zu Aussetzungen gibt uns insbesondere die Behandlung der negativen Zahlen; denn hier werden Dinge „bewiesen", die sich schlechterdings nicht beweisen lassen. Den Satz $a+(-b)$ z. B. beweisen die Verfasser so: $a+(-b) = a+(o-b) = a+o-b = a-b$. Ein Beweis ist das nicht; denn $a+(b-c) = a+b-c$ ist früher nur bewiesen worden, wenn $b > c$. *C. B.*

Rechnen.

Fenkner, H., Dr., und **Brückmann, R.,** Dr., *Übungsbuch* für den Rechenunterricht an Knaben- und Mädchenschulen. Heft I und VII. Berlin, Otto Salle. 68 und 93 S. 80 Rp. und Fr. 1. 05.

Das erste Heft ist für das erste Schuljahr bestimmt. Es will nicht nur Übungsstoff in die Hand des Kindes legen, sondern auch den Eltern einen Fingerzeig geben, wie sie den schwachen Rechnern zu Hause nachhelfen können. Diese methodischen Anregungen sind auch für den jungen Lehrer sehr wertvoll. Gut sind die Winke, wie auf dieser Stufe der Handarbeitsunterricht mit den Rechenübungen verbunden werden kann. — Heft 7 erinnert in seiner Anlage sehr an die zürcherischen Rechenbücher von Stöcklin. Es behandelt Prozent-, Zins-, Gewichts-, Gewinn- und Verlustrechnungen, nebst Rechnungen aus den Arbeiterversicherungen. Der Ausgabe für Mädchenschulen ist ein Abschnitt Raumlehre angehängt. Immer folgen sich Aufgaben zur mündlichen, dann zur schriftlichen Lösung. Sie bieten den aus dem praktischen Leben geschöpften Stoff in übersichtlicher Anordnung. *H. B.*

Lieb, A. *Rechenaufgaben* für Knaben-, Sonntags- und Fortbildungsschulen. Nürnberg, Friedr. Korn. 54 S. 30 Pfg.

Die sechs Abschnitte des Buches behandeln: Von der Lohnarbeit und dem Arbeitsverdienste, vom Sparen und der zweckmässigen Anlage des Ersparten, aus dem Betriebe der Landwirtschaft, aus dem Gewerbebetriebe, aus dem Handels- und Verkehrsleben, und von der Fürsorge des Staates für die Lohnarbeiter. Nach dem gebräuchlichen Muster der Rechenbücher eine bunte Sammlung aus allen Gebieten. Höchstens für ganz einfache Landschulen dem Lehrer zur Vergleichung zu empfehlen. *O.*

Gerlach, A., *Des Kindes erstes Rechenbuch.* Leipzig, 1911. Quelle & Meyer. 100 S. 8°. krt. 1 Fr.

Das, was das Interesse des Kindes in Anspruch nimmt, soll die Richtschnur des Unterrichts in der Schule sein, lautet die Forderung der Neuzeit. Also Spiel und Arbeit! Auf diesem Fundament baut A. Gerlach sein „erstes Rechenbuch" auf. Kaum ein anderes Lehrmittel für die Elementarstufe wird mit vorliegendem Heft einen Vergleich aushalten. Da muss man jedenfalls zu „schönen Rechenstunden" *) kommen. Jede Seite, namentlich im Anfang, atmet Leben, frisches, fröhliches Kinderleben! So lässt sich das Rechnen auch in den Dienst des Sprachunterrichtes stellen. Jede Seite dieses prächtigen Büchleins liefert Stoff zu Erzählungen, und „Geschichten" zu hören, werden die Leutchen nie müde. Unvermerkt werden die Kleinen ins Rechnen eingeführt, teils im An- und Überschauen der Dinge, teils durch Zählen. Wenn auf den ersten Seiten zur Einführung die römischen Zahlzeichen gebraucht würden, wäre die Anlage des ganzen Werkleins geradezu ideal zu nennen. Leider sind die Erstellungskosten infolge der massenhaften Zeichnungen, die das Kind gerade wegen ihrer einfachen Formen zum Nachzeichnen auffordern, ziemlich hoch geworden, so dass die Anschaffung ohne Staats- oder Gemeindebeitrag nicht gerade leicht würde. Dem Elementarlehrer aber gibt das Büchlein in verschiedener Hinsicht wertvolle Winke und wird darum zur Anschaffung bestens empfohlen. *B.*

Clausing, F., Rahlfes, K. & Schüttler, Ch. *Rechenbuch* für gewerbliche Fortbildungsschulen. Ausgabe für *a)* Fleischer, *b)* Metallarbeiter, *c)* Bauhandwerker. Leipzig. Quelle & Meyer. *a)* 95 S. Fr. 1. 35. *b)* 115 S. Fr. 1. 60. *c)* 100 S. Fr. 1. 35.

Die gut ausgestatteten Büchlein enthalten eine Menge von Stoff, der füglich der Volksschule überlassen werden kann. Einige wenige Gebiete, z. B. Lohnberechnung, Arbeiterversicherung (letzteres übrigens in allen Rechenbüchern aus Deutschland enthalten) sind interessant. Die Gliederung nach Rechnungsarten mahnt zu stark an die Schule und zu wenig ans Leben. Das eigentliche Rechnen aus dem betreffenden Gewerbe kommt zu kurz. *O.*

Gunulfsen, S. *Zinsberechner.* Zürich, Orell Füssli. 34 S. 1 Fr.

Eine Zinstabelle bringt altem Usus gemäss fast jeder Kalender. Wer aber mit Zinszahlen zu rechnen hat, ist in einer Stellung, die er sich nur nach Absolvierung einer kaufmännischen Fortbildungsschule, Handelsschule etc. erworben hat. Wenn der vorliegende Zinsberechner, der in Tabellenform die ausgerechneten Zinsen aus den Zinszahlen von 1—1,000,000 zu Viertel-Prozentsätzen zwischen 1/2 und 7 % angibt, den erhofften Absatz finden würde, so wäre es gewiss schade um all die Arbeit, die in Sekundar- und Mittelschulen im Rechnen geleistet wird. Die Zumutung, das Resultat einer Division durch 6, 9, 12 etc. (mit event. Anfügung eines aliquoten Teiles) aus einer Tabelle in kombinierter Form herauszulesen, ist etwas stark. *O. S.*

Fortbildungsschulen.

Stucki, Albert. *Nationalökonomie.* Einführung in die Elemente der Volkswirtschaft. Bern, A. Francke. 1911. 339 S. Fr. 3. 50.

Das Buch will Lehrern und Verkehrsbeamten, dann aber auch den Zöglingen der obern Klassen derjenigen Mittelschulen, die Nationalökonomie in ihr Lehrprogramm aufgenommen haben, einen orientierenden Überblick über die wichtigsten Fragen der Volkswirtschaft bieten. Das Streben nach gemeinverständlicher Darstellung hat notwendig zur Folge, dass die Fragen der theoretischen Volkswirtschaft etwas zurücktreten. Oft geschieht diese Kürzung allerdings nicht zum Vorteil der gerade für die Elemente notwendigen Klarheit (Lehre vom Wert und Preis), und einzelne Ungenauigkeiten sind wohl diesem Umtand zuzuschreiben. So besitzt die lateinische Münzunion keine eigentliche Doppelwährung mehr; sie hat tatsächlich seit Sperrung der freien Silberprägung (1878) Goldwährung, untermischt mit Silberkurantgeld, also sog. hinkende Goldwährung. Der erste Abschnitt bietet die wichtigsten Lehren über Produktion, Zirkulation, Distribution und Konsumtion der Güter, wobei namentlich die Kapitel über Transportwesen und moderne Kapitalkonzentration eine etwas eingehendere Darstellung erfahren haben. Der zweite Abschnitt bringt einen kurzen geschichtlichen Abriss über die wirtschaftlichen Parteien und ihre Ziele. Interessante Einzelangaben zur Verwendung in Verkehrsgeographie und Kulturgeschichte enthalten die 36 „Exkurse" des Schlussteils. Sie machen das Buch besonders für Lehrer auf der obern Schulstufe, an Gewerbe- und Fortbildungsschulen wertvoll, vor allem auch deshalb, weil überall die schweizerischen Verhältnisse zur Illustration herbeigezogen sind. *E. W.*

Spiess, August und Emil, *Aufgabenserien* für gewerbliche und kaufmännische Buchführung. Serie I—III. Biel, Selbstverlag. Je 12 S. Je 25 Rp.

Die erste Serie bietet die Elemente der Buchführung (Inventuren, Kassarechnungen, Kontokorrente usw.) und bezweckt, die Schüler in der Buchung der einzelnen Geschäftsvorfälle, sowie in der Ausfertigung der Abschlüsse sattelfest zu machen. Die zweite Serie enthält Stoff zu Verwaltungsrechnungen (Vogtrechnung, Gemeinderechnung, Vereinsrechnung, Hausverwaltungsrechnung, Gutsverwaltungsrechnung). Serie III bringt den Übungsstoff zu einem Beispiel der gewerblichen Buchführung (Schlossergeschäft) mit Spezialaufgaben zur Ermittlung der Kalkulationsfaktoren und Beispielen von Wechsel und Scheck. Die Aufgabenserien sind aus der Unterrichtspraxis hervorgegangen und verraten in ihrer Anlage und Durcharbeitung praktische Erfahrung und methodisches Geschick. Sie kommen einem wirklichen Bedürfnis unserer Gewerbeschulen entgegen und werden bald überall sich Eingang verschaffen. Die weiteren Serien seien zum voraus willkommen. *H. B.*

Studler, Rud. *Die Berufsbildung* in Gewerbe, Handel und Verwaltung des Kantons Bern mit Rücksicht auf die schweiz. Gewerbegesetzgebung. Bern 1912. Rösch & Schatzmann. 172 u. 96 S. mit 16 Illustr.

Das ist eine sehr wertvolle Publikation, die andern Kantonen zum Vorbilde dienen sollte. Nach einem allgemeinen Überblick über das berufliche Bildungswesen in der Schweiz und im Ausland gibt das Buch eine eingehende Darstellung des kaufmännischen und gewerblichen Bildungswesen im Kanton Bern. Wir erhalten Einsicht in die Lehrpläne und die Organisation der einzelnen Schulen in die Berufsverordnungen und die Tätigkeit der kantonalen Kommission der Sachverständigen. Statistische Tabellen und Illustrationen (Schulgebäude, Werkstätten, Schülerarbeiten) unterstützen den Text, und ein Verzeichnis der Lehrgeschäfte im Kanton Bern bildet den Schluss des Buches. Der Verfasser beschränkt sich indes keineswegs darauf, Tatsächliches darzustellen, er gibt sehr wertvolle und beachtenswerte Anregung für den innern Ausbau der Schulen dem Zusammenhang zwischen Schule und dem praktischen Beruf, über Handelsmuseen und Gewerbegesetzgebung. Das Buch ist ein ehrenvolles Zeugnis für das berufliche Bildungswesen im Kanton Bern und seine Träger; aber auch ein wichtiges Dokument für die gewerbliche Gesetzgebung und dessen Ausgestaltung auf dem Boden der Schweiz.

Damaschke, Adolf. *Die Bodenreform.* Grundsätzliches und Geschichtliches zur Erkenntnis und Überwindung der sozialen Not. 6. Aufl. Jena 1912. Gust. Fischer. 408 S. Gbd. Fr. 4.30.

Wie sehr die Ausnützung des Bodens in jede Familie eingreift, erfährt der Leser an sich selbst; aber der einzelne ist ohnmächtig gegenüber den Verhältnissen. Wie sich diese gestaltet haben, welche volkswirtschaftlichen sozialen Probleme mit der Bodenfrage zusammenhangen, das hat der Verfasser des vorliegenden Buches grundsätzlich klar auseinandergesetzt. Sein Buch hat einen ungewohnten Erfolg. Wer die anschauliche, immer auf die wirklichen Verhältnisse gerichtete Darstellung, des weitschichtigen Materials eingehend verfolgt, wird dem Verfasser Anerkennung zollen. Kaum ein zweites Buch fährt so sicher in die grossen Fragen der Wirtschaftspolitik ein. Trotz der Schwierigkeit der Probleme ist das Buch, leicht zu lesen. Wir empfehlen es den Lehrern, die sich mit wirtschaftlichen Aufgaben befassen, warm zum Studium.

Bodenreform. Deutsche Volksstimme = Frei Land. Organ der deutschen Bodenreformer. Red.: *Ad. Damaschke.* Monatl. 2 Hefte. 8 Fr. jährl.

Bodenwert und Wohnung stehen in innigster Beziehung. Alles was in dieses Gebiet einschlägt, wird von der Zeitschrift Bodenreform behandelt, mit dem Zweck, bessere Wohnungs-

*) „*Von schönen Rechenstunden*", 2. Aufl., im gleichen Verlag von A. Gerlach.

verhältnisse zu schaffen. Welches Interesse hieran Lehrer und Schulkinder haben, erfährt jeder an sich, womit der Wert der Zeitschrift, die ein früherer Lehrer leitet, für unsere Leser angedeutet ist. Grössere Abhandlungen des nämlichen Gebietes bringt das *Jahrbuch der Bodenreform*, die in Vierteljahrsheften, von A. Damaschke redigiert, bei Gust. Fischer in Jena erscheint. (7 Fr. jährlich.)

Oberbach, Joh., *Staatsbürgerliche Erziehung und Methodik der Bürgerkunde für Handelsschulen.* Leipzig, B. G. Teubner. 1911. 79 S. Fr. 2. 50.

Der Verfasser hat sich in der einschlagenden Literatur gut umgesehen; ausser den deutschen Gewährsmännern (Kerschensteiner, Geffcken u. a.) zieht er auch französische und englische Werke zu Rate. Das Besondere der Schrift liegt in der Darstellung der Unterrichtsstoffe, die in den Handelsschulen geeignet sind, zur Aufklärung über staatsbürgerliche Schriften und Aufgaben Gelegenheit zu bieten. Wertvoll sind auch die vielen Literaturangaben.

Mädchenfortbildungsschule.

Luneburg, G., *Hauswirtschaftslehre* mit Abriss der Volkswirtschaftslehre und Gesetzeskunde. Leipzig, 1912, B. G. Teubner. 2. Aufl. 288 und 11 S. mit 94 Abbildungen und 9 farbigen Tafeln. gb. Fr. 5. 40.

Ausser der Ernährungslehre behandelt das Buch die Gesundheitslehre, Wohnungslehre, Krankenpflege und Naturlehre, sodann die häusliche Wirtschaftsführung, und ein letzter Teil befasst sich mit der Bürgerkunde und Volkswirtschaftslehre. Ein Anhang ist den Frauenberufen gewidmet. Die Gesetzeskunde bezieht sich auf deutsche Verhältnisse; der Hauptteil des Buches ist indes allgemeiner Natur und auch bei uns brauchbar. Das Buch gehört zu den guten Hülfsmitteln für die Mädchenfortbildungsschule.

Roll und Trautwein. *Stoffe und Werkzeuge zu weiblichen Handarbeiten.* 6. Aufl. Leipzig 1911. Jul. Klinckhardt. 32 S. 30 Rp.

Gibt in einfachster Form das Wichtigste über Baumwolle, Wolle, Leinwand, Nähnadel, Nähmaschine usw., und bietet damit für die Arbeitslehrerin eine Grundlage für Besprechungen mit den Schülerinnen (4. bis 6. Schuljahr) über Dinge, mit denen sie sich beschäftigen.

Satzungen und Lehrplan der I. landwirtschaftlichen Frauenschule in Otterbach (Ober-Österreich). Linz, Landwirtschaftsgesellschaft. 56 S.

Einrichtung, Satzungen und Lehrprogramm dieser Schule sind recht interessant. In Verbindung mit der landwirtschaftlichen Schule steht eine bäuerliche Haushaltungsschule. Die Schrift gibt Auskunft in Wort und Bild.

Das neue Zivilgesetz und die Schweizerfrauen.. Eine Wegleitung. Herausgegeben vom Bunde Schweizerischer Frauenvereine. Bern, A. Francke. 1911. 71 S. 50 Rp.

In klarer, übersichtlicher Weise fasst diese Schrift zusammen, was in dem bürgerlichen Gesetzbuch, das mit 1. Januar 1912 in Kraft tritt, die Frau besonders berührt: Personenrecht, Familienrecht und Erbrecht. Die Broschüre ist recht gut abgefasst; sie wird sich nützlich erweisen.

Turnen.

Michel, N. *Übungsstoff für das Frauenturnen.* Zusammengestellt im Auftrage der Schweiz. Damenturnvereinigung. Schweiz. Damenturnvereinigung. 62 S. 80 Rp.

Das Büchlein will den Teilnehmern an den von der Schweizer. Damenturnvereinigung veranstalteten Kursen für Leiter und Leiterinnen des Damenturnens Übungsstoff in gedrängter, übersichtlicher Form bieten. In der Einleitung finden wir in knapper Darstellung die wichtigsten methodischen Grundsätze aufgeführt. Den Freiübungen kommen 22 Seiten zu. Nach Aufzählung der Elemente folgen jeweilen Übungsverbindungen. Besondere Abschnitte sind den Widerstandsübungen, den Übungen mit gegenseitiger Unterstützung und den Atmungsübungen gewidmet. Auch die Freibungen mit Belastung (Stab, Hantel, Keule) finden angemessene Berücksichtigung. Als Ergebnisse der Gang- und Hüpfübungen können die zahlreichen gefälligen Zwischenübungen angesehen werden, die in grosser Auswahl vorhanden sind. Die Geräteübungen umfassen 28 Seiten. Es kommen dabei folgende Geräte in Betracht: Seil, Sturmbrett, Pferd, Schwebestangen, wagrechte Leiter, schräge und senkrechte Stangen, Rundlauf, Reck, Schaukelringe, Barren, Sprossenwand und Langbank. — In zweckmässiger Anlage enthält das Heftchen eine reiche Fülle ausgezeichneten Stoffes. Es wird turnerisch genügend vorgebildeten Leitern von Damenturnvereinen ein trefflicher Wegweiser sein; aber auch jeder fertige Turnlehrer dürfte seine Freude daran haben. Wir zweifeln nicht, dass das Büchlein dem Frauenturnen ausgezeichnete Dienste leisten werde. *Bo.*

Greten, Friedrich. *Fünf Turnjahre.* Ausgeführte Lektionen im Anschluss an den amtlichen Leitfaden und an die Anleitung für das Knabenturnen in Volksschulen ohne Turnhalle. Leipzig, Ernst Wunderlich. 406 S. Fr. 3.80, gb. Fr. 4.50.

Das Buch enthält ausgeführte Lektionen für die ersten fünf Turnjahre preussischer Schulen. Es soll denjenigen Lehrern, die keine Gelegenheit hatten, im Turnfache weiter zu arbeiten, ein Wegweiser sein. Zahlreiche gute Bilder nach photographischen Aufnahmen veranschaulichen die wichtigsten Haltungen und Übungen. Der Aufbau der Lektionen entspricht unsern Anschauungen. Die Freiübungen, die alle nacheinander durchgeturnt werden, nehmen einen zu grossen Raum ein; nur ein Geräte in jeder Turnstunde ist zu wenig. Zu einer eigentlichen Übung gelangt der Schüler nicht, da jede Lektion wieder zu viel des Neuen bringt. Anerkennend sei hervorgehoben, dass die volkstümlichen Übungen und das Spiel die ihnen gebührende Berücksichtigung erfahren. Für unsre schweizerischen Verhältnisse kann das Buch schon deshalb nicht in Betracht kommen, weil Übungsbezeichnung und Kommandos grösstenteils anders lauten als bei uns. *J. Z.*

Nobs, D. A. *Turnschule für Mädchen*, II. Teil. Viertes bis sechstes Turnjahr. Bern, Selbstverlag. 242 S. Fr. 3. 50.

Der erste Teil behandelt, nach Turnjahren geordnet, auf 143 Seiten die Schritt-, Hüpf- und Freiübungen. Bei den Hüpfübungen wurde hauptsächlich auf gefällige Verbindungen Rücksicht genommen. Sie sind so zahlreich aufgeführt, dass in der Praxis weise Mässigung nottut. Für jedes Turnjahr ist den Freiübungen eine Gruppe Haltungsübungen vorausgeschickt, die in jeder Turnstunde zum Zwecke einer tüchtigen Durchturnung des Körpers Verwendung finden sollten. Die reinen Freiübungen, sowie die Stabübungen sind nach hübschen Gruppen zusammengestellt. Für die oberste Klasse finden wir zudem Keulenübungen. — Der zweite Teil enthält auf seinen 89 Seiten die Beschreibung der Gerätübungen. Ausser den Geräten, die auch in ältern Turnbüchern ihre Behandlung gefunden haben, sind hier aufgenommen: Langbank, Doppelreck und Sprossenwand. — Das Buch des tüchtigen Praktikers hat sich im Unterricht bereits bewährt. Anordnung und Ausstattung sind vorzüglich. Wertvoll sind die zahlreichen, nach Photographien hergestellten, meist trefflichen Bilder. Das Lehrmittel verdient die weiteste Verbreitung. *Bo.*

Wandern, Spiel und Sport. Ein praktisches Handbuch für jedermann. M. Gladbach, 1911. Volksvereinsverlag. 290 S. 1 Fr.

Die Gegenwart ist davon überzeugt, dass die Förderung des körperlichen Wohlbefindens ihren wohltätigen Einfluss ausübt auch auf dem Gebiet der Sittlichkeit und der intellektuellen Bildung und so beiträgt zur Hebung der Volkskraft. Darum wird, wie noch zu keiner andern Zeit, dem Sporte in seinen verschiedensten Formen gehuldigt. Das vorliegende Werk ist ein eigentliches Handbuch der Leibesübungen, das das Wichtigste enthält über Wandern, die leichtathletischen Übungen des Gehens, Laufens, Springens, über den Wurf, das Bewegungsspiel, Radfahr-, Wasser- und Wintersport, Schwimmen usw. Auch das Turnen in seiner geschichtlichen Entwicklung und Stellung zum Sport ist behandelt, und es gibt wohl kein Gebiet der Leibesübung, über das man nicht Aufschluss in dem Werke finden könnte. Dabei wird nicht versäumt, auf die Gefahren einer übertriebenen und nicht planmässigen Ausübung der verschiedenen Sportarten hinzuweisen. Was man sonst gezwungen ist, verschiedenen Büchern und Anleitungen zu entnehmen, findet man hier mit Hinweis auf eine reiche Fachliteratur alles vereinigt und zudem zu dem erstaunlich billigen Preis von 1 Fr. *Bdr.*

Möller, Karl, *Zehnminuten-Turnen.* Atmung und Haltung. Leipzig und Berlin, 1911. Teubner. 98 S. krt. Fr. 1. 85.

Die mit dem Zehnminutenturnen gemachten Erfahrungen in den preussischen Schulen sind fast durchweg sehr erfreulich. Das vorliegende Büchlein soll den Lehrer befähigen, dasselbe mit Sachkenntnis gründlich zu erteilen. Obwohl in unsern Schulen diese Neuerung in absehbarer Zeit wohl noch nicht eingeführt werden wird, verdient das Büchlein doch Beachtung. Die darin aufgestellten Übungen sind so trefflich und zweckmässig ausgewählt, dass sie zum eisernen Bestand jener Turnlektion gehören sollten. Jeder Lehrer, der seinen Turnunterricht mit den Forderungen der Gegenwart in Einklang bringen will, wird aus dem Studium des Büchleins für sich und seine Schüler reichen Gewinn ziehen. *J. Z.*

Strohmeyer Ernst, *Turnen und Spiel* in der preussischen Volksschule. Leipzig, B. G. Teubner. 281 S. Fr. 3.85.

Ein durch und durch tüchtiges Buch, welches das Schulturnen nach zeitgemässer Auffassung darstellt. Es klärt nicht nur auf über den Wert der einzelnen Übungen, sondern gibt auch Winke für die unterrichtliche Behandlung. 245 wohlgelungene Bilder, meist photographische Aufnahmen, erhöhen den Wert des Buches. Es ist für preussische Verhältnisse berechnet, dürfte aber auch bei uns warm empfohlen werden, da die Stoffverteiluug so ziemlich mit der unsrigen übereinstimmt. (1.—8. Schuljahr.) Was das Buch besonders wertvoll macht, ist die ausführliche Behandlung des Spiels und der volkstümlichen Übungen, die so sehr geeignet sind, Freude und Abwechslung in den Turnbetrieb hineinzubringen. *J. Z.*

H. Raydt und F. Eckardt. *Das Wandern.* Leipzig, B. G. Teubner. 182 S. Fr. 1.60.

Ein treffliches Buch, wie übrigens alle Schriften, die vom Zentralausschuss zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland herausgegeben werden. Schon die reizenden Illustrationen, die es in grosser Zahl enthält, erwecken prickelnde Wanderlust und Begeisterung für die Sache der Jugendwanderungen. Wer sich einlässlicher in das Buch vertieft, lernt es bald als wahre Fundgrube schätzen und die getreuen Aufschluss gibt über alles, was mit dem Wandern zusammenhängt, über seine Literatur, seinen Wert, seine verschiedenen Arten, die Schwierigkeiten die ihm entgegenstehen und die Mittel zur Förderung desselben. Zu guterletzt enthält es treffliche Ratschläge für die Durchführung der Wanderungen. Das Buch verdient auch bei uns weiteste Verbreitung. *J. Z.*

Thelen, Jos. *Das Turnen auf der Mittelstufe* für Knaben- und Mädchenschulen. Auf Grund der „Anleitung für das Knabenturnen in Volksschulen ohne Turnhalle", in Verbindung mit dem „Leitfaden". Düsseldorf 1911. A. Bagel 86 S. Fr. 1. 65.

Der vorgeschriebene Stoff ist in 52 Lektionen zusammengestellt, deren jede für mehrere Unterrichtsstunden bestimmt ist. Er soll für die drei Jahre der Mittelstufe ausreichen. Für die dritte Turnstunde der Woche (in Preussen seit 1910 eingeführt) sind Bewegungsspiele vorgesehen. Die Einleitung bespricht Zweck und Art eines richtigen Turnbetriebes. 11 Tafeln enthalten eine Anzahl meist gelungener Bilder. Gewiss ist die Erteilung eines guten Turnunterrichtes eine schwierige Aufgabe; dennoch kann nicht gebilligt werden, dass ein Büchlein, wie das vorliegende es tut, den Lehrern Gelegenheit biete, sich der Mühe der Zusammenstellung geeigneter Lektionen zu entziehen. *Bo.*

Möller, Karl. *Keulenschwingen* in Schule, Verein und Haus. Eine Einführung für alle Freunde gesunder und kunstvoller Leibesübung. 3. Aufl. Leipzig und Berlin, B. G. Teubner. 133 S. Fr. 2. 70.

Schon lange hat das Keulenschwingen in unsern Turnvereinen Aufnahme gefunden, meist aber nur zum Zwecke der Beschaffung geeigneter Programmnummern für Vorstellungen und Abendunterhaltungen. Es verdient aber diese schöne und anregende Turngattung eine intensive Pflege um ihrer selbst willen, und zwar nicht nur in Turnvereinen, sondern auch in Schulen, deren Zöglingen der Turnlehrer zur Erhaltung der Turnfreudigkeit etwas Neues bieten muss. Wenn man gemäss der Mahnung des Verfassers nicht durch Verwendung zu leichter Keulen in eine spielerische Tändelei verfällt, so ist das Keulenschwingen eine vortreffliche Übung für den Körper. Möller will — nach unserer Ansicht mit Recht — das Keulenschwingen meist nicht in Verbindung mit Tätigkeiten der Beine und des Rumpfes betrieben wissen; es müssen also diese Körperteile in der betr. Turnstunde auf andere Weise die notwendige Übung erfahren. Das auch dem Laien verständliche, mit 48 guten Abbildungen versehene Buch eignet sich für Turnvereine, Schulen und Zimmerturner in gleich vorzüglicher Weise. *Bo.*

Schroeder, Fritz und **Verhülsdonk, Hella.** Übungsbuch für das Mädchenturnen in Schulen ohne Turnhalle. Leipzig und Berlin 1911, B. G. Teubner. 240 S. Fr. 3. 50.

Das Buch will, wie die Überschrift sagt, dem Turnunterricht in einfachen Verhältnissen dienen. Er umfasst acht Schuljahre. Der grösste Teil der Turnzeit ist den Freiübungen (vom 5. Jahr an auch mit Stabbelastung) und den Spielen zugemessen. Die ersteren sind eingehend und sehr geschickt behandelt. Es lässt sich dabei der Einfluss der schwedischen Gymnastik leicht erkennen. Die Verfasser geben durch Verwendung einfacher Zeichen Anleitung zur richtigen Atmung während der Übungen. Die Spiele sind nicht beschrieben, sondern nur genannt. Als einziges festes Gerät ist das Reck vorgesehen. Von den Handgeräten finden eingehende Behandlung die Handstützen, das kurze und das lange Schwungseil, der grosse und der kleine Ball und das Schlagholz. Die Zusammenstellung des Turnstoffes in Übungsgruppen hat, so gut diese an sich sind, den Nachteil, dass sie bequeme Lehrer ermuntert, fremde Arbeit ohne eigenes Zutun zu verwenden. Dadurch wird die Schaffenskraft lahmgelegt. Ein frischer Turnergeist durchweht das trotz des gerügten Nachteils treffliche Buch, das geeignet ist, zu einem fruchtbaren Turnunterricht anzuregen. *Bo.*

Möller, Karl. *Der Vorturner.* 4. Aufl. 223 S. mit 140 Abb. krt. Fr. 2.70. *Zehn-Minuten-Turnen.* Atmung und Haltung. 2. Aufl. 105 S. mit 85 Textbildern und zwei Übungstafeln mit 53 Fig. krt. Fr. 1.85. Leipzig. B. G. Teubner.

Die beiden handlichen Büchlein des Altonaer Turninspektors haben so viel Anklang gefunden, dass sich die Neuauflagen rasch folgen. Im ersten Bändchen haben Lehrer und Vorturner ein Hülfsbuch fürs Geräteturnen, im zweiten Bändchen finden wir eine gute Anleitung zu den täglichen Turnübungen in Schule (und Haus), wie sie in Preussen vorgeschrieben sind. Sehr empfehlenswerte Büchlein.

Ein bekanntes Spielbuch ist: **Trapp und Pinzke:** *Das Bewegungsspiel.* Geschichtliche Entwicklung und methodische Behandlung mit einer Sammlung von 200 Spielen und 25 Abzählreimen, das in 10. Aufl. erscheint (Langensalza 1911. H. Beyer, 284 S. gb. 2. 70).

Verschiedenes.

Der Winter. Illustrierte Zeitschrift für Wintersport. München, Schachstrasse 6. Verlag der Alpenzeitung. Fr. 6. 75.

Der Winter, der keiner war. So lautet die Überschrift eines Artikels in Heft 20, VI. Jahrgang, dieses Sport- und Skiblattes, das doch lebhaft von Skirennen, Bobsleighrennen und Eissport zu erzählen weiss. Wir folgen den Meisterfahrten zu Klosters, auf Holmenkollen (Kristiania), auf der Jauffenstrasse (Österreich), wie dem Eis- und Wintersport in Bayern und Tirol. Das erzählende Wort wird durch zahlreiche schöne Illustrationen ergänzt. Wir wollen mit diesen Andeutungen neuerdings auf diese Zeitschrift aufmerksam machen, die für einen gesunden Sport eintritt.

Corrodi, August. *Zürichdeutsche Übertragung der Mostellaria des Plautus.* Herausg. von Dr. *R. Hunziker.* Winterthur 1911. Geschwister Ziegler 64 S.

Dialektfreunde werden dies „gespänstig Lustspiel": De Vatter chunt, mit Vergnügen lesen, und wer die literarisch-kritische Einleitung des Herausgebers liest, wird der Sorgfalt, die er dem Dichter-Einfall widmet, sehr anerkennen. Dass dieses Lustspiel noch Gegenstand einer wissenschaftlichen Beilage seines Gymnasiums (Winterthur) würde, hätte sich Corrodi nicht geträumt; aber gefreut hätte er sich darob.

Folgen des Anfeuerns mit Petroleum oder Sprit. Zürich, H. Goessler. 28/38 cm. 50 Rp.

Eine ernsthafte Mahnung vor dem verhängnisvollen Anfeuern mit Sprit dargestellt. Zum Aufhängen in Schulküchen und in der Hausküche.

□ □ □